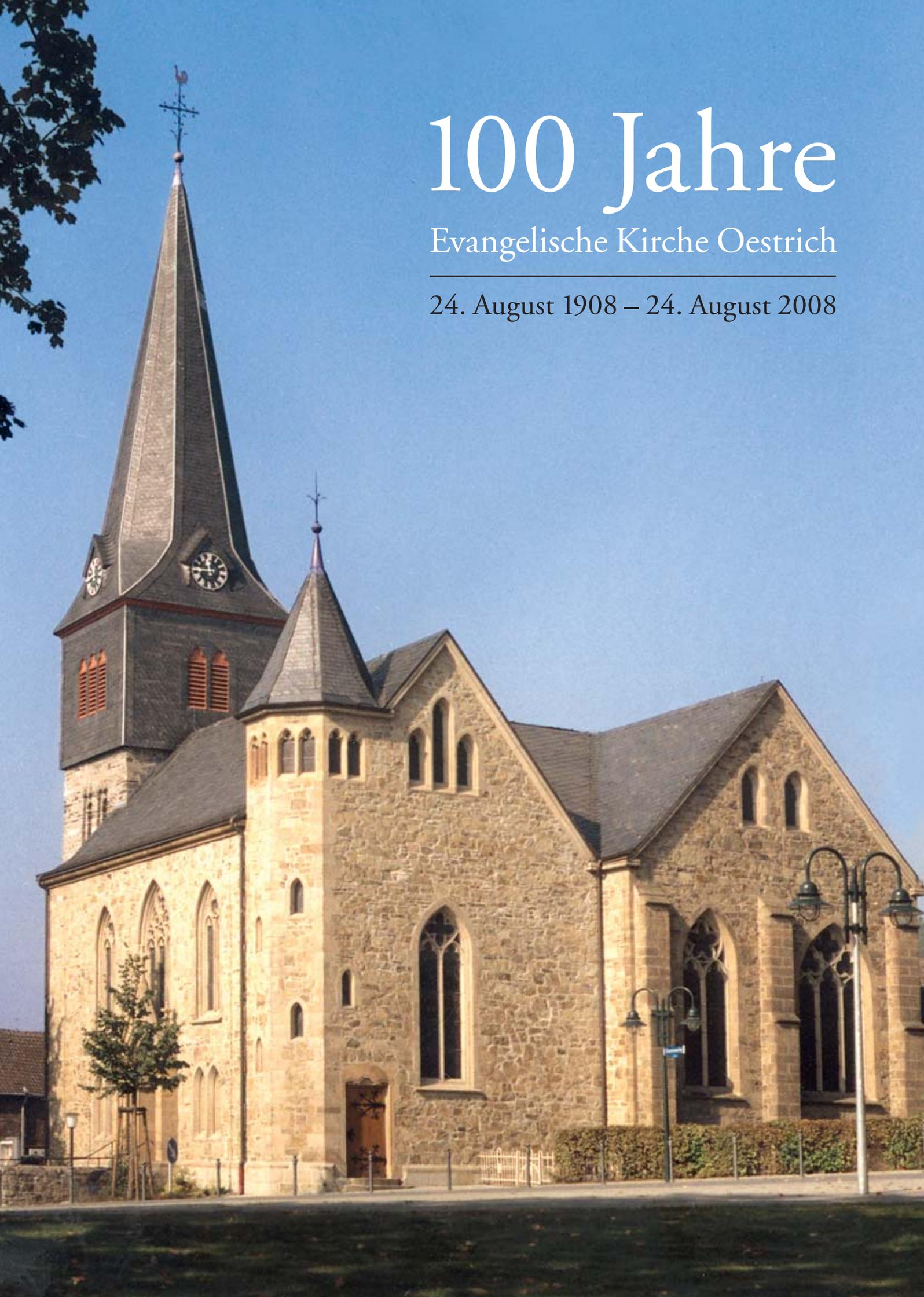


100 Jahre

Evangelische Kirche Oestrich

24. August 1908 – 24. August 2008



Inhalt

Grußworte zum 100-jährigen Jubiläum der Kirche in Oestrich	3–7
Oestricher Pfarrer von 1828 an bis heute	8–9
Oestrich und seine Bewohner / Verkehrswege / Kirchliches Leben in der Gemeinde . .	10–12
Auszüge aus den Protokollen der Gemeindevertretung und des Presbyteriums zum Um- und Erweiterungsbau der Ev. Kirche Oestrich	13–21
Unsere alte Turmuhr von 1908.	22–24
Restaurierung des Kreuzes auf der Kirchturmspitze	25–26
Brief des Kabinetts der Kaiserin / Brief des Kirchmeisters an den Superintendenten	27
Historisches Gemeindeblatt vom 24. August 1908.	28–31
Konfirmandenjahrgänge 1908 / 1909.	32
Aus dem Iserlohner Tageblatt vom 8. August 1907.	33
Kirchturm steht seit 800 Jahren	34–35
Evangelische Kirche Oestrich unter Denkmalschutz:	35–36
Blick in ein Kirchenbuch	36–37
Die Siegel der Ev. Kirchengemeinde Oestrich.	38
Unsere Oestricher Kirchenglocken	38–40
Die Schlusssteine im Kreuzgewölbe unserer Kirche	41
Unsere Gemeinde heute – eine bunte Momentaufnahme	42–47
Presbyterium der Ev. Kirchengemeinde Oestrich März 2008	47
Bilderbogen	48–49
Kirchenmusik in Oestrich	50–52
Seniorenfreizeit im Haus Nordhelle vom 17.–19. Oktober 2007.	52
Seniorentreff „60 plus“	53
Der Kinder-Bibel-Tag stellt sich vor	54
Der David Kindergarten.	55
Spielgruppe „Freche Früchtchen“ Oestrich.	56
Ev. Kindergarten Rauhe Hardt.	56–57
Ev. Kindergarten Oestricher Straße.	57–58
Evangelische Frauenhilfe Oestrich	59
Basteln und mehr in Oestrich.	60
„Klön-Café“ Dröschede	60
Abendkreis Dröschede	61
Geschichte des CVJM Oestrich	62–65
Bestattungskultur.	66–68
Herzliche Einladung in die Gruppen unserer Gemeinde.	69
Programm 2008.	70

Grußwort zum 100-jährigen Jubiläum der Kirche in Oestrich



**Jesus Christus spricht:
Ich lebe und ihr sollt auch leben.**

Joh. 14,19

Wie viele Generationen werden an dem Ort, an dem Ihre Kirche steht, schon dieses wunderbar tröstende, aufrichtende und mutmachende Wort unseres Herrn und Heilandes Jesus Christus gehört, sich zu Herzen genommen und aus ihm Kraft geschöpft haben?

Denn wenn Sie, liebe Schwestern und Brüder der evangelischen Kirchengemeinde in Oestrich, in diesem Jahr das 100-jährige Jubiläum Ihrer Kirche feiern, dann können Sie nicht nur den Blick durch das Stein gewordene Gotteshaus schweifen lassen und sich daran freuen,

dass Ihre Gemeinde hier nun seit nunmehr 10 Dezennien ein Zuhause hat. Sie dürfen zugleich erinnern, dass schon seit dem Mittelalter sich Menschen hier zum Gottesdienst versammelt, Gott gelobt und vor ihm geklagt, seine Güte besungen und zu ihm gebetet haben. Diese Kirche steht auf durchbetetem Boden. Hier haben sich Menschen versammelt, um Gott ganz Persönliches anzuvertrauen und von ihm seinen Segen zu erbitten. Hier haben aber wohl auch Generationen immer wieder in schweren und schwierigen Zeiten die Hände gefaltet, um Beistand und Wegweisung zu erbitten und dennoch darüber das Loben und das Danken gegenüber dem nicht zu vergessen, der zu allen Zeiten den Seinen, die ihm vertrauen, ausrichten lässt: Ich lebe und ihr sollt auch leben.

Aus einer Kapelle aus Holz wurde eine Kirche aus Stein. Doch sie war auch dann verletzbar. In zwei Weltkriegen wurden ihr ihre Glocken genommen, die Zinnpfeifen der Orgel beschlagnahmt und eingeschmolzen. Auch wenn das Gotteshaus äußerlich in den beiden Kriegen verschont geblieben ist und daher auch der heimatlos gewordenen katholischen Nachbargemeinde eine zeitlang Heimstatt bieten konnte, so erinnert uns ein solches Kirchenjubiläum doch immer auch daran, wie sehr unser individuelles und gemeindliches Leben allein von der Gnade Gottes abhängig und auf seine Treue angewiesen ist.

Denn eine Kirche ist ein öffentlicher und ein offener Raum. In ihm kann sich die Gemeinde versammeln, um Gottes Wort zu hören, Gemeinschaft am Tisch des Herrn zu feiern, bei jeder Taufe sich seiner vorbehaltlosen Gnade zu vergewissern, sich zum Dienst senden und zum Leben befähigen zu lassen.

Für die Segensgeschichte, die vom Wort Gottes in Ihrer Kirche ausgegangen ist, sind wir dankbar und darum feiern wir dieses Jubiläum. Wir feiern es in der Gewissheit und dem Vertrauen, dass unser Gott seinen Verheißungen treu ist und uns mit in seine Geschichte hinein nimmt, zählen wir doch jedes unserer Jahre „anno Domini“. Daher gilt uns heute und morgen die Zusage seines Sohnes Jesus Christus: Ich lebe und ihr sollt auch leben.

Gott sei Dank!

Verbunden in diesem Glauben grüßt Sie

Ihre

(Doris Damke, Oberkirchenrätin)

Grußwort des Superintendenten



**Jesus Christus spricht:
Ich lebe und ihr sollt auch leben.**

Joh. 14,19

Zum einhundertsten Geburtstag Ihrer „neuen“ Kirche richte ich herzliche Grüße und Segenswünsche unseres Ev. Kirchenkreises Iserlohn an Sie.

Die Geschichte eines christlichen Gotteshauses in Oestrich ist ja wesentlich älter: Sie reicht ins 13. Jahrhundert und ist spannend und wechsellvoll. Aus Holz in Stein, von Kriegsschäden über umfangliche Reparaturmaßnahmen, von Armut und Verfall bis eben hin zum Abbruch und Neubau im Jahre 1907 ist so ziemlich alles enthalten, was einem solchen Gebäude geschehen kann.

Ich finde, gerade deswegen ist Ihre Kirche ein Haus mit einem einladenden und überzeugenden Glaubenszeugnis. Es berichtet von dem Gott, der mit uns unterwegs ist durch Höhen und Tiefen der Zeit und unseres Lebens. Mit dem Auferstehungsfenster bezeugt Ihre Kirche im Mittelpunkt des Chorraumes auch, worauf wir hoffen; wo unsere ewige Heimat ist.

Möge Ihr Jubiläum zur Festigung des Glaubens beitragen.

Und möge dieses Gotteshaus, das ja vielleicht doch noch einmal einen Namen bekommt, Menschen mit Gott in Verbindung bringen. So, dass sie wissen, dass uns der Himmel offen steht.

Gern werde ich zur Eröffnung der Appeltatenkirmes und am Jubiläumssonntag mit Ihnen feiern!

A handwritten signature in black ink that reads "Albert Henz". The signature is written in a cursive style.

Albert Henz, Superintendent des Ev. Kirchenkreises Iserlohn.

Grußwort an die Evangelische Kirchengemeinde Oestrich

Die Gemeinde Oestrich, welche bis 1808 zur Grafschaft Limburg gehörte und seither die Beziehung zum Fürstenhaus Bentheim-Tecklenburg im Rahmen des Patronats pflegt, hat seit Anfang des 20. Jahrhunderts eine wunderschöne neue Kirche, die in diesem Jahr ihr 100-jähriges Bestehen feiert. Zu diesem großen Jubiläum möchte ich der Gemeinde ganz herzlich gratulieren und Gottes Segen wünschen.

Mit Herrn Pfarrer Peter Stuberg sind seit seiner Einsetzung als Gemeindepfarrer die zukunfts wichtigen Aufgaben der Gemeindegemeinschaft mit viel Elan angegangen worden. Ein Blick auf die Jahresplanung der Kirchengemeinde zeigt, dass besonders in der Jugend- und Familienarbeit vielfältige Aktivitäten angeboten werden, wie z.B. die Freizeiten für Kinder und Erwachsene oder der Kinderbibeltag und das Kindergartenfest. Immer wieder habe ich die gute Zusammenarbeit mit den Ortsvereinen, insbesondere mit dem Heimatverein in Oestrich erlebt. Auch der in besonderer Atmosphäre durchgeführte Open Air-Gottesdienst zur Appeltaten Kirmes und das rege Engagement bei den Gemeindefesten zeigen, dass die Menschen in Oestrich fest mit ihrer Kirchengemeinde verwurzelt sind.

Ein Gebäude wie das der großen Oestricher Kirche birgt auch immer eine architektonische Nachricht der Erbauer an die Nachwelt. Die monumentale Geste der neugotischen Architektur zeigt, dass die Erbauer dieser schönen Kirche das religiöse Fundament des Glaubens für alle Zeiten sichtbar machen wollten.

Die überaus gut besuchte Nacht der „offenen Kirchen“ Anfang Mai, in der viele Menschen ein Schlemmerbüfett innerhalb der Kirchenmauern genießen durften, zeigt die hohe Anziehungskraft des sakralen Gebäudes. Solche Veranstaltungen sagen jedoch wenig aus über die eigentliche Bedeutung der Kirche als Ort des praktizierten Glaubens und der Barmherzigkeit. Abseits des Eventrummels ist solche Arbeit der eigentlich prägende Kern unserer Kirchengemeinde Oestrich.

Gemeinsam mit der Gemeinde Oestrich freue ich mich über das 100-jährige Kirchenjubiläum und wünsche Ihnen, dass an diesem Ort die gute Arbeit im Sinne unserer evangelischen Lehre auch in den nächsten 100 Jahren fortgesetzt werden kann.



Erbprinz zu Bentheim Tecklenburg

13. Mai 2008

Grußwort des Bürgermeisters



Die Oestricher Kirche entstammt in ihren ältesten Bauteilen der Zeit um 1200.

Die Oestricher Kirchengeschichte ist eine der bewegtesten unserer näheren und weiteren Umgebung, wie man im Heimatbuch der Stadt Letmathe aus dem Jahr 1961 nachlesen kann.

Jahrhundertelange Streitigkeiten um das Patronats- und Kollationsrecht und die politische Verkettung märkischer und limburgischer Interessen haben diese Geschichte geprägt.

Bis zu ihrem heutigen Aussehen überstand die Kirche unruhigste Zeiten und Ereignisse. Wenn Mauern sprechen könnten, dann könnte dieses Gotteshaus sicher viel erzählen: Von stürmischen Zeiten, von Krieg und Wiederaufbau, von politischen Auseinandersetzungen, die auch in die Kirche getragen wurden, von Aufrufen zu Frieden und Mitmensch-

lichkeit, von feierlichen Gottesdiensten und festlichen Konzerten. Und natürlich von vielen menschlichen Schicksalen, von tiefem Leid und großem Glück, von Ängsten und Hoffnungen.

Ich wünsche der Evangelischen Kirchengemeinde Oestrich und dem Gemeindeleben für die kommenden Jahre, bei all dem Wandel, dem auch die Kirche unterliegt, weiterhin alles Gute und Gottes Segen.



Klaus Müller

100 Jahre Kirchenanbau – 800 Jahre Kirche im Dorf



Einhundert Jahre steht er nun da: Der Kirchenanbau, dem die kleinere Oestricher Kirche gewichen ist. Von ihr sind im Turm noch weit ältere Teile erhalten. Der jetzige Baukörper im neogotischen Stil der Jahrhundertwende prägt weithin das Ortsbild des Dorfes aus seiner räumlichen Mitte heraus. Ihr Turmhelm ist auf große Entfernungen hin sichtbar, der warme Ruhrsandstein gibt der Kirche ein einladendes freundliches und bescheidenes Kleid. Betritt man ihr Inneres, so vermittelt sie dem Besucher Vielfältiges: sakrale Stille und doch persönliche Nähe, räumliche Großzügigkeit aber gleichzeitig eine Geborgenheit, in der sich niemand verlieren kann. In ihrem Altarfenster grüßt der auferstandene Christus in typischer Darstellung der Zeit die Menschen im Kirchenraum. Zusammen mit den gotisch nach oben weisenden Spitzbögen wird man unwillkürlich hinein genommen in

eine aufwärts gerichtete Bewegung: der lebendige Christus hat unseren Tod überwunden. Wir sind einbezogen in seine aufrichtende Kraft.

Das haben die Menschen, die sich in den vergangenen 100 Jahren hier einfanden, vielfältig erleben können durch die Predigt, durch die Kirchenmusik, durch das gemeinsame Gebet im Laufe der Kirchenjahre und seiner Feste. Hierfür ist sie gebaut worden: Als bescheidenes Gefäß, in dem Gott die Herzen und Gewissen von Menschen anrührt und in dem sie sich ausrichten lassen auf ihn, den lebendigen Herrn. Dieses ist mein Wunsch als Ortspfarrer in unserer österlichen Kirche: Dass sie weiterhin in der Mitte des Dorfes der Anziehungspunkt für Menschen verschiedener Generationen bleibt, in dem unser Leben aus Gottes Sicht beleuchtet wird. Dass wir anders herauskommen als wir hineingingen, nämlich gewisser, fröhlicher, gestärkt im Glauben für das alltägliche Leben.

Ein bisschen aus dem Leben der Kirche finden Sie in dieser kleinen Festschrift. Ich danke im Namen des Presbyteriums allen, die mit ihren Beiträgen diese Schrift bereichert haben. Besonders danke ich Herrn Herbert Lechleitner und Herrn Günter Krüger, die dieses schriftliche Zeugnis zusammengestellt haben, das Sie nun in Ihren Händen halten. Wir wünschen Ihnen viel Freude damit.

Peter-Thomas Stuberg, Pfarrer

Oestricher Pfarrer von 1828 an bis heute



Theodor Schmölder
1828–1866



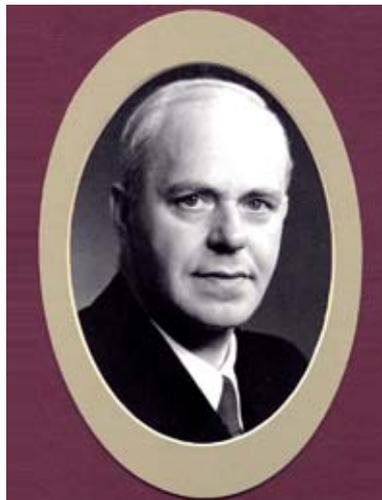
Leopold Schütte
1867–1884



Robert Herdieckenhoff
1885–1896



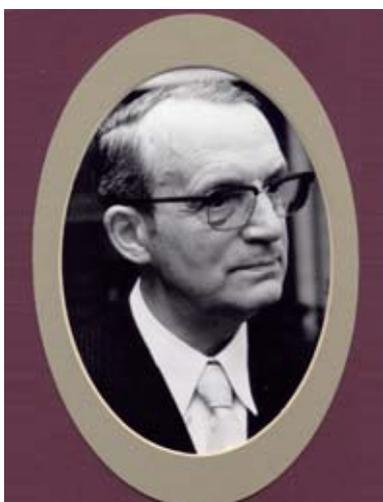
Leopold Engelbert Schütte
1896–1926



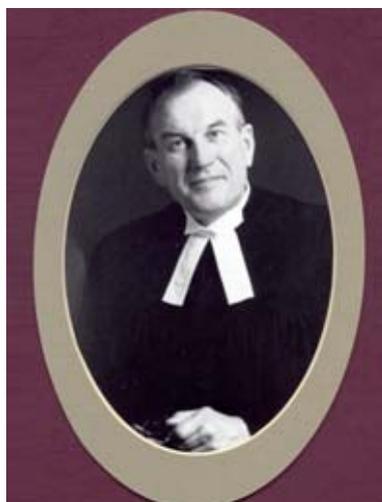
Wilhelm Gravemann
1927–1948



Leopold Schütte
1948–1954



Friedrich Klammer
1954–1962



Heinrich Wilhelm Eggert
1962–1970



Günter Arndt
1970–1980



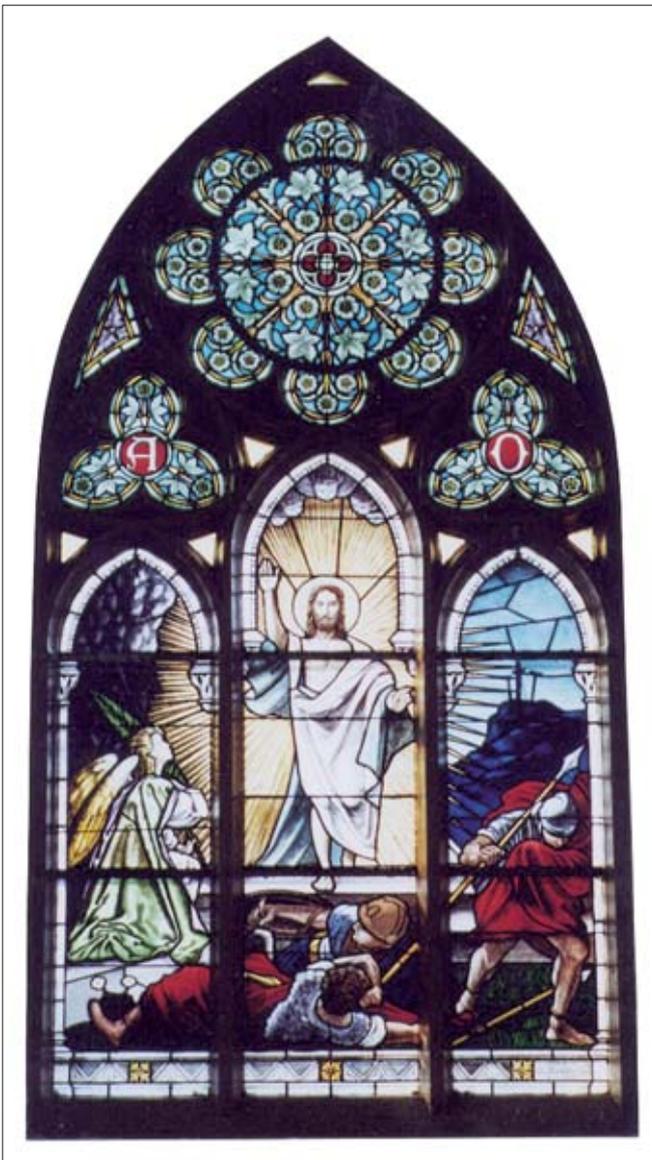
Ferdinand Becker
1981–1999



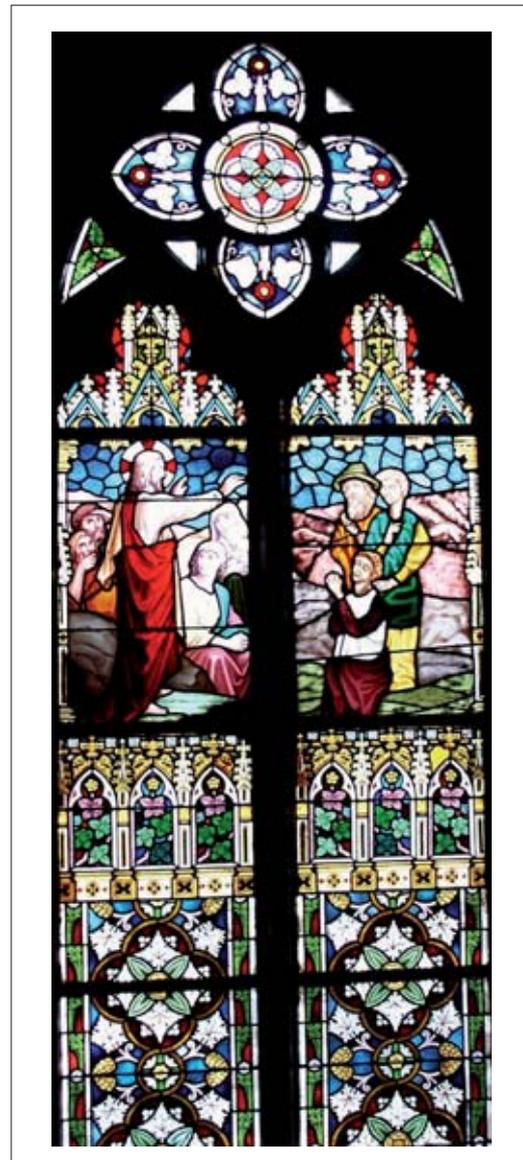
Thomas Gutzmann
2000–2002



Peter-Thomas Stuberg
ab 1. August 2003



Altarfenster



Fenster Ostseite

Oestrich und seine Bewohner

- 1220 Nachrichten über die Bewohner unserer Heimat enthält die „Grosse Vogteirolle“. In ihr sind die Güter und die Zinspflichtigen verzeichnet, die zur „Cometia Osterik“ gehören, darunter 5 Höfe in Genna.
- 1465 Grümannsheide wird noch als „Oestricher Heide“ bezeichnet, das zu einem grossen Teil von Oestricher Bauern bewirtschaftet wird. Auf einem Grundstück an der heutigen Rotehausstraße, das dem Haus Letmathe gehörte, baut der Kötter Grümann ein Haus. Auf ihn geht die Umbenennung in Grümannsheide zurück.
- 1654 In einem Höfeverzeichnis der Limburger Regierung sind 30 Höfe verzeichnet, die zur Bauernschaft Oestrich gehören.
- 1885 Oestrich zählt 3937 Einwohner. Ihre Zahl steigt bis 1919 auf 6486.
- 1903 Im neugebildeten Amt Letmathe-Oestrich leben 10857 Einwohner.
- 1956 Nach dem Zusammenschluss der Stadt Letmathe und der Gemeinden Oestrich und Lössel zur Stadt Letmathe leben auf 38 Quadratkilometern 25511 Einwohner, von ihnen sind 12.634 katholisch, 11.800 evangelisch, 987 gehören verschiedenen Religionsgemeinschaften an.

Verkehrswege

- 1782 Am 1. November fährt der erste Postwagen von Schwerte über Iserlohn, Dröschede, Oestrich, Letmathe und Limburg nach Hagen. Bereits 1766 wollte die preußische Regierung einen Postwagen von Lippstadt über Iserlohn und Limburg ins Bergische verkehren lassen, doch die gräfliche Regierung wehrt sich verbissen gegen diesen Plan. So führen erst zähe Verhandlungen zwischen Berlin und Limburg im Jahre 1782 zum Erfolg.
- 1786 Graf Moritz Casimir erlässt eine Wegeordnung, durch die die Bevölkerung gezwungen wird, die öffentlichen Landstraßen und die gemeinen Dorfwege instand zu setzen und zu erhalten.
- 1889 In Grümannsheide wird eine Posthilfsstelle eingerichtet.



Kirchliches Leben in der Gemeinde

Die Bewohner Oestrichs sind Jahrhunderte lang in der altherwürdigen Pankratiuskirche in Iserlohn eingepfarrt. Die weite Entfernung aber lässt schon früh den Wunsch nach einem eigenen Gotteshaus aufkommen.

- 1200 Um diese Zeit hat es vermutlich schon eine Kirche in Oestrich gegeben, wie Fresken bezeugen, die beim Umbau der jetzigen Kirche im Jahre 1907 entdeckt wurden.
- 1300 Die erste Erwähnung eines Gotteshauses in Oestrich ist im „liber valoris“ verzeichnet, wo die Oestricher Kapelle in Verbindung mit Iserlohn genannt wird. Diese Kapelle ist der Jungfrau Maria geweiht, in den Urkunden des Mittelalters wird sie stets „Kapelle unserer lieben Frauen“ genannt.
- 1348 Aus einer Stiftung des Iserlohner Bürgers Henricus Nithardt werden der Oestricher Kapelle umfangreiche Grundstücke und Liegenschaften zugewiesen, damit sie sich einen eigenen Pastor leisten können.
- 1469 In dem Verzeichnis der Kalandbruderschaft Menden wird u.a. „dominus Petrus, rector capelle in Oestrich“ genannt. Am Kalandstage zelebriert Herr Renaldo de Osterich die Messe.
- 1560 Die Reformation findet in dieser Zeit unter der Herrschaft der Neuenahrer Grafen durch den Ergster Pfarrer Hengstenberg in Oestrich Eingang. Danach setzt jedoch ein jahrzehntelanger Streit um das lutherische und reformierte Bekenntnis ein.
- 1575 In einer Streitschrift wird die Oestricher Kirche als eine Iserlohner Tochterkirche bezeichnet. Dieses Abhängigkeitsverhältnis hält sich bis ins 19. Jahrhundert und ist eine Quelle erheblicher Misselligkeiten und Jahrhunderte langen, oft erbitterten Streites zwischen der Limburger Regierung einerseits und den Iserlohner Pfarrern bzw. der brandenburgisch-preußischen Regierung andererseits, der sich um das Patronats- und Kollationsrecht bewegt. Die Einsetzung der Pfarrer ist die Jahrhunderte hindurch zwischen diesen Parteien strittig.
- 1621 In der Oestricher Kirche, die bis zu diesem Zeitpunkt noch von Katholiken und Protestanten gemeinschaftlich genutzt wurde, erlischt das „EWIGE LICHT“.
- 1637 Im Streit um die Pfarrbesetzung lässt der Iserlohner Pfarrer Varnhagen am 2. Februar die Oestricher Kirche von Soldaten besetzen, um selbst zu predigen.
- 1638 Dieser Streit nimmt sogar tumultartigen Charakter an, als ein Edikt der Brandenburgischen Regierung von den Kirchentüren abgerissen wird.
- 1639 Oestricher Kirchmeister werden bei einem Aufenthalt in Iserlohn überwältigt und nach Altena ge-
u.1642 führt, wo man sie mehrere Jahre gefangen hält, da sie sich weigern, die Abrechnung abzulegen.
- 1700 Lange Zeit finden sich lutherisch und reformierte Elemente in Oestrich gemischt. Selbst aus dem Katholizismus sind noch Bräuche übernommen. Die Hostien durch Brot zu ersetzen, wie es Pfarrer Eichelberg einführen will, stößt auf zähen Widerstand der Gemeindeglieder. Der langwierige „Hostienstreit“ kann erst 1700 durch das Eingreifen des Kurfürsten von Brandenburg entschieden werden.

- 1729 Im Tecklenburger Vergleich endet der Jahrhunderte alte Streit. Preußen erkennt dem Grafen zu Limburg nunmehr das ungeschmälerte Kollations- und Patronatsrecht zu.
(Le: Kollationsrecht = Übertragungsrecht eines kirchlichen Amtes).
- 1845 Die evangelischen Christen, die in Letmathe wohnen, sind anfangs nach Elsey orientiert, werden jedoch 1845 nach Oestrich eingepfarrt.
- 1875 Für die inzwischen 741 Gemeindemitglieder wird die im Jahr zuvor beantragte Errichtung einer evangelischen Kirchengemeinde Letmathe am 25.Juni 1875 durch Ministerialerlass genehmigt. Als erster Pfarrer wird am 30. Dezember Julius von der Kuhlen in sein Amt eingeführt. Durch diese Konstituierung wird das bisherige Parochialverhältnis der vorbezeichneten evangelischen Eingesessenen zu der evangelischen Kirchengemeinde Oestrich aufgehoben.
- 1906 Die alte Oestricher Kirche wird mit Ausnahme des Turmes, dessen älteste Bauteile aus dem 12. Jahrhundert stammen, abgerissen und durch einen Neubau ersetzt.
- 1908 Nach fast zweijähriger Bauzeit kann die neue evangelische Kirche am 24.08.1908, am Bartholomäustag, eingeweiht werden.
- 1930 Das Kircheninnere erhält durch Hilde Viering eine Ausmalung.
- 1934 Pfarrer Wilhelm Gravemann, Pfarrer von 1927 bis 1948 in Oestrich, ist als großer Verdienst anzurechnen, dass sich die von ihm vertretene Kirchengemeinde Oestrich 1934 als eine der ersten im Kirchenkreis Iserlohn der „Bekennenden Kirche“ anschließt.
- 1946 In Oestrich wird ein evangelischer Kindergarten eingerichtet, am 11. September 1964 erhält er ein eigenes Gebäude.
- 1960 Am 26. Juni wird das neue Gemeindehaus am Hellweg eingeweiht.
- 1963 Durch die starke Bebauung des Oestricher Feldes ist die evangelische Kirchengemeinde so stark angewachsen, dass die Kirchenleitung – trotz des starken Protestes der Gemeindemitglieder – eine neue Gemeindegrenze verordnet. So werden statt wie bisher die Flehme-, die Unterfeldstraße und der Hellweg neue Gemeindegrenze. Dadurch kommen rund 1000 Gemeindemitglieder zum Letmather Pfarrbezirk.
- 1969 Im Zuge einer Renovierung erfolgt auch eine Umgestaltung des Altarraumes. Die Kirche erstrahlt in neuem Glanz.
- 1972 Im Rahmen einer geistlichen Abendmusik wird in einem ökumenischen Gottesdienst die neue Orgel eingeweiht.
- 2007 Mit Umgliederungsurkunde vom 30.04.2007 wird der Gemeindeteil Dröschede von der Ev. Christus-Kirchengemeinde Iserlohn in die Ev. Kirchengemeinde Oestrich umgliedert. Der Teil der Gemeindemitglieder der Ev. Christus-Kirchengemeinde Iserlohn, der im Gemeindebezirk Dröschede wohnt, wird der Ev. Kirchengemeinde Oestrich zugeordnet.

Herbert Lechtleitner

Auszüge aus den Protokollen der Gemeindevertretung und des Presbyteriums zum Um- und Erweiterungsbau der Ev. Kirche Oestrich

(Alle Protokolle sind im Original handschriftlich in deutscher Sütterlinschrift verfasst.)

12. Juni 1904 (von 30 Mitgliedern der großen Gemeindevertretung waren 20 anwesend):

Die Kirchnerweiterungspläne sind von dem Königlichen Konsistorium der Provinz Westfalen der Gemeinde zurückgesandt mit der Maßgabe, zu dem Entwurf nochmals Stellung zu nehmen und evtl. eine Umarbeitung derselben bezüglich der gerügten Mängel vornehmen zu lassen.

Gemeindevertretung beauftragt das Presbyterium, mit dem Arch. Fischer über die Umarbeitung des Entwurfes zu verhandeln.

04. Dezember 1904 (anwesend 17 Mitglieder):

Mit Rücksicht auf verschiedene Schwierigkeiten, die dem Kirchnerweiterungsbau in letzter Zeit entgegengetreten sind und mit Rücksicht darauf, dass die Genehmigung des Oberkirchenrates, die Küstereiüberschüsse für den Bau verwenden zu dürfen – ohne dieselben ist es der Gemeinde zur Zeit nicht möglich, ohne schwere Bedenken den Bau zu unternehmen – noch nicht vorliegt, beschließt die größere Gemeindevertretung, den Kirchnerweiterungsbau noch einige Zeit hinauszuschieben.

Es geht das umso eher, als die alte Kirche an gewöhnlichen Sonntagen noch völlig ausreicht und auch an Festtagen wohl jeder Kirchenbesucher mit gutem Willen einen Platz erhalten kann.

29. Januar 1905 (anwesend 17 Mitglieder):

Mit allen 17 Stimmen wird beschlossen, das Presbyterium zu beauftragen, nunmehr auf Grund der Beschlüsse vom 8. November 1903 und 28. Februar 1904 die baupolizeiliche Genehmigung zum Erweiterungsbau der Kirche einzuholen.

07. Mai 1905 (anwesend 18 Mitglieder):

Der Vorsitzende legt den durch den Arch. Fischer veränderten Plan des Kirchnerweiterungsbau, der ein Konfirmandenzimmer vorsieht, vor. Der Plan findet den Beifall der Versammlung.

15. Oktober 1905 (anwesend 18 Mitglieder):

Der von dem Arch. Fischer vorgelegte Plan wird von der Versammlung angenommen und soll nach der Genehmigung durch die zuständigen Behörden ausgeführt werden.

Es wird weiter beschlossen, zur Deckung der 54.000 Mark betragenden Baukosten eine Anleihe von 50.000 Mark zu 5 % Verzinsung und Amortisation bei der Landesbank zu machen, die jährlich zu bezahlende Verzinsung und Amortisationsquote wird also 2.500 Mark betragen. Zu diesen 2.500 Mark sollen 1.900 Mark aus den Einnahmen des Kirchenfonds, 600 Mark nach der Genehmigung durch den Oberkirchenrat vom 20. November 1904 aus den Einnahmen des Küstereifonds genommen werden.

Zur Deckung des Mehrbetrages soll die aus den Überschüssen des Küstereifonds angesammelte Summe von 3.600 Mark verwendet und hierzu die Genehmigung der höheren Behörde eingeholt werden. Beide Beschlüsse sind einstimmig gefasst.

19. November 1905 (anwesend 19 Mitglieder):

Aus Überschüssen des Küstereifonds ist seit 1897 nach dem Verkauf des bis dahin ertraglosen kalkhaltigen Küstereiberges in der Schledde an die Schalker Gruben- und Hüttenwerke für Mark 21.000 ein Kapital von

3.600 Mark in Nachachtung der Verfügung des Königlichen Konsistoriums vom 26. Januar 1897 Akte II 78 zu Zwecken der Erweiterung und Restaurierung der Kirche angesammelt worden. Diese 3.600 Mark sollen nunmehr nach erfolgter Genehmigung durch die hohen Behörden zum Kirchenerweiterungsbau verwandt werden. Das Presbyterium wird beauftragt, diese Genehmigung zu erbitten.

21. Januar 1906 (anwesend 20 Mitglieder):

Der Pfarrer teilt mit, dass der Kirchbau vom Konsistorium genehmigt sei. Bezüglich der Anleihe von 50.000 Mark wird, da die Unkosten bei der Landesbank 1.000 Mark betragen, beschlossen, einen Teil bei den Fonds unserer Gemeinde, den Rest bei der Landesbank anzuleihen.

11. Februar 1906

Da die Landesbank in Münster zur Darlehung der Summe von 50.000 Mark an die hiesige Gemeinde Papiere verkaufen muss, deren Verkauf ihr bei dem augenblicklichen niedrigen Stand der Papiere einen Kursverlust von 2 % eintragen wird, und die Gemeinde diesem Schaden von 2 % im Betrage von 1.000 Mark auf sich nehmen soll, so beschließt die größere Gemeindevertretung den größten Teil der Anleihe im Betrage von 43.585,07 Mark bei eigenen Fonds zu machen, und zwar aus dem Kirchenfonds 825,00 Mark, aus dem Pfarrfonds 24.241,99 Mark, aus dem Küstereifonds 15.065,03 Mark, aus dem Armenfonds 3.453,05 Mark.

Sämtliche Kapitalien waren bei der Sparkasse in Hohenlimburg belegt und brachten dort selbst 3 ½ % ein. Es wird weiterhin beschlossen, diese Kapitalien zu 3 ½ % Zinsen anzuleihen und mit 1 ½ % zu amortisieren. Der Rest im Betrage von 6.414,93 Mark soll bei der Landesbank in Münster zu 3 ⅝ % Zinsen und 1 ⅜ % Amortisation nach Verwendung obiger Kapitalien angeliehen werden.

Die Erd- und Abbrucharbeiten zum Erweiterungsbau der Kirche sind ausgeschrieben und zwar zu einem Anschlag von 529,00 Mark. Es sind zwei Offerten eingelaufen. Die eine ist vom Bauunternehmen Metzler in Letmathe, die andere vom Maurermeister Ebbing, hier. Ersterer will die Arbeit übernehmen 51 % über Kostenanschlag, letzterer 25 % über Kostenanschlag. Die größere Gemeindevertretung beschließt, die Arbeit dem Maurermeister Ebbing zu übertragen.

25. März 1906 (anwesend 17 Mitglieder):

Es wird eine Baukommission gewählt. Außer dem Presbyterium werden in dieselbe die Repräsentanten Ossenberg, C. Rüsck, Späing und D. Schulte berufen.

29. April 1906 (anwesend 25 Mitglieder):

Zum Kirchbau sind auf sämtliche Arbeiten folgende Angebote eingegangen: Metzler, Letmathe fordert 28.805,05 Mark, Ebbing, Oestrich fordert 25.310,46 Mark.

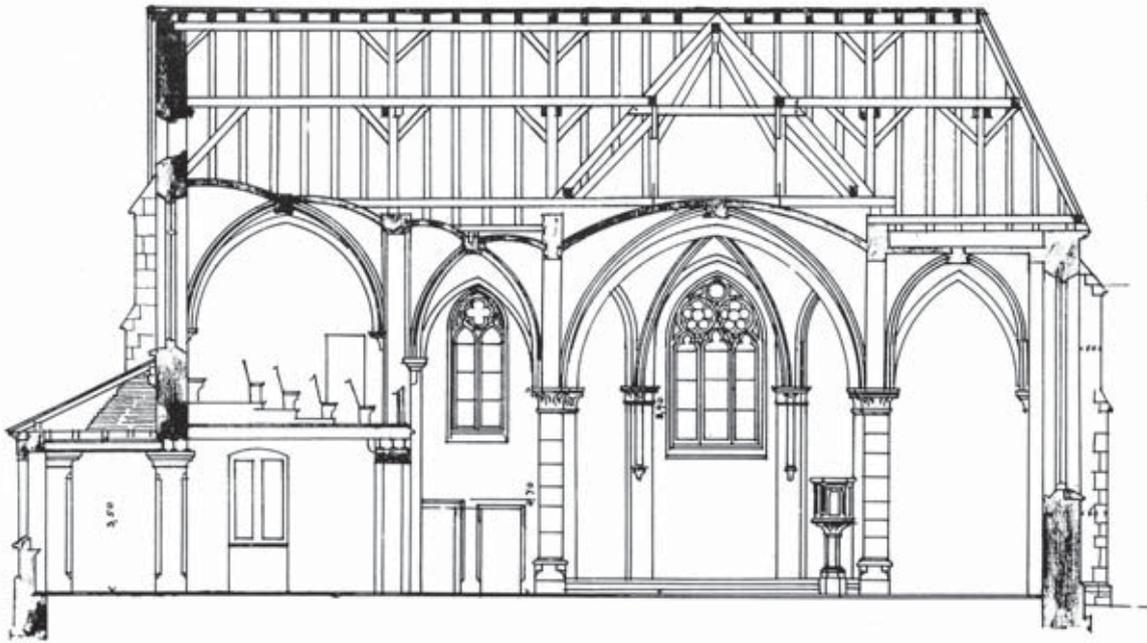
Wenn ihm sämtliche Arbeiten übertragen werden, fordert Hunke, Iserlohn 25.291,40 Mark und will 7 ½ % von der gesamten Bausumme nach lassen.

Auf Maurer-, Dachdecker- und Klempnerarbeiten sind je besondere Angebote erfolgt, die jedoch kaum Preisvorteile bieten.

Oestrich, am 24. März 1906.
 Ich habe auf Ihre Anfrage hin
 genehmigt die Ausführung der gesamten
 Bauarbeiten zu übernehmen, wenn die
 Mitglieder im beifolgenden Angebot
 erfahren. Von 20 Mark, die ich von
 Ihnen erhalten werde, werde ich
 Ihnen zum Zweck der Ausführung
 folgender Arbeiten überlassen.
 1.
 Ich werde Ihnen die Baukosten für
 sämtliche Arbeiten einschließlich
 meiner Provision im obigen
 Angebot bei Kaputtbau.
 Ossenberg, C. Rüsck, Späing
 D. Schulte.

*Das Presbyterium ist durch
 Repräsentanten und die
 folgenden*
 D. Schulte
 Carl Späing
 H. Schulte
 L. Eick
 Fr. Nolte
 H. H. Korb
 H. Hunke
 C. Rüsck
 L. Rüsck
 Fr. Vieler
 G. Bürger
 F. Hülshaus

Längendurchschnitt

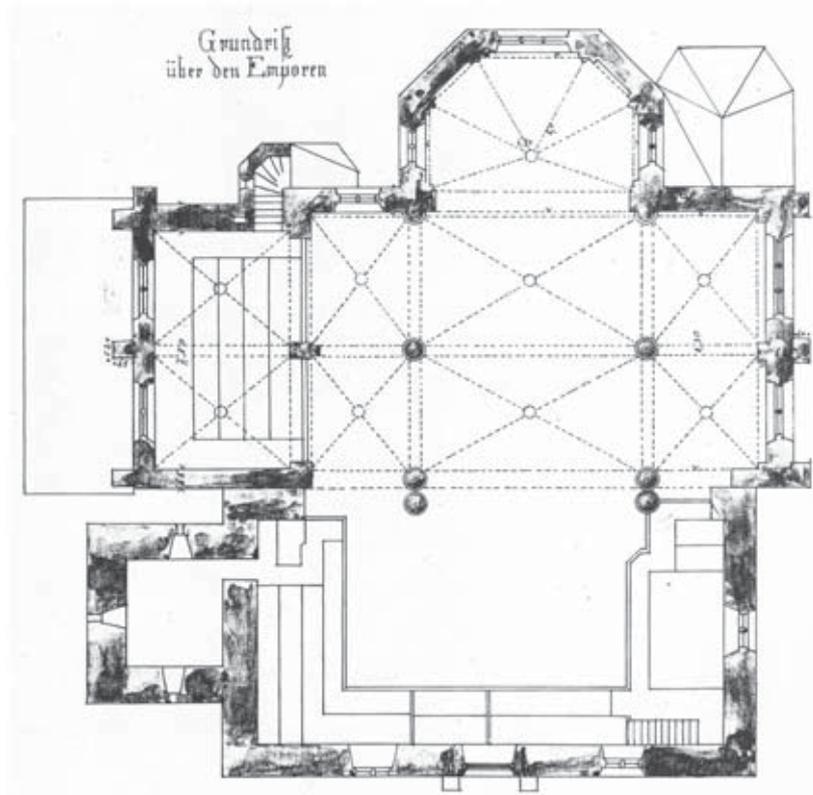


192 Oestrich, Kirche,
Querschnitt von Fischer vom 22. 7. 1905

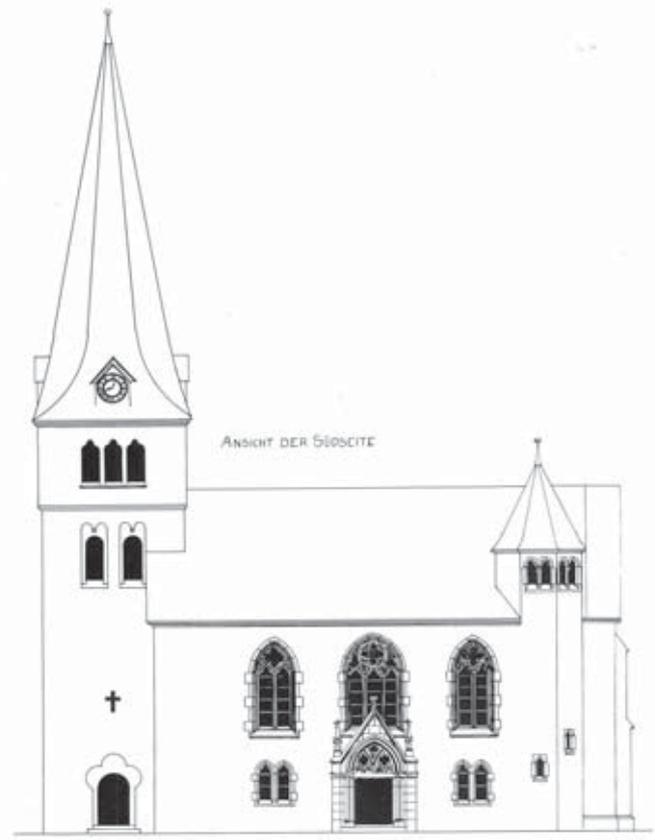
Choransicht, Nordseite



195 Oestrich, Kirche,
Aufriß der Nordseite von Fischer, 1905



Grundriß von Fischer
vom 22. 7. 1905



193 Oestrich, Kirche,
Aufriß der Südseite von Menz, 1907

Auf Schmiedearbeiten sind 3 Angebote eingegangen.

Es werden durch Stimmzettel dem Bauunternehmen Metzler die Maurer-, Dachdecker- und Zimmerarbeiten übertragen. Eick soll die Schmiedearbeiten ausführen und Bauckloh, Iserlohn, die Klempnerarbeiten.

03. März 1907 (anwesend 17 Mitglieder):

Auf die Anstreicherarbeiten für den Erweiterungsbau sind drei Offerten eingegangen. Die billigste Offerte hat der Anstreichermeister Hunke abgegeben zu Mark 599,33. Ihm wird die Arbeit übertragen.

Die Schreinerarbeiten werden den drei billigsten Offerierenden übertragen und zwar

Los 1: Bänke und Brüstungen dem Baugeschäft Fröhling in Bochum für Mark 1.967,50

Los 2: Fußböden, Fußleisten und Fenster dem Schreiner Wilhelm Lippo zu
Grümannsheide für Mark 1.087,75

Los 3: Äußere und innere Türen sowie Emporenbrüstung dem Schreiner Karl Koch
für Mark 1.615,00

Es stehen der Ausführung des vom Arch. Fischer seitens der Königlichen Regierung der geplanten Renovation des alten Teils der Kirche keine Bedenken zum Standpunkt der Denkmalspflege entgegen.

Die Neubearbeitung des Plans des Arch. Fischer findet den Beifall der Versammlung. Es wird einstimmig beschlossen, den Plan zu verwirklichen.

Die Ausführung desselben stellt sich durch die verschiedenen Veränderungen, durch die bedeutend erhöhten Materialpreise und Löhne, vor allem aber, weil Herr Arch. Fischer einige Positionen nicht mitberechnet hat, anstatt auf 12.000 Mark auf ca. 17.500 Mark. Diese Summe soll gedeckt werden aus Ersparnissen in Höhe von 11.000 Mark, der Rest in Höhe von 6.500 Mark soll zu 4 % Verzinsung und 1 % Amortisation bei der Sparkasse zu Letmathe angeliehen werden.

26. Mai 1907 (anwesend 20 Mitglieder):

Vermerk: Herr Arch. Menz ist für den verstorbenen Arch. Fischer zwischenzeitlich mit den Aufgaben des Um- und Erweiterungsbau unserer Kirche beauftragt worden. Herr Menz ist wie Herr Fischer aus Barmen.

Herr Arch. Menz wohnt der Sitzung bei.

Die Renovation des Turmes und des alten Teiles der Kirche wird dem Bauunternehmer Metzler einstimmig übertragen unter Voraussetzung, dass die mit Herrn Arch. Menz besprochene Reduzierung der in der Offerte zu hoch berechneten Beträge eintritt und die Abbrucharbeiten im Tagelohn gefertigt werden.

28. Juli 1907 (anwesend 16 Mitglieder):

Das Balkenholz der alten Kirche, das zu dem Neubau und Turmaufbau nicht verwendet werden kann, soll öffentlich versteigert werden. Es soll zu diesem Zweck eine Annonce ins Tageblatt und in den Kreisanzeiger eingesandt werden.

Vermerk: Das im vorigen Termin vermerkte, nicht verkaufte Holz soll unter der Hand weiter verkauft werden.

04. August 1907 (anwesend 18 Mitglieder):

Die Repräsentation hat die Reste der alten Kirche, die nach dem Plan stehen bleiben sollten, angesehen. Da das Mauerwerk durchaus schlecht ist, da ferner wegen der stehenbleibenden Reste eine durchweg 5/4 Meter dicke Mauer gebaut werden müsste, da weiterhin die neue Kirche dem schon gebauten Teil im Äußeren nicht entsprechen würde, so beschließt die Repräsentation, die ganze alte Kirche abzubrechen und dem neu gebauten Teile entsprechend wieder aufzubauen.

Die Mehrkosten, die nach Ansicht des Herrn Arch. Menz ca. 1.000 Mark betragen, sollen später nachbeilligt werden.

13. Oktober 1907 (anwesend 16 Mitglieder):

Die Dachdeckerarbeiten zum Turm werden dem Dachdecker Weller einstimmig zu 1847,70 Mark übertragen.

10. November 1907 (anwesend 16 Mitglieder):

1. Es soll über einen eisernen Glockenstuhl eine bestimmte Offerte eingeholt werden und die Vorlage der Repräsentation noch einmal gemacht werden.
2. Es soll auf der Kirche ein Blitzableiter angebracht werden.
3. Die Anfertigung der Kanzel soll dem Bildhauer Schneider in Copitz (Sachsen) übertragen werden.
4. Zur Bestreitung der durch den Kirchbau entstandenen und noch entstehenden Mehrkosten soll ein Kapital von 10.300 Mark angeliehen werden und zwar aus dem Küsterfonds im Betrage von Mark 6.200, aus dem Armenfonds von Mark 1.060,32, aus dem Kirchenfonds von Mark 3.030,68. Sämtliche Kapitalien sollen zu 3 ½ % Zinsen und 1 ½ % Amortisation aufgenommen werden.

22. Dezember 1907

Vermerk: Es wird die Lieferung der Turmuhr dem Uhrmacher Korfhage zu Buer (bei Osnabrück) zum Preise von 1.275,00 Mark übertragen.

26. Januar 1908 (anwesend 17 Mitglieder):

Da noch keine abschließenden Offerten der beiden zur Abgabe von Offerten über die Anfertigung der Kirchenbänke aufgefundenen Geschäfte vorliegen, so wird das Presbyterium beauftragt, falls Fröhling Bochum die Bänke billiger oder zu demselben Preise wie Hahn Altena liefert, demselben die Lieferung zu übertragen, sonst von Hahn – Altena. Einige kleinere Arbeiten im Turm sollen ausgeführt werden. Es werden dafür 750,00 Mark bewilligt.

22. März 1908 (anwesend 18 Mitglieder):

Die Schreinerarbeiten Los 1 werden dem Schreinermeister Heimann zu 369,00 Mark übertragen.

28. Mai 1908 (anwesend 20 Mitglieder):

Der Pfarrer (*Schütte*) gibt eine Übersicht über die Kosten des Kirchbaues. Nach derselben sind bis jetzt ausgegeben insgesamt 84.000 Mark. Diese Summe ist aufgebracht durch Anleihen im Gesamtbetrag von 66.800 Mark. Der Rest ist gedeckt durch gespartes Kapital. Es sind noch zu bezahlen nach einer sorgfältigen Aufstellung durch den Arch. Menz und den Pfarrer 22.000 Mark. Außerdem sind noch die Kosten für die elektrische Lichtanlage mit 1.250,00 Mark zu bezahlen, falls die große Gemeindevertretung solche anlegen will.

Die größere Gemeindevertretung beschließt einstimmig, in die Kirche elektrisches Licht zu legen und bewilligt dafür die Kosten im Betrag von 1.250,00 Mark.

Diese 1.250,00 Mark sollen angeliehen werden bei dem hiesigen Pfarrfonds in Höhe von 1.125,00 Mark, bei dem Armenfonds in Höhe von 125,00 Mark zu 3 ½ % Verzinsung und 1 ½ % Amortisation.

Der Arch. Menz legt in eingehender Weise die Ursachen klar, die eine Überschreitung der Baukosten um 22.000,00 Mark veranlasst haben.

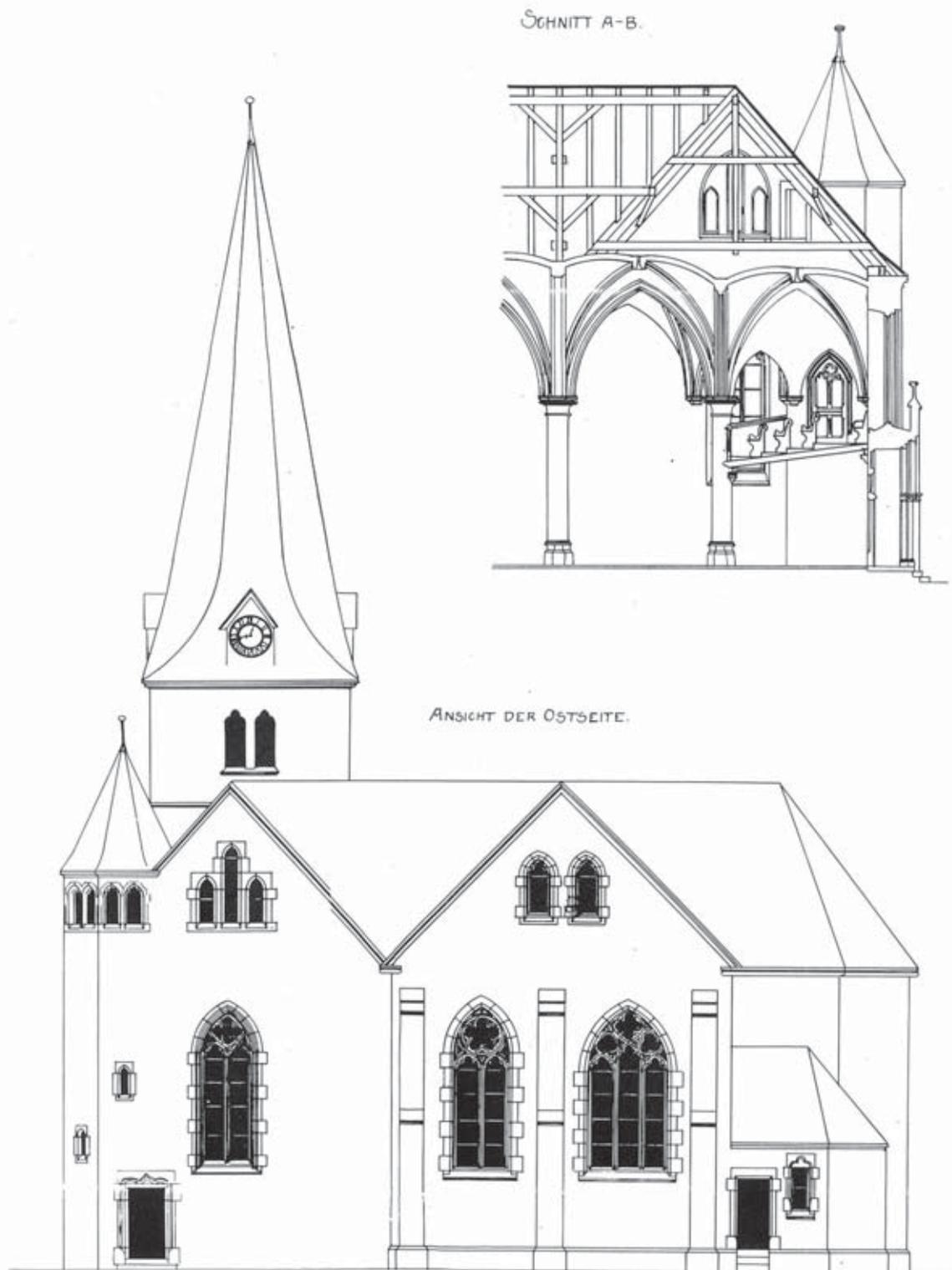
Auszugsweise: Alte Kirche war fundamentlos und schlecht gebaut, so dass sie gänzlich abgerissen werden musste.

Für die Zukunft soll ein Glockenstuhl für 4 Glocken eingebaut werden, auf den alten Turm den Aufbau aus Eisenkonstruktion mit Schiefer anfertigen lassen, wodurch eine bedeutende Erhöhung der Kosten eingetreten ist.

Endlich sind die Preise für alle Materialien sowie die Löhne in einer bis dahin unerhörten Weise gerade zur Zeit des Kirchbaues gestiegen.

Das Presbyterium schlägt vor, diese Überschreitung von 22.000 Mark durch eine Anleihe bei der Sparkasse Letmathe-Oestrich zu 4 ¼ % und ¾ % Amortisation aufzubringen...

Einstimmiger Beschluss zur Deckung obiger 22.000,00 Mark Kirchbau-Restschuld bei der Sparkasse Letmathe-Oestrich zu 4 ¼ % und ¾ % Amortisation anzuleihen.



194 Oestrich, Kirche,
Teillängsschnitt und Aufriß der Ostseite von Menz, 1907

Zu den Anstreicherarbeiten sind 2 Offerten eingegangen und zwar von den Anstreichermeistern Hunke und Heinrich Reinold. Hunke fordert 578,20 Mark, Reinold 509,10 Mark. Die Arbeit wird H. Reinold zu dem geforderten Betrag übertragen.

12. Juli 1908 (anwesend 18 Mitglieder):

Die Einweihung der Kirche soll am 24. August 1908 stattfinden, an einem Montag. Das Fest soll beginnen nachmittags um 2.00 Uhr, vom Pfarrhause anfangend, mit einem Zug durchs Dorf bis zur Kirche.

Nach dem Gottesdienste soll eine Nachfeier stattfinden, bei gutem Wetter in den Anlagen des Herrn Holtschmit, bei schlechtem Wetter nach dem Kaffeetrinken in den Lokalen Nölke und Holtschmit in der Kirche.

Die Gemeindevertretung stimmt dem vom Presbyterium vorgelegten Programm einstimmig zu.

*Koch, Halbschmidt,
H. Heimann
Kropf, Spersolmeider
J. Fickhardt
D. Hamann
G. Rittinghaus.*

*J. Schulte
Fr. Pfander
H. Hense
Fr. Kopp
H. Vesper
W. Neveling
J. Graumann
Eichs
Nölke*

Nach der ursprünglichen Kostenberechnung zum Um- und Erweiterungsbau der Kirche waren vorgesehen:

Erd- und Maurerarbeit – auch Abbruch	18.000,00
Steinhauerarbeit	6.500,00
Zimmererarbeit	2.700,00
Klempnerarbeit	530,00
Dachdeckerarbeit	2.600,00
Schmiedearbeit	600,00
Schreinerarbeit	5.050,00
Glaserarbeit	1.040,00
Anstreicherarbeit	900,00
Maler- und Stuckarbeit	3.300,00
Verschiedenes	6.780,00
Besondere Kosten:	
· Südlicher Portalvorbau	1.000,00
· Kosten des Turmaufbaues	4.650,00
· Für selbstständige Bauleitung	350,00
Gesamt:	54.000,00
Die Gesamtsumme Kirchbau nach Abrechnung des Arch. Menz beträgt Darin sind die Vergütungen der Arch. Fischer – 2.802,00 Mark – und Menz – 4.655,31 Mark – enthalten.	114.843,82

Unsere alte Turmuhr von 1908

Nach vorhergehenden mehrfachen Beratungen beschließt die große Gemeindevertretung – von 30 Mitgliedern waren 19 anwesend – einstimmig die Beschaffung einer Turmuhr für den großen Kirchturm dem Uhrmacher Korfhage in Buer bei Osnabrück zum Preis von Mark 1250,- zu übertragen.

Die Firma Ed. Korfhage, Turmuhrenfabrik, besteht noch heute und hat ihren Sitz nunmehr in Melle bei Osnabrück.

Die gelieferte und installierte Uhr ist noch heute im Turm eingebaut und war bis zur Umstellung der Uhren in Verbindung mit dem Läutewerk auf elektronischen Betrieb in Benutzung.



Oestrich, den 22. Dezember 1907

Zu der auf heute ordnungsmäßig einberufenen Sitzung der größeren Gemeindevertretung wovon die Mitglieder in beschlußfähiger Anzahl erschienen. Von 30 Mitgliedern waren 19 anwesend. Die Verhandlungen wurden mit Gebet eröffnet. Es wurde folgendes verhandelt bzw. beschlossen:

Es wird die Lieferung der Turmuhr dem Uhrmacher Korfhage zu Buer zum Preise von M 1275 übertragen. v.g.u.

Das Presbyterium und das Repräsentantenkollegium: Schütte, Neveling, Eick, D. Graumann...

Oestrich, den 22. Dezember 1907

In der auf heute ordnungsmäßig einberufenen Sitzung der größeren Gemeindevertretung wovon die Mitglieder in beschlußfähiger Anzahl erschienen. Von 30 Mitgliedern waren 19 anwesend. Die Verhandlungen wurden mit Gebet eröffnet. Es wurde folgendes verhandelt bzw. beschlossen:

Es wird die Lieferung der Turmuhr dem Uhrmacher Korfhage zu Buer zum Preise von M 1275 übertragen.

Das Presbyterium und das Repräsentantenkollegium:
 Schütte, Neveling, Eick, D. Graumann

Nölke
 Koch
 Schulte
 Herm. Kuhlmann
 H. Holtschmitt
 Fr. Oßenberg
 E. Rüsck
 C. Rittinghaus
 H. Heimann
 J. Späing
 D. Humme
 J. Pickardt

... Nölke
 Koch
 Schulte
 Herm. Kuhlmann
 H. Holtschmitt
 Fr. Oßenberg
 E. Rüsck
 C. Rittinghaus
 H. Heimann
 J. Späing
 D. Humme
 J. Pickardt



L. M. 50 Pf. in Marken entwerthet.
Bern, den 14. April 1908



Stallen

Kostenanschlag

über

Lieferung und Aufstellung

einer neuen

Turm - Uhr

für den Turm der Kirche

in Bestrich b. Letmathe

von Ed. Korfhage & Söhne

in Buer, Reg. Bez. Osnabrück.

Vertreter

Bezeichnung der Uhr:
 Zwei feine Verker von einer Zeigerwaage
 für ein Zifferblatt von 1,35 m Durchmesser,
 sowie zur Ergänzung eines gut feinen Zifferblatt
 an zwei Gläsern im Gewicht von ungefähr 350 g.
 550 kg wiegt eine in einem anliegenden
 Preisverzeichnis auf Seite 4 unter Nr. 4
 angegebene Kamm-Uhr zu verstehen sein.
 Diese Uhr, welche auf beweglichen Befestigungen
 in bewährter Konstruktion ausgeführt wird,
 bietet eine volle Gewähr für einen feinen
 Gang und kräftigen Ziffergang.
 Der Hammer des Minutenscheitels wiegt 6 kg,
 und der des Halbscheitels 9 kg. Besonders gut
 beugen diese Bauweisen allen den
 dem Gläsern fernem
Preis:
 Der Preis einer solchen Uhr ist folgender:
 1. für eine Kamm-Uhr in einem Maße in
 einem Aufzuge gefast, die ein - Mittel
 mit den Halbscheitern ausgeführt, mit
 Halbscheitern von 350 m Durchmesser
 in 1. Qualität ausgeführt zu 860 Mk.
 2. Eine Zifferblätter mit
 zwei feinen Zifferblättern
 in einem Gehäuse mit einem
 Gewicht von ungefähr 350 g
 im Durchmesser von 1,35 m 140 Mk.
 Frankfurt: 1000 Mk.

Frankfurt: 1000 Mk.

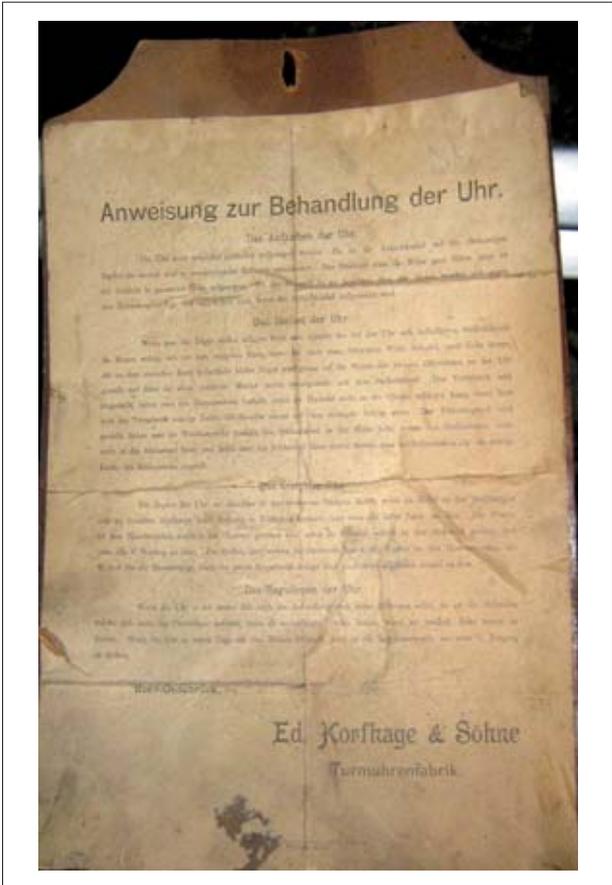
3. Eine angegebene Zeigerwaage
 hinter und hinter geigant, die
 Zeiger mit Ziffern mit feinen
 weißem Metall, die hinter
 mit Goldfarbe, die Rollen
 mit Stahl, von einem tiefen
 diesen Werkstoff gegen die Federungen
 von Regen geschützt sind mit
 Übervermittlung 140 Mk.

4. Ein Minutenscheitel mit dem
 Verbindungsstück, die Zeigerwaage,
 wiegen mit Lagerungen 24 Mk.

5. Ein feiner Zifferblatt
 mit einem Aufzug in halber
 Höhe 45 Mk.

6. Ein Aufzug der Uhr feiner
 Werkstoff, die Uhr mit
 der Aufschrift dieser Uhr
 für die Arbeiter
 66 Mk.
 Nummer 1 & 750 Markt

Kostenanschlag Seite 2 und 3



Das Aufziehen der Uhr.
 Die Uhr muss möglichst pünktlich aufgezogen werden. Es ist die Aufziehkurbel auf die vierkantigen Zapfen zu stecken und in entsprechender Richtung umzudrehen. Das Drahtseil muss die Walze ganz füllen, dann ist das Gewicht in passender Höhe aufgezogen. Bei dem Gehwerk ist zu beachten, dass der Hebel, welcher sich gegen den Aufziezapfen legt, erst aufgehoben wird, bevor die Aufziehkurbel aufgesteckt wird.

Das Stellen der Uhr
 Wenn man die Zeiger stellen will, so dreht man mittelst des bei der Uhr sich befindlichen Stellschlüssels die Mutter, welche sich vor dem conischen Rade, hinter der nach oben führenden Welle befindet, nach links herum, der an dem conischen Rade befindliche kleine Zeiger wird genau auf die Minute des kleinen Zifferblattes an der Uhr gestellt und dann die oben erwähnte Mutter rechts herumgedreht mit dem Stellschlüssel. Das Viertelwerk wird eingestellt, indem man den Hammerdraht festhält, damit der Hammer nicht an die Glocke schlagen kann, dann lässt man das Viertelwerk solange laufen, bis dasselbe wieder auf den richtigen Schlag steht. Das Vollschlagwerk wird, gestellt, indem man die Windfangwelle festhält, den Schlusshebel in die Höhe hebt, sodass der Schlusshaken nicht mehr in das Schlussrad fasst, und dreht man das Schlussrad dann soweit herum, dass der Schlusshaken in die richtige, Lücke des Schlussrades eingreift.

Das Ölen der Uhr
 Die Zapfen der Uhr, wo dieselben in den bronzenen Büchsen laufen, sowie die Hebel an den Auslösungen und wo dieselben überhaupt durch Reibung in Thätigkeit kommen, sind etwa alle halbe Jahre zu ölen. Die Pfanne an dem Hammerhebel, wodurch der Hammer gehoben wird, sowie die Paletten, welche in das Ankerrad greifen, sind etwa alle 6 Wochen zu ölen. Die Rollen, über welche die Drahtseile laufen, die Wellen an den Hammerwerken, die Winkel für die Hammerzüge, sowie die ganze Zeigerwerks-Anlage sind mindestens alljährlich einmal zu ölen.

Das Regulieren der Uhr.
 Wenn die Uhr in der ersten Zeit nach der Aufstellung noch etwas differieren sollte, so ist die Schraube, welche sich unter der Pendellinse befindet, wenn sie zurückbleibt, rechts herum, wenn sie vorläuft, links herum zu drehen. Wenn die Uhr in einem Tage um eine Minute differiert, dann ist die Regulierschraube um etwa 1/2 Umgang zu drehen.

Buer - Osnabrück, den 190
 Ed. Korfhage & Söhne
 Turmuhrfabrik

Gebrauchsanweisung aus dem Jahre 1908

Restaurierung des Kreuzes auf der Kirchturmspitze

In der Nacht vom 18. zum 19. November 1990 wurde infolge Blitzeinschlags das Turmkreuz beschädigt. Ein Teil der über vier Meter hohen Spitze fiel herunter und beschädigte das Dach des Kirchturms. Mit Hilfe eines Autokranes wurde die gesamte Dachspitze abmontiert und zu Boden gelassen. Die Kosten der Restaurierung wurden damals zunächst auf 6.000,- DM geschätzt.

Da es sich um einen Versicherungsfall handelte, wurde von der Versicherung ein Sachverständiger beauftragt, der den Schaden insgesamt auf 11.000,- DM schätzte. Letztlich wurde durch Verhandlung mit der Versicherung erreicht, dass die Kirchengemeinde lediglich 2000,- DM zahlen musste. Dafür wurde praktisch die gesamte Turmspitze erneuert.

Die Schlosserarbeiten führte die Firma Wagner aus, die Anstreicher-, Lackier- und Vergoldungsarbeiten die Firma Reinold.



Wetterhahn kleidet sich in 24karätigem „Sturmgold“

Gerd Reinold veredelte Oestricher Kirchturmspitze

Oestrich. (zir) In edlem 24karätigem Goldgewand kleidet sich nun der Wetterhahn der evangelischen Kirche Oestrich. Gestern legte Malermeister Gerd Reinold letzte Hand an, glättete vorsichtig mit einem Pinsel die Oberfläche. Gut 30 Stunden benötigte der Oestricher, um das besonders haltbare „Sturmblattgold“ auf den 80 Zentimeter großen Hahn aufzutragen.

Reinold: „Eine diffizile Arbeit. Einmal husten und die hauchdünnen teuren Blättchen verteilen sich in der Werkstatt.“ Mit Hilfe einer Spezialemulsion beklebte er Hahn und Kugel. Vorher waren sie nur gelb gestrichen. Der Zahn der Zeit – 25 Jahre trotzte die Turmkrone der Witterung – hatte auch kräftig an der über vier Meter hohen geschmiedeten Spitze genagt. Sie mußte von einem Schlosser restauriert und verzinkt werden.

Bevor der Hahn und Kugel wieder ihren angestammten Platz in luftiger Höhe einnehmen, haben die Gemeindeglieder ab Sonntag zwei Wochen Gelegenheit, sie in der Kirche zu bewundern.



Gerd Reinold glättete gestern die „Falten“ im edlen Goldgewand des Oestricher Wetterhahns. Foto: Zirbes



Nach dem „Einstecken“ werden die seitlichen Flacheisen verschraubt und zusätzliche Halteringe angebracht.



Vorsichtig werden Harald Wagner (l.) und Oliver Heilek mit der Spitze auf 40 Meter Höhe gehievt.

Wetterhahn thront nun wieder über Oestrich

Viele Oestricher verfolgten Präzisionsarbeit

Oestrich. (zir) Um sechs Uhr begannen die Dachdecker gestern bereits mit den Vorbereitungen und präparierten den Turm der evangelischen Kirche Oestrich für den großen Moment. Um zehn Uhr starteten dann die Schlosser Harald Wagner und Oliver Heilek die diffizile Aktion.

Nach mehreren Versuchen, wie denn wohl die knapp vier Meter lange, schwere und nicht gerade leicht zu handhabene Turmspitze auf 40 Meter Höhe zu transportieren

sei, beförderte sie der Kranführer im Korb des Teleskopauslegers millimetergenau an den hölzernen „Gipfel“ des Kirchturms.

Von oben wurden das Kreuz mit der vergoldeten Kugel eingesteckt, die Flacheisen mit Edelstahlschrauben befestigt und schließlich noch Halteringe angebracht. So verankert sollte das Kreuz viele weitere Jahrzehnte Wind und Wetter standhalten.

Mittags konnte dann der Wettervogel wieder seinen angestammten Platz in

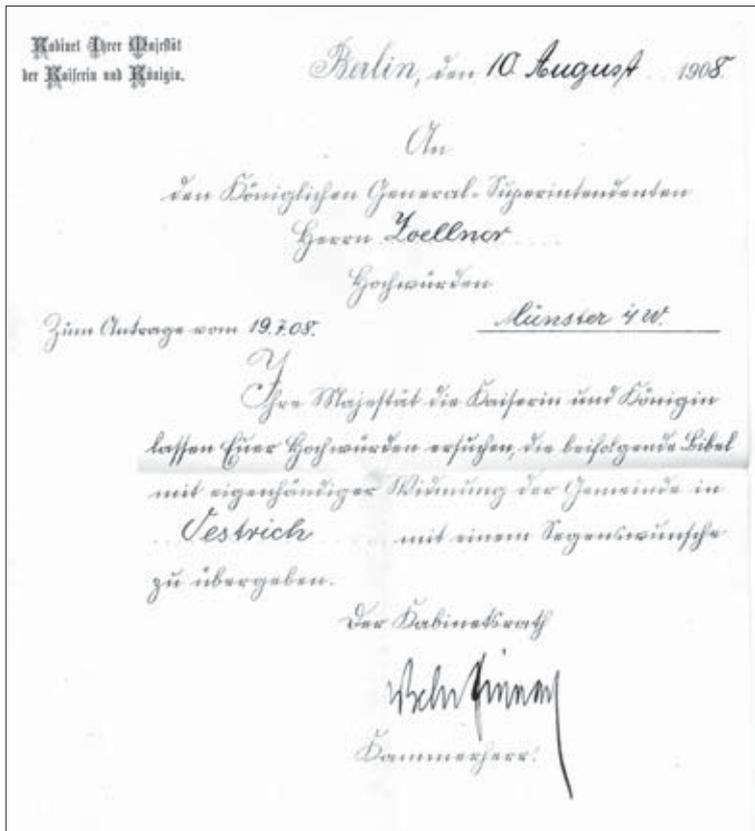
luftiger Höhe einnehmen. Malermeister Gerd Reinold hatte ihn in ein echt goldenes Gewand eingekleidet. Nun thront er wieder weithin sichtbar über dem Dorf. Nach einigen Ausbesserungen an der schwarzen Lackschicht der Spitze, konnten dann die letzten Schieferplatten angebracht werden.

Viele Oestricher verfolgten gemeinsam mit Pastor Becker die Präzisionsarbeit, mit der die Renovierung der Kirche endgültig abgeschlossen ist.

IKZ vom 17.07.1991

Als die Turmspitze fertig war, wurde das über 4 Meter lange Turmkreuz in der Kirche zur Besichtigung durch die Gemeinde ausgestellt.

Brief des Kabinetts der Kaiserin



Berlin, den 10. August 1908
An
den Königlichen General-Superintendenten
Herrn Zoellner
Hochwürden

Zum Antrage vom 19.7.08
Münster i.W.

Ihre Majestät die Kaiserin und Königin lassen Euer Hochwürden ersuchen, die beifolgende Bibel mit eigenhändiger Widmung der Gemeinde in Oestrich mit einem Segenswunsche zu übergeben.

Der Kabinettsrath
gez. Unterschrift
Kammerherr

Brief des Kirchmeisters an den Superintendenten

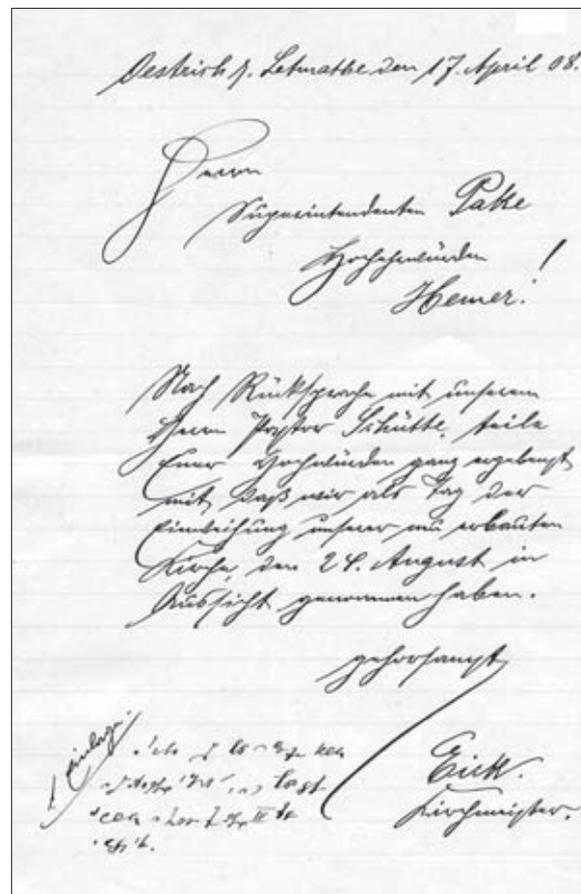
Oestrich b. Letmathe den 17. April 08

Herrn
Superintendenten Pake
Hochwürden
Hemer

Nach Rücksprache mit unserem
Herrn Pastor Schütte teile
Euer Hochwürden ganz ergebenst
mit, dass wir als Tag der
Einweihung unserer neu erbauten
Kirche den 24. August in
Aussicht genommen haben.

gehorsamst

Eick
Kirchmeister



Erster Jahrgang.

№ 5

August 1908.

Gemeindeblatt

der evangelischen Gemeinde Oestrich.

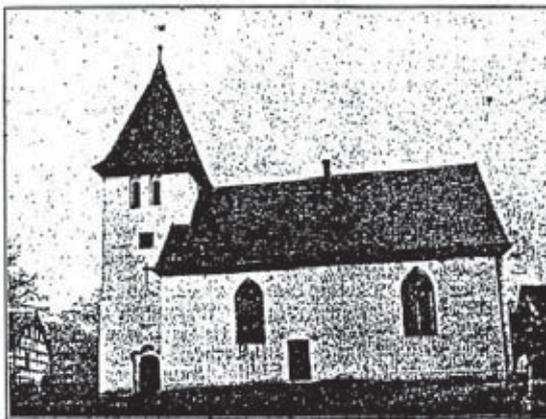
Anzeigen kosten die einspaltige Bettzelle oder deren Raum 20 Pfg.

Inhalt: Zur Kirchweihe. — Bericht des Kirchstetken. — Programm der Kirchweihe. — Aus der Gemeinde — für die Gemeinde. —
Wein Leben ist ein Pilgerland.

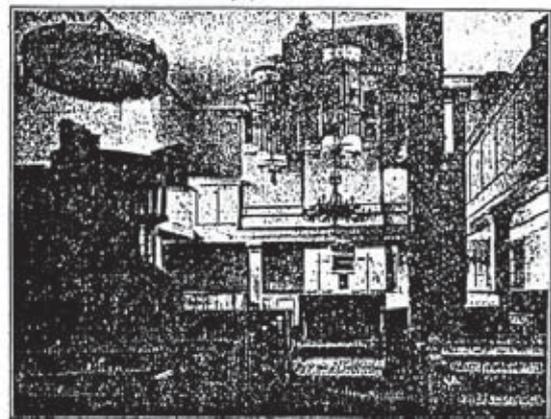
Festnummer zur Einweihungsfeier der Kirche
Montag, den 24. August 1908.



Neue evangelische Kirche zu Oestrich (Südwestseite)



Alte Kirche.



Inneres der alten Kirche.

Programm

zur Einweihungsfeier der Kirche.

I.

Samstag, den 23. August:

Abends von 7—8 Uhr: Festgelaute.

Montag, den 24. August:

Morgens von 6—7 Uhr: Festgelaute.

Nachmittags $\frac{1}{4}$ vor 2 Uhr: Versammlung der Gemeinde am Pfarrhause. Gesang des Schülerchors:

Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren, meine geliebete Seele, das ist mein Begehren. Kommet zuhauf, Pfalter und Harfe, wacht auf, lasset den Lobgesang hören.

Lobe den Herren, was in mir ist, lobe den Namen! Alles, was Odem hat, lobe mit Abrahams Samen! Er ist dein Licht, Seele, vergiß es ja nicht; lob ihn in Ewigkeit! Amen.

Festzug zur neuen Kirche.

Ordnung des Zuges: 1. Konfirmanden und Katechumenen, 2. Bauleitung und Baupersonal, 3. Presbyterium mit den heil. Geräten, 4. Vertreter der kirchlichen und staatlichen Behörden sowie Ehrengäste, 5. Geistliche der Synode, 6. Präsesanten und Lehrer, 7. Gemeinde.

Am Portal der Kirche: Gemeindegesang mit Posaunenbegleitung:

Tut mir auf die schöne Pforte, führet mich in Zion ein! Ach wie wird an diesem Orte meine Seele fröhlich sein: hier ist Gottes Angesicht, hier ist lauter Trost und Licht.

Ach bin, Herr, zu dir gekommen, komme, du nun auch zu mir. Wo du Wohnung hast genömmen, da ist lauter Himmel hier; zeuch doch in mein Herz hinein, laß es deinen Tempel sein.

Uebergabe des Schlüssels.

Einzug in die Kirche unter Orgelspiel.

II.

Festgottesdienst.

Gemeindegesang:

Gott Vater, aller Dinge Grund, gib deinen Vaternamen kund an diesem heiligen Orte. Wie lieblich ist die Stätte hier, die Herzen wallen auf zu dir, hier ist des Himmels Pforte. Wohn, throne hier bei Sündern als bei Kindern voller Klarheit; heilige uns in deiner Wahrheit.

Sohn Gottes, Herr der Herrlichkeit, dies Gotteshaus ist dir geweiht, o laß dich wohlgefallen. Hier schalle dein lebendig Wort, dein Segen walte fort und fort in diesen Friedenshallen. Einheit, Reinheit gib dem Herzen; Angst und Schmerzen tilg in Gnaden, heil uns ganz vom Seelenschaden.

Gott heiliger Geist, du wertest Licht, wend her dein göttlich Angesicht, daß wir erleuchtet werden. Geuß über uns und dieses Haus dich mit allmächtigen Flammen aus, mach himmlisch uns auf Erden. Auf zum Himmel, zieh, das Sinnen und Beginnen; geh's zum Sterben, hilf uns Jesu Reich erwerben.

Weihe der Kirche durch den Herrn General-Superintendenten Böllner.

Schülerchor:

Singet dem Herrn ein neues Lied! Verkündet sein Lob in Ewigkeit! Groß ist der Herr und ewig erbarmungsvoll! Singet dem Herrn ein neues Lied! Verkündet sein Lob in Ewigkeit.

Begrüßung durch den Provinzialsynodalassessor Herrn Superintendenten Niederstein.

Gemeindegesang:

O heiliger Geist,kehr bei uns ein und laß uns deine Wohnung sein, o komm, du Herzenssonne. Du Himmelslicht, laß deinen Schein bei uns und in uns kräftig sein zu steter Freud und Wonne. Sonne, Sonne, himmlisch Leben willst du geben, wenn wir beten; zu dir kommen wir getreten.

Liturgie: Herr Superintendent Pale.

Gemeindegesang:

Ein feste Burg ist unser Gott, ein gute Wehr und Waffen, er hilft uns frei aus aller Not, die uns jetzt hat betroffen. Der alt böse Feind mit Ernst ers jetzt meint; groß Macht und viel List sein grausam Rüstung ist; auf Erd ist nicht feinsgleichen.

Mit unsrer Macht ist nichts getan, wir sind gar bald verloren; es streit' für uns der rechte Mann, den Gott selbst hat erkoren. Fragst du, wer der ist? Er heißt Jesus Christ, der Herr Zebaoth, und ist kein andrer Gott; das Feld muß er behalten.

Festpredigt: Pfarrer Schütte.

Schülerchor:

Lobet den Herrn! Denn er ist freundlich und seine Güte währet ewiglich. Lobet den Herrn! Verkündet alle seine Wunder! Verkündet alle seine Taten! Und kommet mit Danken vor seinen Thron! Lobet den Herrn! Denn er ist freundlich und seine Güte währet ewiglich. Lobet den Herrn!

Schlussliturgie und Segen: Herr Superintendent Pale.

Schlussgesang der Gemeinde (prezend) unter Glockengeläute:

Nun danket alle Gott mit Herzen, Mund und Händen, der große Dinge tut an uns und allen Enden, der uns von Mutterleib und Kindesbeinen an unzählich viel zu gut und noch jeztund getan.

Der ewig reiche Gott woll uns bei unserm Leben ein immer fröhlich Herz und edlen Frieden geben und uns in seiner Gnad erhalten fort und fort und uns aus aller Not erlösen hier und dort.

Lob, Ehr und Preis sei Gott, dem Vater und dem Sohne und dem, der beiden gleich im höchsten Himmelstrone: dem dreimalainen Gott, als der ursprünglich war und ist und bleiben wird jeztund und immerdar.

III.

Nachversammlung (mit Kaffeetrinken) anschließend an den Gottesdienst unter den Bäumen des Herrn Holtzschmit. (Bei schlechtem Wetter Kaffeetrinken im Saale des Herrn Holtzschmit und Rückkehr in die Kirche.)

Ausprachen und Begrüßungen.

IV.

Abends: Schlussversammlung im festlich beleuchteten Gotteshause. Gebet. Segen.

Gemeinde-Lieder für die Nachversammlung.

Lobe den Herren, o meine Seele, ich will ihn loben bis zum Tod. Weil ich noch Stunden auf Erden zähle, will ich lobsingn, meinem Gott. Der Leib und Seel gegeben hat, werde gepriesen früh und spät. Hallelujah, Hallelujah.

Bur Kirchweih.

Wie lieblich, o Herr Zebaoth,
Ist doch die Wohnung, die du, Gott
Und Vater uns gebaut!
Hier soll dein Kind daheim sein,
Hier soll sich Leib und Seele freu'n,
Die dir in's Herz geschauet.
Laß dich kindlich
Fleh'n und bitten
Und bleib mitten
Unter ihnen
Die dir hier nun wollen dienen!

Und ist's auf Erden schon so süß,
Ein Vorhof zu dem Paradies,
Wo deine Kinder wohnen:
Wie wird's dann erst im Himmel sein,
Wenn sie von allen Sünden rein
Dort tragen ihre Kronen!
Laß dich fröhlich
Dafür loben
Bis wir droben
Angekommen
Preisen dich mit allen Frommen.

Dein Lob erklinge fort und fort
An diesem und an jenem Ort,
Wie droben, so hienieden.
Gelobet seist du, Jesu Christ,
Der du vom Grab erstanden bist
Und bringst uns Osterfrieden.
Segne, segne
Unser Leben,
Unser Sterben,
Mach uns fertig
Und des Himmelreichs gewärtig!

Bericht des Architekten.

Mit dem Bau der evangelischen Kirche zu Destrich wurde in dem ältesten Teile, dem jetzt noch stehenden Turme, um 1200 begonnen. An diesen war ein kleines Kirchenschiff angeschlossen, welches jedoch anscheinend bald einem etwas größeren Platz gemacht hat. Ob jenes durch Feuer zerstört wurde oder aus anderen Ursachen durch das bis zum Jahre 1907 noch stehende ersetzt worden ist, läßt sich wohl schwerlich feststellen.

Der Bau um 1300 bestand aus dem Turme und einem in der Grundform rechteckigen Schiff — vielleicht unter Benutzung älterer Mauerreste, — welches größere, gotische zweiteilige Maßwerfenster und an den Innenwänden eine handwerksmäßige, jedoch interessante Malerei erhielt, welche teils aus lebensgroßen Figuren (Heiligen) und teils aus sehr dichtem rankenartigen Laubwerkornament (in den Fensterleibungen) bestanden hat, sämtlich der frühgotischen Zeit angehörend.

Die vorgenannten Malereien wurden beim Abbruch der Kirche im Jahre 1907 offengelegt, bei welcher Gelegenheit auch die Anschlüsse der früher vorhanden gewesenen Gewölbe sich zeigten.

Größere Veränderungen sind an der Kirche wohl nicht mehr vorgenommen worden außer die Neuherstellung der Eingangstür und der Fenstermaßwerke in bedeutend späterer Zeit.

Ende der sechziger Jahre war der Gemeinde, die damals noch mit Letmathe verbunden war, das Gotteshaus zu enge und unansehnlich geworden. Man plante schon damals eine Vergrößerung und umfassende Renovation. Jedoch zerstückelte diese Sache, als Letmathe eine selbständige Kirchengemeinde wurde. Endlich im Jahre 1905 wurde der Beschluß gefaßt, der Kirche ein besseres Aussehen im Äußeren sowohl wie im Innern zu geben, auch einen Anbau zu errichten, damit die inzwischen angewachsene Gemeinde ein ihrer Größe entsprechendes und würdiges Gotteshaus ihr eigen nennen dürfte.

Nach langen Verhandlungen wurde der Architekt G. A. Fischer in Barmen mit der Anfertigung der Baupläne beauftragt und ist nach diesen Plänen, welche von der Baukommission durchberaten und gutgeheißen wurden, im Mai des Jahres 1906 mit dem Anbau zunächst begonnen worden. Der Gottesdienst wurde ungehindert in der alten Kirche weiter abgehalten.

Es bestand dieser Zustand bis zum Sommer 1907. Am Sonntag, den 14. Juli, wurde der Neubau in Benutzung genommen, gleichzeitig von Montag, den 15. Juli ab mit dem Abbruch der alten Kirche angefangen. Es war möglich, noch bis

zum Winter den an Stelle der alten Kirche erstandenen, von den Grundmauern auf neuen Bau — es hatte sich herausgestellt, daß die Mauern der alten Kirche schlecht und fast ohne Fundament waren — unter Dach zu bringen.

Heute, am 24. August 1908, dem alten Kirchweihstage, wird nun die ganze Kirche einschließlich Konfirmandensaal geweiht und das unter eigenartigen Verhältnissen erstandene Kirchengebäude, welches nach vielen Beratungen und Überlegungen in der jetzigen Form entstanden ist, der Gemeinde übergeben zu immerwährendem Segen.

Der ganze Bau ist in seinen Mauern aufgeführt aus den in dieser Gegend vorkommenden Bruchsteinen unter Verwendung von Sandsteinen aus der Ruhrgegend, der Pfalz, Eifel, Sachsen, sowie Luffsteine aus der Eifel.

Die Erdarbeiten wurden zum Teil von H. Ebbing-Destrich, zum Teil von A. Wepler-Letmathe ausgeführt; letzterer Firma waren außerdem sämtliche Mauer-, Zimmer- und die Dachdeckerarbeiten am Neubau übertragen, während H. Keller-Letmathe den Turm und die umgebaute alte Kirche deckte.

Die sämtlichen Schmiedearbeiten fertigte E. Eid, die Schreinerarbeiten Fr. Koch, K. Heumann, W. Lipp und Fr. Richtein, die Kupferarbeiten W. Funke und H. Reinold, sämtlich in Destrich, die Bänke E. Fröhling in Bochum.

Die Klempnerarbeiten wurden von den Hferlohner Firmen Baukloh und Holzhauer geliefert. Die Kupferarbeiten lieferte F. Homberg, die Fensterverglasungen die Kunstglazerei A. Steinbüßler Racht., W. Kunkel in Barmen, den Altar H. Schneider in Gopig a. d. Elbe, die Kanzel Fr. E. Meyer-Strasburg. Beide Teile bestehen aus rotem Weiserandstein und weißem französischem Kalkstein mit Serpentinäulenschichten; die Granitstufen am Altar und den Plattenbelag der Kirche liefert E. Lenz jun. Barmen, den fugenlosen Boden im Konfirmanden-Saal und in der Sakristei Spilker & Co. Düsseldorf. Der Chorstuhl ging aus der Kunstschlerei von Gebr. Gehring-Vielefeld hervor, die Behänge zu Altar und Kanzel nebst Stickerien von Kfmann in Lüdenscheid. Die Orgel baute W. Stuy-Hagen um, die Heizungsanlage wurde nach Plänen von Ingenieur F. W. Born-Effen eingebaut. Die Beleuchtungsanlage lieferte die Westfäl. Kleinbahnen A. G. zu Letmathe, die Beleuchtungskörper die Firma H. D. Eichelberg-Hersohn. Die Turmuhr stammt aus der Fabrik von Ed. Korfhage & Söhne, Buer bei Osnabrück.

Fürsten sind Menschen, vom Weib geboren, und kehren um zu ihrem Staub, ihre Anschläge sind auch verloren, wenn nun das Grab nimmt seinen Raub. Weil denn kein Mensch uns helfen kann, rufe man Gott um Hilfe an. Hallelujah, Hallelujah.

Selig, ja selig ist der zu nennen, des Hilfe der Gott Jakobs ist, der sich vom Glauben durch nichts läßt trennen und hofft getroßt auf Jesum Christ. Wer diesen Herrn zum Beistand hat, findet am besten Rat und Tat. Hallelujah, Hallelujah.

Ich will dich lieben, meine Stärke, ich will dich lieben, meine Fier, ich will dich lieben mit dem Werke und immerwährender Begier; ich will dich lieben, schönstes Licht, bis mir das Herze bricht.

Erhalte mich auf deinen Stegen und laß mich nicht mehr irre gehn, laß meinen Fuß in deinen Wegen nicht straucheln oder stille stehn! erleucht mir Weib und Seele ganz, du starker Himmelslanz.

So nimm denn meine Hände und führe mich bis an mein selig Ende und ewiglich. Ich mag allein nicht gehen, nicht einen Schritt; wo du wirst gehn und stehen, da nimm mich mit.

In dein Erbarmen hütle mein schwaches Herz und mach es gänzlich stille in Freud und Schmerz. Laß ruhn zu deinen Füßen dein armes Kind; es will die Augen schließen und glauben blind.

Wenn ich auch gleich nichts fühle von deiner Macht, du führst mich doch zum Ziele auch durch die Nacht; so nimm denn meine Hände und führe mich bis an mein selig Ende und ewiglich!

Nun ruhen alle Wälder, Vieh, Menschen, Stadt und Felder, es schläft die ganze Welt; ihr aber meine Sinnen, auf, auf, ihr sollt beginnen, was eurem Schöpfer Wohlgefallt.

Wo bist du, Sonne, Ufedenr. Die Nacht hat dich vertrieben die Nacht, des Tages Feind. Fahr hin, ein andre Sonne, mein Jesus, meine Wonne, gar hell in meinem Herzen scheint.

Der Tag ist nun vergangen, die goldnen Sternlein prangen am blauen Himmelsaal; also werd ich auch stehen, wenn mich wird heißen gehen mein Gott aus diesem Jammerthal.

Aus der Gemeinde — für die Gemeinde.

Es haben aus der Gemeinde ca. 350 Abonnenten das Gemeindeblatt bestellt. Es ist mir dadurch möglich geworden, das Blatt weiter erscheinen zu lassen. Die vorliegende Nr. dient zugleich als Programm für unsere Kirchweih. Es ist also notwendig, dasselbe zur Feier mitzubringen.

Für den Kirchbau haben weiter gestiftet: Die Herren Fabrikbesitzer Fritz Koch und Carl Hassel sämtliche Wandleuchter für das

Kirchenschiff. Herr Fabrikbesitzer Hugo Koch die Wandleuchter für den Chorraum. Familie Kirchmeister Heinrich Reveling und Familie Kirchmeister Carl Eist den zweiten Kronleuchter. Die Firma Schütte, Meyer & Co. die Presbyterbank. N. N. Eine Abendmahlsdecke. Die drei Kriegervereine der Gemeinde eine marmorne Gedentafel der 1866 und 1870 aus hiesiger Gemeinde Gefallenen. Allen Stiftern spreche ich den herzlichsten Dank der Gemeinde aus.

Am Mittwoch, den 26. August und den 9. und 23. September ist Bibelstunde abends von 9—10 im Konfirmandensaale

Am Mittwoch, den 2., 16. und 30. September ist Missionsnähvereinsstunde, abends von 8—10 Uhr im Konfirmandensaale.

Am Freitag, den 4. und 18. September und 2. Oktober ist Vorbereitung zum Kindergottesdienst im Pfarrhause.

An Gaben gingen ein für Arme: Auf einer Hochzeit 4 Mt., auf Taufen 2, 50, 37, 1, 15, 0, 50 Mt. Für die Heidenmission aus Bibelstunden 3, 18 Mt. Für die Nestorianermission 5 und 2 Mt. Für den Missionsnähverein 5 Mt. Allen Gebern herzlichsten Dank, Gott segne Geber und Gaben!

Ich erinnere hierdurch alle zugezogenen und jungen Eheleute, die es bisher versäumt haben, sich der Totenwagenkasse anzuschließen, diesen Anschluß baldigst zu vollziehen. Der jährliche Beitrag beträgt 75 Pfg., dafür wird in Sterbefällen der Totenwagen umsonst gestellt.

Der Sekretär des Kreisverbandes ev. Männer- und Arbeitervereine des Kreises Herlohn, Herr Schmolle, wohnt Herlohn Langestraße, in der Nähe der Lehmlöhle, und erteilt den Mitgliedern unserer Gemeinde kostenlos Auskunft in jeder Rechtsfrage. Mitglieder unseres Männervereins erhalten auch eventuelle Schriftsätze, für die sonst eine Gebühr von 30 bis 50 Pfg. zu entrichten ist, umsonst. Die Sprechstunden sind in Herlohn am Dienstag, Donnerstag und Freitag, morgens von 12—1 und abends von 6—9 Uhr.

Dieses Blatt lies nicht nur, sondern bewahre es auch auf.

Die Goldkonfirmanden-Jahrgänge 1908/1909



Die Konfirmanden des Jahres 1908

Bachmann, Erna · Böcker, Sofie · Busch, Elisabeth Lina · Döhner, Amalie Luise Laura Margarete · Fischer, Klara Foret, Emma · Grünewald, Wilhelmine · Hensel, Ida Wilhelmine Maria · Hoffmann, Marie · Holtschmit, Klara Humme, Emma · Limburger, Sofie Karoline · Renfordt, Emma Mina · Rothstein, Anna Elisabeth · Rüsck, Klara Schonefeld, Emma Helene · Speerschneider, Sofie Karoline · Tilgert, Luise · Wagner, Wilhelmine Christine Elisabeth Weber, Mina Pauline · Wicke, Henriette Luise · Wicke, Emilie · Wöllenstein, Anna Elisabeth

von der Brake, Gustav Adolf · Bremshey, Heinrich Diedrich · Brenzel, Wilhelm Diedrich · Buschhaus, Karl Diedrich · Geitmann, Karl · Grebe, Franz · Happe, August Heinrich · Knoche, Friedrich Karl Gustav · Knöppel, Karl Wilhelm Ludwig · Kölker, Karl · Kreft, Gustav · Menke, Julius Wilhelm Heinrich · Müller, Wilhelm Diedrich Ossenberg, Karl Friedrich Wilhelm · Hinke, Heinrich · Rittinghaus, Friedrich Wilhelm · Rüsck, Gustav Otto Schultheis, Friedrich Karl · Speerschneider, Friedrich Karl · Teves, Heinrich Diedrich · Vieler, Karl Gustav · Vogt, Johann · Wagner, Otto · Wickenkamp, Friedrich Wilhelm · Schumacher, Friedrich Wilhelm

Aus dem Iserlohner Tageblatt vom 8. August 1907

Beim Abbruch der alten Evangelischen Kirche ist man auf alte Wandgemälde aus katholischer Vergangenheit gestoßen. Die Kirche war in vorreformatorischer Zeit eine Filialkirche und gehörte zur Iserlohner sogenannten Kirchspiels- oder Bauernkirchen-Pfarrgemeinde. Über die Funde wird noch näher berichtet: Die Gemälde waren mit einer 2–3 cm starken Kalkputzschicht überzogen und zumeist arg zerhackt zur Festigung des später aufgezogenen Kalkputzes. Besser erhalten sind die Wandmalereien, welche in einer bisher vermauert gewesenen Nische der nördlichen Längswand aufgefunden wurden. Sie stellen die heilige Katharina mit dem Rade und die heilige Margareta vor, welche, auf einem Drachen stehend, diesem den Schaft einer Kreuzfahne in den Rachen stößt. Daneben befindet sich das Bild eines Märtyrers, welcher mit den Haaren an einem Galgen hängt, darunter einige Schergen. Das unter dem Ganzen sich herziehende Spruchband ist nicht mehr zu entziffern, jedoch sind einzelne Buchstaben noch gut erhalten und lassen erkennen, dass die Malereien dem 14. oder 15. Jahrhundert entstammen. Neben dieser Nische befindet sich das Bild eines Mannes in kniender Stellung, darunter ein Wappenschild mit drei Krebsen.

Die übrigen Wandgemälde in Lebensgröße sind nur schwer festzustellen. An der östlichen Giebelwand befindet sich die Figur eines Bischofs, den Hirtenstab in der Linken, einen Palmzweig in der Rechten tragend, das Sinnbild des Martyriums. Ein anderes Bild stellt die Figur eines Mannes mit einer Axt über der Schulter dar, wahrscheinlich den Apostel Bartholomäus, dem früheren Patron dieser Kirche. Irgendwelchen Kunstwert sollen die aufgefundenen Gemälde nicht haben; sie weisen nur auf die katholische Vorzeit hin. Sie beweisen aber auch das hohe Alter der Kirche, die in wenigen Tagen gänzlich abgebrochen sein wird, um einem Neubau Platz zu machen.



Kirchturm steht seit 800 Jahren

Auf Fels gebaut – Aus der Reformationgeschichte der Oestricher Gemeinde

Alljährlich im August wurde durch Jahrhunderte in Oestrich die „Appeltaten-Kirmes“ gefeiert, bis die Nachkriegszeit trotz vieler Versuche dieser Tradition ein Ende setzte. Dieses Vergnügen, offiziell Bartholomäus-Kirmes nach dem Schutzpatron der katholischen Kirchengemeinde genannt, erinnerte zugleich an die Abhängigkeit der Oestricher Kirchengemeinde von der „Mutterkirche“ in Iserlohn mit dem lange gültigen Zwang, deren Abgesandte zur Kirmes zu bewirten, und an die Kirchen- u. Reformationgeschichte Oestrichs. Die erste Kirche in Oestrich wurde um das Jahr 1200 errichtet. Sie überdauerte fast sieben Jahrhunderte. Sie wurde 1907 abgebrochen, als bei Beginn einer größeren baulichen Veränderung festgestellt wurde, dass die Kirche ohne Fundament gebaut worden war. Pastor in Oestrich war damals Pfarrer Schütte, dessen Sohn bekanntlich später in dieses Amt berufen wurde und es auch in den Nachkriegsjahren noch ausübte. Der Turm der alten Kirche aber blieb beim Abbruch erhalten: Er war auf Fels gebaut und beherrscht nun trotz der vielen baulichen Veränderungen seit mehr als 800 Jahren das Oestricher Dorfbild.

Die Errichtung einer Priesterstelle in Oestrich geht auf den Iserlohner Henrikus Niethardt zurück, der 1348 seine Liegenschaften in und um Iserlohn in seinem Testament für kirchliche Zwecke bestimmte. Die beiden Testamentsvollstrecker erschienen dann in Oestrich und erklärten sich für die Einrichtung einer Priesterstelle.



Die Reformationgeschichte Oestrichs ist dadurch gekennzeichnet, dass die kleine Gemeinde in Abhängigkeit von mehreren Patronatsherren stand. Da war in erster Linie die Mutterkirche St. Marien (Oberste Stadtkirche) in Iserlohn, sodann als Landesherr der Graf von Limburg. Neben die St.-Marien-Gemeinde trat zeitweise noch deren Mutterkirche, die alte Kirchspielskirche St. Pankratius, sozusagen als „Großmutter“ der Marienkapelle zu Oestrich. Außerdem erhoben Ansprüche der märkische Landesherr der Iserlohner, der Herzog von Kleve bzw. Kurfürst oder König in Berlin, und zu gewissen Zeiten auch der Herr von Haus Letmathe.

Das Nebeneinander der verschiedenen Patrone wurde in der Zeit der Erneuerung der Kirche zum Gegeneinander, und die Oestricher Gemeinde wurde zwischen den verschiedenen Konfessionen der Patrone hin- und hergerissen. In Oestrich hat es deshalb lange gedauert und viel gekostet, bis eine Klärung des Glaubensstandes eintrat. Dieses Hin und Her wird deutlich bei einer Betrachtung, welches Bekenntnis die vor 1470 bis 1670 amtierenden Pastöre hatten und von welchem Patron sie eingesetzt wurden.

Im 2. Abschnitt dieser zwei Jahrhunderte ging es dabei „lustig“ kreuz und quer. Von vor 1470 bis 1536 erfolgte die Einsetzung katholischer Pfarrer von Iserlohn, anschließend die Einsetzung eines katholischen Pfarrers durch den Limburger Patron und bis 1561 die Einsetzung eines ebenfalls katholischen Pfarrers durch Iserlohn und Limburg. Dann wird der Wechsel beständig: 1561 wird ein lutherischer Pfarrer eingesetzt, und zwar durch den Limburger Patron; ihm folgt bis 1572 ein ebenfalls lutherischer Pfarrer, diesmal aber

eingesetzt von Iserlohn. Bis 1581 amtiert dann wieder, eingesetzt vom Letmather Patron, ein katholischer Pastor. Ihm folgt ein reformierter von Iserlohn, diesem folgen von 1591 bis 1625 zwei von Iserlohn eingesetzte lutherische Pfarrer, dann von 1626 bis 1667 zwei reformierte Pastöre, die wiederum von dem Patron in Limburg eingesetzt wurden.

Aus Nebeneinander wurde Gegeneinander und daraus schließlich das Miteinander. Ob der Wechsel der Konfessionszugehörigkeit und das Gegeneinander der Patrone in den damaligen Jahrhunderten aber immer eine heilsame Unruhe in die dörfliche Gemeinde gebracht haben, mag dahingestellt sein. In den Akten ist von vielen Schwierigkeiten für die Pfarrer die Rede, und auch die Oestricher werden es in jenen Zeiten nicht immer leicht miteinander gehabt haben.

Unter dem Limburger Einfluss neigte die Gemeinde im Laufe der Zeit dem reformierten Bekenntnis zu, behielt aber wesentliche Stücke lutherischer Tradition bei, die sich durch den Zusammenhang mit Iserlohn bis ins ausgehende 18. Jahrhundert gehalten haben. Um das Jahr 1700 ging in der Umgebung von Oestrich die Spottrede: „Die Oestricher wissen selber nicht, was sie sind.“

In Oestrich gewann nach den Religionsstreiten das evangelische Bekenntnis die Oberhand, ebenso in Iserlohn und Hohenlimburg, während Letmathe vorwiegend katholisch blieb. Auf diesem engen Raum zeigt sich also deutlich die Abhängigkeit in den Glaubensfragen von der Religions-Entscheidung der Patronats- bzw. Landesherren.

Herbert Lechtleitner

Evangelische Kirche Oestrich unter Denkmalschutz:

Älteste Bauteile aus dem 12. Jahrhundert

Die evangelische Kirche Oestrich wurde nun, 1978, unter Denkmalschutz gestellt. Es ist damit zu rechnen, dass das altehrwürdige Gotteshaus nach vielen Bemühungen ortsansässiger Bewohner schon in diesem Jahre zur Adventszeit angestrahlt wird, wie es auch in Nachbargemeinden der Fall ist. Aus alten Chroniken ist zu entnehmen, dass die Kirche der Jungfrau Maria geweiht war und um das Jahr 1200 gebaut wurde. Erstmals fand die Kirche eine Erwähnung im „*liber valeris*“ und wurde in Verbindung mit Iserlohn im Jahre 1310 genannt (et Kapelle in Oestrich). Es steht auch fest, dass im Jahre 1348 die erste Ausstattung der Oestricher Kapelle von dem Iserlohner Bürger Henricus Nithardt erfolgte, in dem er Güter und Liegenschaften der überaus ärmlichen Kapelle zu Oestrich zum Unterhalt eines Pfarrers zur Verfügung stellte.

Vergleicht man die alte Peterskirche in Hohensyburg und das Oestricher Gotteshaus, so kann man sagen, dass die Türme gewisse Ähnlichkeiten aufweisen. Der Architekt der jetzigen Oestricher Kirche gab im Jahre 1908 einen Bericht, in dem es heißt, dass mit dem Bau des Gotteshauses, dem jetzt noch stehenden Turm, um 1200 begonnen wurde. An diesem war ein kleines Kirchenschiff angeschlossen, welches jedoch anscheinend bald einem größeren weichen musste. Ob jenes durch Feuer zerstört wurde oder aus anderen Ursachen durch das bis zum Jahre 1907 noch stehende Mittelschiff ersetzt worden ist, lässt sich wohl schwerlich nachweisen. Der Bau um 1300 bestand aus dem Turm und einem in der Grundform rechteckigen Schiff, das – vielleicht unter Benutzung älterer Mauerreste – größere, gotische, zweiteilige Maßwerkfenster und an den Innenwänden eine handwerkmäßige Malerei erhielt, die teils aus lebensgroßen Figuren (Heiligen) und sehr dichtem, rankenartigen Laubwerkornament (in den Fensterleibungen) bestanden hat, sämtlich der frühgotischen Zeit angehörend.

Die vorgenannten Malereien wurden beim Abbruch der Kirche im Jahr 1907 offengelegt, bei der Gelegenheit wurden auch die Anschlüsse der früher vorhandenen Gewölbe entdeckt.

Größere Veränderungen sind an der Kirche (bis 1907) wohl nicht mehr vorgenommen worden, außer der Erneuerung der Eingangstür und der Fenstermaßwerke in bedeutend späterer Zeit. Ende der sechziger Jahre des 19. Jahrhunderts war der Gemeinde, die damals noch mit Letmathe verbunden war, das Gotteshaus zu eng und unansehnlich geworden. Man plante schon damals eine Vergrößerung und umfassende Renovierung. Jedoch zerschlug sich dieses Vorhaben, als Letmathe eine selbstständige Kirchengemeinde erhielt.

Im Jahre 1905 wurde dann der Beschluss gefasst, der Kirche ein besseres Aussehen zu geben, sowohl im äußeren als auch im inneren Bereich. Auch sollte ein Anbau errichtet werden, damit die inzwischen angewachsene Gemeinde ein ihrer Größe entsprechendes und würdiges Gotteshaus ihr Eigen nennen dürfe (soweit der Bericht des Architekten). Im Mai 1906 wurde mit dem Anbau zunächst begonnen. Der Gottesdienst wurde ungehindert in der alten Kirche weiter abgehalten.

Am Sonntag, dem 14. Juli 1907, wurde der Neubau seiner Bestimmung übergeben, gleichzeitig ab Montag, den 15. Juli, mit dem Abbruch der alten Kirche begonnen. Es war möglich, noch bis zum Winter den an Stelle der alten Kirche entstandenen Bau (von der Grundmauern auf neu – es hatte sich herausgestellt, dass die Mauern der alten Kirche schlecht und fast ohne Fundament waren) unter Dach und Fach zu bringen.

Am 24. August 1908, dem alten Kirchweihtag, wurde das ganze Gotteshaus einschließlich Konfirmandensaal geweiht und das unter eigenartigen Verhältnissen entstandene Kirchengebäude, das nach vielen Beratungen und Überlegungen in der jetzigen Form entstanden ist, der Gemeinde übergeben.



Herbert Lechleitner

Blick in ein Kirchenbuch

Bis in die Mitte des 15. Jahrhunderts unterstand der Iserlohner Pfarrkirche Pankratius (jetzt Bauernkirche) auch die 1348 von Iserlohn aus gegründete Marienkirche zu Oestrich.

Erst im Jahre 1482 räumte der Pastor den Bewohnern zu Oestrich einige Sonderrechte ein wie den Sakramentenempfang und den Besuch der Sonntagsmesse. Die verschiedenen Abgaben indes blieben nach wie vor in Iserlohn zu erstatten, doch konnte in Oestrich getauft werden, wogegen das Begräbnis dort nur dann erlaubt wurde, wenn es vorher dem „Pastoren in syne wedeme“ angemeldet war. Diese Abhängigkeit blieb bis in den Anfang des 19. Jahrhunderts, also auch noch in der nachreformatorischen Zeit, erhalten. Bis dahin wurden noch alle Verlöbnisse in Iserlohn proklamiert und ebenso die Kirchenrechnungen in Iserlohn geprüft.

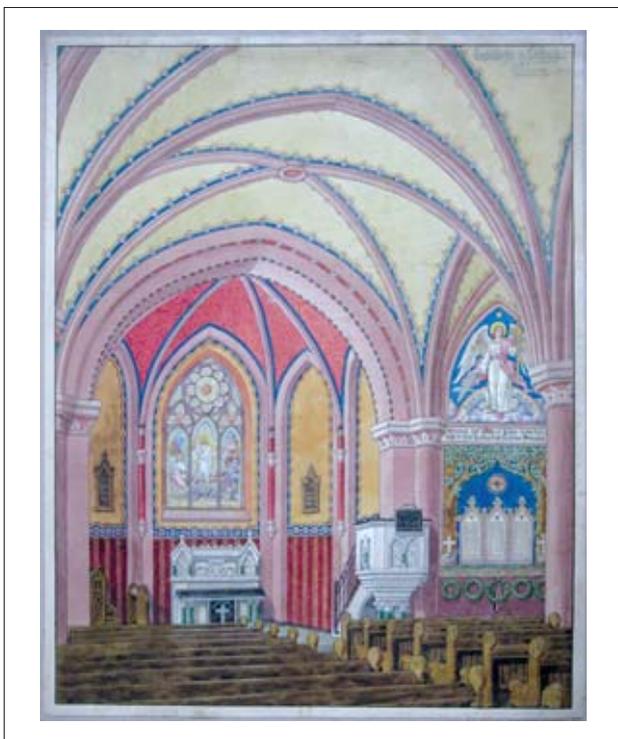
Noch alljährlich hielt wie im Mittelalter die Iserlohner Geistlichkeit auf St.-Bernhardts-Tag (20. August) auch mit den Lehrern, Küstern und Schulkindern die sogenannte Kirchfahrt nach Oestrich, wo dann Sonnabends Beichte und Sonntags Gottesdienst gehalten wurde. Die Oestricher hatten diese Personen alle zu bewirten.

Der Oestricher Pfarrer Peter op den Winkel beschwerte sich bei der Limburger Landesherrschaft am 15. Dezember 1784 über „diese seltsame und wider die Natur einer wahren christlichen Religion und alle Moralität streitende als heidnische Gewohnheit, dass alle lutherischen Prediger, Kirchen- und Schulbedienten mit Zuziehung einiger Scholaren, so an der Zahl 25 ausmachen, sich brav bewirten und traktieren lassen.“ Er begründet sein Gesuch um Verbot dieser „Schmause- und Zecherei“ damit, dass erstens an diesem Sonntag in Oestrich kein Gottesdienst gehalten werden könne, zweitens die Kirchspielskirche

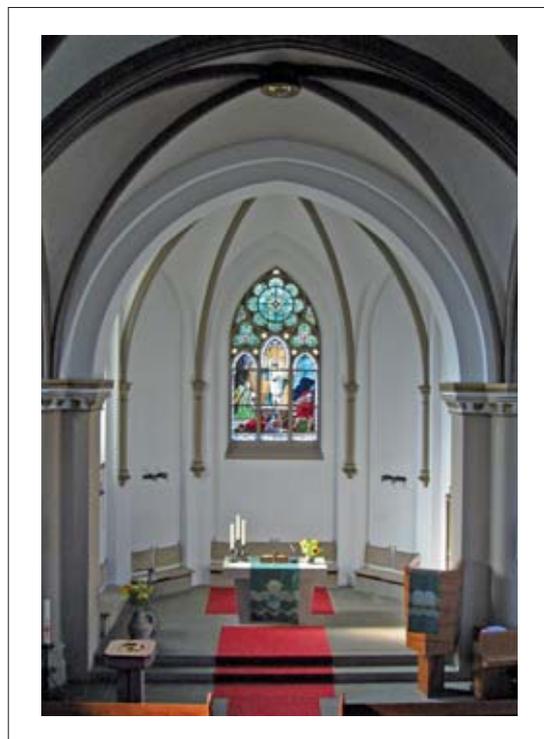
und die Oberste Kirche zu Iserlohn ebenfalls geschlossen werden müssten und deshalb drittens „Dieser Sonntag bei so bewandten Umständen durch Sauffen und Fressen, Spielen, Zanken, Balgen, Fluchen und andere Bubenstücke entheiligt werde. Hierselbst in Oestrich höret man alsdann unter dem Geschrey der besoffenen Unchristen viel mehr Leyeren als beinahe Häuser im Dorfe sind, dorten werden Baumschände und an einem anderen Orte Garten- und Felddiebereien begangen und ausgeübet. Die Begierde, unentgeltlich zu speisen und zu trinken, ist die unreine Quelle dieser Entheiligung des Sabbats und aller daher entstehenden abscheulichen Laster.“ Diese kostenlose Bewirtung der Iserlohner durch die Oestricher hörte erst im Jahre 1812 auf, als sich Oestrich mit 150 Thalern Berliner Courant an die Iserlohner Geistlichkeit davon freikaufte.

Vermerk: Unter Courant-Münzen verstand man allgemein solche Stücke, deren Nennwert dem Metallwert entsprach. Bei „Berliner Courant“ geht es hier um die preußische Währung.

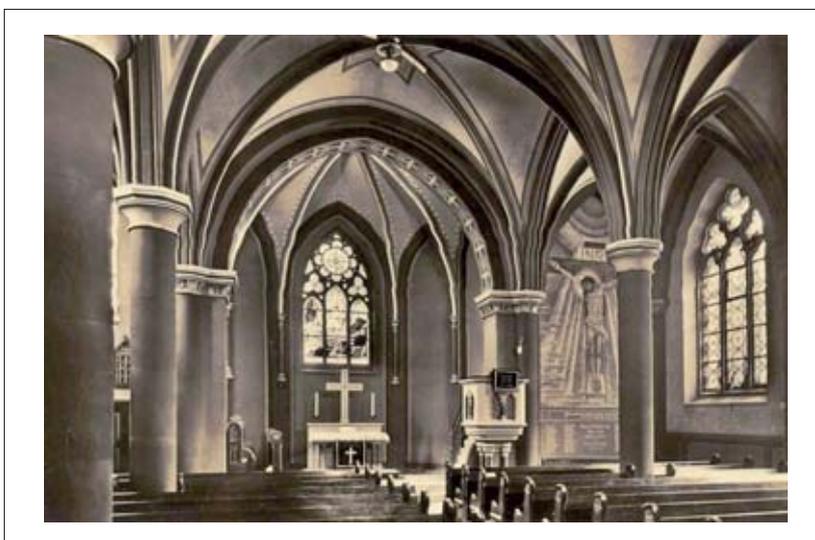
Herbert Lechtleitner



Gemälde der Innenansicht um 1908



Aktuelle Innenansicht 2008



Innenansicht um 1950

Die Siegel der Ev. Kirchengemeinde Oestrich



Das „alte“ Oestricher Siegel

Kirchl. Amtsbl. d. Ev. Kirche v. Westf. v. 28.2.02 Bl. 60

**Bekanntmachung
des Siegels der Evangelischen
Kirchengemeinde Oestrich,
Ev. Kirchenkreis Iserlohn**

Landeskirchenamt Bielefeld, 14. 01. 2001
Az.: 58152/Oestrich 9 S

Die in der Reformationszeit evangelisch gewordene Evangelische Kirchengemeinde Oestrich führt nunmehr folgendes Siegel:



Die Bekanntmachung des Siegels erfolgt auf Grund von § 26 der Richtlinien für das Siegelwesen in der Evangelischen Kirche in Deutschland (Siegelordnung) vom 31. August 1965 (KABl. 1966 S. 137).
Das bisher geführte Siegel ist außer Kraft gesetzt und eingezogen.

Unsere Oestricher Kirchenglocken

Wie zahlreiche Kirchengemeinden nach dem ersten Weltkrieg hatte auch unsere Kirchengemeinde den Wunsch, baldmöglichst wieder zu einem vollen Glockengeläut zu kommen, war doch die große Glocke während des ersten Weltkrieges zum Schmelzen für die Kriegsindustrie „gespendet“ worden.

So lese ich im Monatsblatt der Kirchengemeinde Oestrich:

Für November 1919

Seit langer Zeit entbehren wir das alte, schöne Glockengeläut und den Glockenschlag zur vollen Stunde. Aufgrund einer Verhandlung mit der Firma Ulrich in Apolda wurde festgestellt, dass eine Glocke, in dem Umfang unserer abgegebenen Glocke, annähernd 10.000 Mark kosten würde. Dieser Preis überstieg unsere schlimmsten Befürchtungen und unsere Zahlungskraft. Auf eine Anzeige hin im Westfälischen Pfarrblatt fuhr ich (Pfarrer Schütte) mit dem Kirchmeister nach Scharnhorst bei Dortmund. Die dortige Kirchengemeinde beabsichtigte, ihre große Glocke zu veräußern. Herr Eick und ich besichtigten die Glocke vor Ort und fanden sie in jeder Beziehung für uns passend. Gewicht und Durchmesser stimmten genau mit unserer alten großen Glocke überein. Daraufhin empfahl das Presbyterium der größeren Gemeindevertretung, auf die Glocke in Scharnhorst ein Gebot abzugeben.

Die Repräsentanten beauftragten mich, für die Glocke 5.100 Mark und, falls sie auch im Ton zu unserer noch vorhandenen Glocke passte, eventuell auch mehr zu bieten. Herr Lehrer Imhof sollte gebeten werden, zu prüfen, ob die beiden Glocken, die in Oestrich und die in Scharnhorst zueinander im Ton harmonierten.

Daraufhin machte ich der Gemeinde Scharnhorst das Gebot von 5.100 Mark und fuhr am 17. November mit Herrn Imhof an einem eisig kalten Tag nach Scharnhorst.

Am 15. November war der Endtermin, bis zu welchem in Scharnhorst die Gebote auf die Glocke angenommen wurden. Als wir zu dem Ortspfarrer kamen, sagte uns derselbe: „Oestrich hat das Höchstgebot, aber aus der Gemeinde hat sich Protest zum Verkauf der Glocke erhoben. Man will die Glocke trotz des gegenseitigen Beschlusses der Repräsentanten behalten. Falls nun der Bochumer Gusstahlverein, bei dem wir das neue Geläut für unsere Kirche schon vor einiger Zeit bestellt haben, uns von diesem Vertrag entbindet, können Sie die große Glocke nicht bekommen, sonst erhalten Sie die unsrige, da Sie das Höchstgebot abgegeben haben.“

Mit der Glocke aus Scharnhorst wurde es nichts.

Februar 1920

In dieser Sitzung wurde wieder über die Glockenfrage berichtet. Bei fünf Firmen ist wegen Stahlglocken angefragt worden. Es wurde dem Pfarrer aufgegeben, mit Rinker zu verhandeln und zu dieser Verhandlung das Mitglied Reinhard Schütte zuzuziehen.

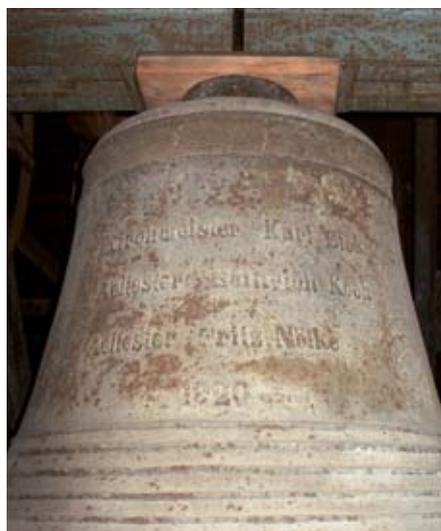
Mai 1920

Nun sind unsere neuen Glocken bestellt. Im Auftrag der kirchlichen Gemeindeverwaltung fuhr ich am Abend vor Himmelfahrt über Siegen (Übernachtung) nach Sinn, von dort mit dem Glockengießer Rinker weiter nach Wetzlar. Im Buderuswerk war die Glockengießerei, in der für mehrere Glockengießereifirmen Geläute gegossen wurden. Dort wurde auf einem eigens dazu gebauten Glockenturm die für Werdohl gefertigte Glocke geläutet. Das Resultat war ein glänzendes. Herr Rinker fuhr dann mit mir über Usingen nach Eschbach im Taunus, um mir das nach dort gelieferte vorzuführen.

Dieses Geläute entsprach aber nicht meinen Vorstellungen. In Steinbach am nächsten Tag wusste der dortige Pastor seine von Rinker gelieferten Glocken nicht hoch genug zu loben, auch ich war von diesem Geläut sehr beeindruckt. Am Freitag nach Himmelfahrt setzte ich mich wieder in Wetzlar in den D-Zug, um zurück nach Letmathe zu fahren. Nachdem ich dann dem Presbyterium berichtet hatte, ist der Vertrag mit Rinke am 24. Mai von mir unterschrieben und abgesandt worden. So erhalten wir nun ein Stahlgeläut in den Tönen e bis h. Der Preis ist



*Die kleine Glocke, Inschrift:
Ältester Wilhelm Neveling
Ältester Julius Holzrichter; 1920*



*Die mittlere Glocke, Inschrift:
Kirchmeister Karl Eick
Ältester Heinrich Koch
Ältester Fritz Nölke; 1920*



*Die große Glocke, Inschrift:
Pfarrer Leopold Schütte; 1920*

auf ungefähr 35.000 Mark festgesetzt worden, einschließlich Armatur und Montage. Nach noch einigen Veränderungen am Glockenturm und am Kirchturm werden die Kosten der fertig montierten Glocken wohl an 40.000 Mark kommen.

Das Geläut wird um einige Töne tiefer sein als das alte. Die größte Glocke wird etwa 22 Zentner wiegen, während die beiden kleinen 11 und 6 ½ Zentner schwer werden, die alten kleinen wogen etwa 11,6 und 3,5 Zentner. Die durch die Zeitverhältnisse gewaltig gestiegenen Kosten sind annähernd gedeckt.

Die Sammlung in der Gemeinde bei den Eingesessenen, bei hiesigen und benachbarten Werken und bei auswärtigen Freunden und früheren Gemeindemitgliedern, die in hochherziger Weise und zum Teil ungebeten namhafte Beträge zur Verfügung stellten, ergab die hohe Summe von 23.000 Mark. Die noch vorhandene Glocke wird von der Firma Rinker mit etwa 10.000 Mark in Kauf genommen. Der Erlös der beiden abgegebenen Glocken sowie das bisher angesammelte Glockenkapital beträgt etwa 4.000 Mark. Somit stehen rund 37.000 Mark zur Verfügung. Den Rest der Kosten hofft man in ein paar Jahren decken zu können.

Pastor Schütte schließt seine Ausführungen mit einem herzlichen Dank an alle, die zum Gelingen des Werkes beigetragen haben.

September 1920

„Sehr geehrter Herr Pfarrer“, so kommt ein Brief des Glockengießers Rinker, „ich muss Ihnen leider mitteilen, dass ich die kleinste Glocke infolge Fehlguss noch einmal gießen musste und dass dadurch das Probeläuten erst in der kommenden Woche stattfinden kann. Den genauen Zeitpunkt werde ich Ihnen rechtzeitig angeben. Die entstandene Verzögerung bitte ich Sie gütigst entschuldigen zu wollen und empfehle mich mit vorzüglichster Hochachtung, freundlich grüßend Ew. Hochwürden ergebenster F.W. Rinker“.

November 1920

Nach gewesenem Probeläuten in Wetzlar vor einer bestellten Kommission und nach Vorlesen des Glockengutachtens vor dem Presbyterium wird auch gleich eine neue Läuteordnung verhandelt. Im allgemeinen bleibt das Geläut wie früher, nur wird das Baiern etwas verkürzt.

Endlich und schließlich waren die Glocken eines Tages überraschend da. Mächtig und in Formenschönheit standen sie am Bahnhof. Unsere Landwirte, so Pastor Schütte, wollten es sich nicht nehmen lassen, die Glocken heranzuholen. So waren sie schon bald bei der Kirche. Montags meldete sich der Monteur des Herrn Rinker und am Mittwoch waren die Glocken unter Mithilfe des Kirchmeisters Eick, von Dachdeckermeister Becker und Anstreichermeister Paul Reinhold sowie zweier Lehrlinge oben und am Freitag um 11.00 Uhr hingen sie im Glockenstuhl. Da schlugen sie zum ersten Male zusammen. Wir lauschten, freuten uns herzlich und dankten Gott. Am Buß- und Betttag wurden sie im vollbesetzten Gotteshaus geweiht unter Zugrundelegung von Psalm 130.

Text: Herbert Lechtleitner; Fotos: Günter Krüger

Die Schlusssteine im Kreuzgewölbe unserer Kirche

Die wuchtigen Säulen zum Gewölbe tragen in den Schnittpunkten vier Wappen.



Das Lamm Gottes mit der Siegesfahne

In vielen Kirchen, vor allem in Süddeutschland, wird an Ostern ein Lamm auf den Altar oder in den Chorraum gestellt. Eine Fahne weist auf den Sieg des Lammes hin, das den Tod überwunden hat. Das Lamm steht für Christus. Johannes der Täufer weist auf Jesus mit den Worten hin: „Siehe, das ist Gottes Lamm, das der Welt Sünde trägt!“ (Johannes 1,29).

In der Offenbarung des Johannes erscheint das Lamm. Es steht für den siegreichen Christus. Das Lamm öffnet die Schriftrolle mit den sieben Siegeln (Kap.5 – 7). Von dem Lamm heißt es in Kap. 5,9: „Du bist würdig, zu nehmen das Buch und aufzutun seine Siegel; denn du bist geschlachtet

und hast mit deinem Blut Menschen für Gott erkaufte aus allen Stämmen und Sprachen und Völkern und Nationen.“ Das Lamm verweist auf das Opfer, den blutigen Tod Jesu. Deshalb spricht man auch nicht vom Osterschaf, sondern vom Osterlamm.

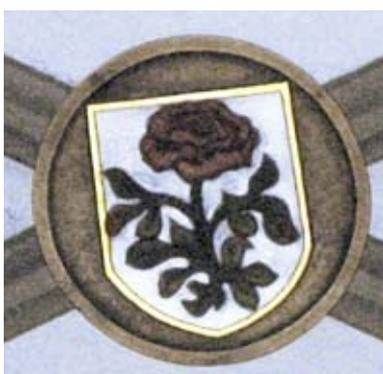


Das alte Iserlohner Wappen aus früher Zugehörigkeit



Das Patronatswappen – Anker und Seerosenblätter

Die Patronatsgemeinden des Fürstenhauses Bentheim-Tecklenburg:
Ev. Kirchenkreis Iserlohn • Ev. Ref. Kirchengem. Hohenlimburg, Ev. Ref. Kirchengem. Berchum, Ev. Kirchengem. Elsey, Ev. Kirchengem. Ergste, Ev. Kirchengem. Letmathe-Oestrich, Ev. Kirchengem. Garenfeld
Ev. Kirchenkreis Gütersloh • Ev. Kirchengem. Rheda
Ev. Kirchenkreis Steinfurt-Coesfeld-Borken • Ev. Kirchengem. Gronau
Ev. Kirchenkreis Dortmund-Süd • Ev. Kirchengem. Wellinghofen
Erzbistum Paderborn • Kath. Kirchengem. St. Laurentius
(Patronat Clarholz bis 1969)



Das Siegel der Kirche mit der Christrose

Die voll erblühte, vielblättrige Rose mit Dornen am kurzen Stiel ist offensichtlich das alte Siegelwappen der reformierten Gemeinden. So hat zum Beispiel die Domgemeinde zu Berlin (reformiert) ebenfalls das Rosensiegel, wie auch in unserer Nachbarschaft Werdohl und Wiblingwerde.

Text: Herbert Lechtleitner; Fotos: Günter Krüger

Unsere Gemeinde heute - eine bunte Momentaufnahme

Im Mai des Jahres 2004 fand eine Tagung von Mitarbeitern der Gemeinde in Haus Nordhelle statt. Es ging um die Perspektiven der Gemeindegemeinschaft für die weitere Zukunft. Ein Leitsatz wurde hierfür gefunden, der von allen Beteiligten entwickelt wurde. Er heißt: **Wir sind ein offenes Haus für dich und mich unter der Hand Gottes. Wir wollen die Menschen in unserer Umgebung einladen zu glauben und lebendige Gemeinschaft zu gestalten.**

Dieser Satz wurde fortan Programm für die Aktivitäten, die dann folgten. Mit einer Aktion, die vom Kindergarten ausging, hat alles begonnen: Mütter im Kindergarten haben aus alten Stoffresten ein über 1 Kilometer langes Band gefertigt und auf eine Rolle gewickelt. „Das Band, das uns verbindet“, war das zentrale Symbol für einen Gottesdienst, der auf dem Dorfplatz gefeiert wurde. Vom Gemeindehaus über den Kindergarten hin zur Kirche wurde das Band von einer Menschenkette gehalten, die sich verbinden und einbeziehen ließen in den Aktionsradius unserer Kirchengemeinde. Das 40-jährige Bestehen des Kindergartens schloss sich im Jahr 2004 an. Entstanden ist er 1964 aus dem alten Kindergarten, der im Fachwerkhaus an der Brinkhofstraße untergebracht war. „Tante Grete“ (Winner) war die Leiterin des alten und dann neuen Kindergartens. Durch ihre Hände sind viele Oestricher Kinder gegangen. Das Bild vom Zug der Kinder an der Handschlaufe durch das Dorf war Vielen noch gut erinnerlich. Beim Jubiläum wurde Frau Winner besonders geehrt.



Das Gemeindehaus an der Brinkhofstraße wurde ebenfalls in jenem Jahr neu gestaltet.

Der Architekt Uwe Tanne hat aus dem Bau der 50-er Jahre mit seiner typischen Formensprache ein Haus gestaltet, in dem man sich bei Bedarf mit kleineren Gruppen treffen, feiern und Veranstaltungen machen kann.

Es ist aber nach wie vor auch als Raum für Großveranstaltungen nutzbar.

Das Jahr 2008 steht unter der biblischen Jahreslosung: Jesus Christus spricht: **Ich lebe und ihr sollt auch leben.** Das hat uns inspiriert mit dem Wort „leben“ zu spielen und eine Blume als Logo zu entwickeln, die dieses Leben in vier Entfaltungen wie Blütenblätter hervorbringt. Diese Blätter besagen im Einzelnen:

Aufleben – in ganzheitlicher Spiritualität

Neben den sonntäglichen Gottesdiensten beteiligt sich unsere Gemeinde seit 2004 an der Nacht der offenen Kirchen, die immer zu Pfingsten veranstaltet wird. Dabei wird der Kirchraum in besonderes Licht getaucht, einzelne Erfahrungsräume werden angeboten und Nischen, in denen man sich zu einem Thema trifft. „Wie der Flügelschlag eines Engels“ war die erste Nacht betitelt. Dabei haben einige Frauen und Männer in den Ecken der Kirche Stationen aufgebaut, an denen man verweilen und sich fragen konnte: Gibt es so etwas wie Engel, die ich in meinem Leben schon einmal erlebt habe? Biblische Geschichten von Engeln haben diese Räume mit Leben gefüllt. In der zweiten ging es um das Aufspüren von lebendigen Quellen in unserem Leben. Hierzu wurde im Turmzimmer eine kleine Teichanlage gebaut und bepflanzt, in der ein kleiner Springbrunnen diese Quelle symbolisierte. An anderer Stelle war dagegen eine Wüstenlandschaft eingerichtet, in der man innehalten konnte und sich fragen ließ: Welche Wüsten- und Dürrezeiten kenne ich eigentlich in meinem Leben? Umrahmt wurde es jedes Mal von Musik, die unsere Kirchenmusikerin Frau Renfordt zusammengestellt hatte. In der dritten Kirchennacht in diesem Jahr eröffneten wir das Jubiläumsjahr mit dem Titel: aufleben – Kirche kulinarisch. Der Koch Robert Ruppel hat hierzu den festlichen Rahmen gezaubert mit edlen Häppchen und einem Dessert, das schon die Großen der Politik verzaubert hatte. Am Anfang stand ein Film mit dem Titel: Babettes Fest – die Geschichte einer Köchin, die ein kleines karges dänisches Dorf mit einem Festessen verzaubert und zum Aufblühen bringt.



Dass Gottesdienste auch den gewohnten Rahmen verlassen können, ist in Oestrich gängige Praxis geworden: Jedes Jahr zur Appeltatenkirchmes laden wir zu einem Gottesdienst unter freiem Himmel ein, der von sehr vielen Menschen besucht wird. Das Gemeindefest endet mit einem Gottesdienst auf dem Herbert-Nolte-Platz und in Grümmansheide ist es zur Tradition geworden, am Himmelfahrtstag das Treffen der Schützen mit einem Gottesdienst zu beginnen. Mittlerweile kommt ein Gottesdienst hinzu, der im Rahmen des Oldtimertreffs im Sommer inmitten von alten Autos und deren zahlreichen Besitzern ganz niederschwellig beginnt. Dass der Pfarrer dabei eine E-Gitarre spielt, ist wenig verwunderlich. Als Grundton der Gottesdienste bleibt aber der Sonntagsgottesdienst mit seiner vertrauten, seit Jahrhunderten überlieferten Form. Die Predigt steht in ihm im Mittelpunkt.

Einleben - Entwicklung von Gruppen und Kreisen

Seit 2004 gibt es in unserer Gemeinde verstärkt Aktivitäten im Sinne unseres Leitsatzes, die zur Bildung neuer Gruppen und regelmäßiger Veranstaltungen führte. Im Bereich der Jugendarbeit wurde eine Jungschar für Mädchen und Jungen zwischen 9 und 13 Jahren neu belebt. Für die jungen Familien wurde in jedem Jahr eine Familienfreizeit angeboten, die sich zunehmender Beliebtheit erfreute. Dabei quartieren wir uns in einem sehr einfachen Haus in der Nähe von Meinerzhagen ein, in dem man in unmittelbarer Nähe zur Fürwiggetalsperre Natur pur erleben kann. Lagerfeuer, Waldspiele, Schatzsuche, Hüttenbauen und vieles mehr

lässt Mütter und Väter zusammen mit ihren Kindern den Alltag zu Hause für ein Wochenende vergessen. Für Menschen in der Lebensmitte machen wir verstärkt Angebote. Hier finden Freizeiten statt, die den besonderen Fragen gewidmet sind, die Frauen und Männer zwischen 35 und 55 Jahren haben.

Die Senioren treffen sich in einem Kreis, der unter dem Namen „60 Plus“ ein buntes Programm bietet, das monatlich 70 bis 80 ältere Menschen nutzen. Für diese Altersgruppe veranstalten wir jährlich eine Seniorenfreizeit in Haus Nordhelle oder im Jahr 2008 im Haus Alter Leuchtturm auf Borkum.



Für Menschen, die die Begegnung mit der Bibel suchen, gibt es das Angebot „Bibel im Gespräch“, für Menschen, die miteinander kreativ sein möchten, gibt es das Angebot „Basteln und mehr“. Im Zuge unserer offenen Veranstaltungen wie dem Gemeindefest finden sich immer mehr Menschen ein, die sporadisch ihre Zugehörigkeit zur Gemeinde deutlich machen. Viele helfende Hände gibt es dort genauso wie Gruppen, die zur Programmgestaltung auf phantasievolle Weise beitragen. So ist im Jahr 2006 ein spontaner „Abba-Revival-Chor“ entstanden, der noch einmal die bunte Lebensfreude der legendären schwedischen Kultband im Abendprogramm des Dorffestes auf unserer Bühne zum Besten gegeben hat. Die beiden Chöre, der Regenbogen-Kinderchor und der ehemalige Jugendchor, der jetzt unter dem Namen „Da capo“ musiziert, bereiten eigene Konzerte vor oder veranstalten Musicals für Kinder. David, Mose und in diesem Jahr Jona sind für den Kinderchor die biblischen Figuren, die der Chor mit schmissigen Liedern, Anspielen und frechen Texten auch denen nahe bringt, die noch nie von der Bibel etwas gehört oder gelesen haben. Für Kinder macht sich mittlerweile auch ein Team stark, das jährlich einen Kinderbibeltag vorbereitet. Während die Eltern am Samstagvormittag etwas einkaufen können, werden ihre Kinder beim Kibita beschäftigt mit Basteln, Singen, Spielen und mehr. Das lebendige Ergebnis kann im Gottesdienst für Familien dann erlebt werden.

Erleben – eine bunte Vielfalt

Die Kirche ist ein beliebter Raum für Konzerte bei Kerzenschein. Im Dämmerlicht des frühen Abends wird sie dann von zahlreichen Kerzen beleuchtet, die Stimmung ist eindringlich und die Stille im Raum sehr erholsam. In dieser Atmosphäre führen verschiedene Chöre gern Konzerte auf. Dabei reicht die musikalische Palette von mittelalterlichen Madrigalen über das klassische Konzert des Männerchores bis hin



zu modernen Gospelsongs und zeitgenössischer geistlicher Musik. Die besondere Architektur und Lage unserer Kirche bildet zudem auch jährlich eine reizvolle Kulisse für Kulturveranstaltungen auf dem Dorfplatz. Hervorzuheben ist hier sicher die Veranstaltung „Feuer im Gemäuer“, die der Kütadi, ein Oestricher Verein zusammen mit dem Kulturbüro der Stadt initiiert hat. Verschiedene Feuerspektakel waren dabei um die Kirche herum zu erleben, die das Gebäude noch einmal aus einer anderen Perspektive zeigten. Eine besonders stimmungsvolle Beleuchtung der Türme und Fensternischen ist fester Bestandteil bei Aufführungen der verschiedenen Straßentheater, die mittlerweile zum Publikumsmagnet über Oestrichs Dorfgrenzen hinweg geworden sind.

Miteinander leben – vor Ort mit den Nachbarn

Im Sinne unseres Leitsatzes verstehen wir unsere Gemeinde als offenes Gefüge, in dem wir uns nicht isolieren, sondern einbringen in das Netzwerk des Ortes und seiner Nachbargemeinden. So gibt es gute ökumenische Kontakte zur katholischen Kirchengemeinde bei gemeinsamen Schulgottesdiensten, zur Entzündung des Osterfeuers auf der großen Wiese neben unserem Friedhof, bei gemeinsamen Schulgottesdiensten, bei gemeinsamen Veranstaltungen wie dem Weltgebetstag der Frauen und vielfältigen Kontakten der Frauengruppen, sowie beim ökumenischen Kreuzweg der Jugend. Mit den evangelischen Gemeinden in unserer Region in Letmathe vertiefen wir den Zusammenhalt bei einem regionalen Gottesdienst und gemeinsamen Projekten in der Konfirmanden- und Jugendarbeit. Der regelmäßige Kontakt zur Bartholomäus-Grundschule ist uns ein Anliegen. Die Kinder der verschiedenen Klassen besuchen unsere Kirche, sie haben regelmäßigen Schulgottesdienst zu Weihnachten, zum Schulanfang und zum Abschluss der vierten Klasse in der Kirche.



Unsere Gemeinde ist vertreten im Heimatverein Ortsring Oestrich. Mit diesem zusammen veranstalten wir den Gottesdienst zur Appeltatenkirmes und das Osterfeuer. In gemeinsamer Aktion entstand so die Anpflanzung einer Streuobstwiese auf einer Fläche der Kirchengemeinde, die ansonsten nur brach gelegen hätte. Heute wachsen dort Obstbäume mit heimischen Obstsorten, die oftmals eine alte lange Geschichte haben.



Die Veränderungen in der Bevölkerungsentwicklung machen auch in unserer Gemeinde keinen Halt. Dass wir im Jahre 2008 mitten in einem demographischen Wandel stecken, macht sich wie überall auch an den sinkenden Mitgliederzahlen der Gemeinde bemerkbar. Hatte die evangelische Kirchengemeinde Oestrich in den 60-er Jahren des 20. Jahrhunderts noch mehr als 3.500 Gemeindeglieder, für die ein einziger Pfarrer zuständig war, so ist diese Zahl im Laufe der Jahre um fast die Hälfte zurückgegangen. Im Jahre 2008 zählt die Gemeinde noch 1.996 Gemeindeglieder. Diese Zahl ist das Ergebnis der zurückgehenden Bevölkerung. Es werden nicht mehr so viele Kinder geboren, der Altersschnitt der Bevölkerung steigt dementsprechend. Worauf die Kommunen und der Märkische Kreis zunehmend



reagieren müssen, wächst uns als Aufgabe in der Gemeinde ebenso zu. Darum haben wir im Jahr 2007 zusammen mit dem Gemeindebezirk Dröschede der benachbarten Christus-Kirchengemeinde einen neuen Zuschnitt der Gemeindegrenzen vorgenommen. Dröschede mit seinen 1.560 Gemeindegliedern ist nun ein Teil der Oestricher Kirchengemeinde, die fortan eine ganze und eine halbe Pfarrstelle vorhält. Zusammen mit der Kirchengemeinde Letmathe haben wir im Wege einer pfarramtlichen Verbindung die Voraussetzungen für einen gesamten Pfarrdienst in Dröschede und Letmathe geschaffen. Pfarrer Hans-Peter Marker ist der Pfarrstelleninhaber dieser doppelt angelegten Stelle in Letmathe und Oestrich-Dröschede. Die pfarrbezirkliche Zuständigkeit von Pfarrer Stuberg hat sich in das Ortsgebiet von Dröschede hinein erweitert.

Hinter dieser scheinbar nüchternen strukturellen Veränderung steht natürlich das Zusammenwachsen der Ortsteile und damit das Zusammenrücken der Menschen in Oestrich und Dröschede. Das Neubaugebiet an der Rauhen Hardt ist hierfür eine markante zusammenwachsende Fläche, in der Nachbarschaft bereits räumlich in Sichtweite kommt. Um das Ganze mit Leben zu füllen bedarf es der zunehmenden gegenseitigen Wahrnehmung und Kontakte. Da sind wir auf einem guten Weg: es gibt einen gemeinsamen Besuchsdienst, ein Busfahrtdienst mit unserem Gemeindebus bringt Gottesdienstbesucher „über den Berg“, die nunmehr drei evangelischen Kindergärten arbeiten stärker zusammen, die Angebote vor Ort werden aufeinander bezogen und abgesprochen.



Perspektiven der Zukunft – oder: Wozu ist die Kirche da?

Die Geburtsstunde der Kirche liegt weit vor der Errichtung der ersten Steine vor rund 800 Jahren in Oestrich, mit denen der Turm der vermutlich ersten Kirche im Dorf gebaut worden ist. Sie liegt darin, dass Jesus seine Jünger beruft. Nach Markus 3, 13–15 beruft er zwölf Menschen, damit sie bei ihm seien, zum Weitersagen der frohen Botschaft ausgesendet werden und die Vollmacht bekommen, zerstörerische Kräfte zu bannen. Hier liegt der Auftrag der Kirche bis heute: Wir sollen in der Nähe Jesu bleiben und werden aus dieser für uns heilmachenden Nähe ausgesendet in unsere Alltagswelt um wie Salz der Erde und Licht der Welt seine Liebe zu bezeugen in Wort und Tat.

Dafür ist die Kirche als Raum der Ort, der wie eine Tankstelle zum Auftanken unserer Seele dem Glauben Kraft gibt und die Gemeinschaft miteinander bestärkt. Das tun wir nicht für uns selbst sondern sind gesandt zu den Menschen in unserer „Welt“: an unserem Arbeitsplatz, in Vereinen und Parteien, in unserem Gemeinwesen, in der Nachbarschaft, im Besuchen und Zuwenden zu den Menschen. Darin will ER, der Herr der Kirche erfahrbar werden. Dazu ist die Kirche also da: als Raum zum Gebet und zur Stärkung des Glaubens, als Raum der Begegnung und der anteilnehmenden Gemeinschaft und als Raum der Zuwendung zu Menschen in Not. Weil Jesus sie am Leben hält, behält sie ihre Zukunft mit den Gebäuden, die sie hierfür braucht.

In unserer Gemeinde wird es hierfür in diesem Jahr ein weiteres Gebäude geben: Die Diakonie des Kirchenkreises Iserlohn baut hinter dem Gemeindehaus an der Brinkhofstraße ein Feierabendhaus. Hier sollen Menschen im letzten Lebensabschnitt in 16 Wohnungen mit Betreuung und in 48 Plätzen zur stationären Pflege wohnen. Es ist einem modernen Pflegekonzept verpflichtet, in dem die Menschen nicht nur passiv betreut werden, sondern ihre Selbstbestimmung und Selbstständigkeit so weit es geht gestärkt werden.

Dass dieses Haus auf dem Grund der Kirchengemeinde entsteht, hat nicht nur wirtschaftliche Aspekte, sondern ist bewusst so gewollt: Diakonie und Gemeinde werden



Hand in Hand arbeiten mit ehrenamtlichen und professionellen Kräften zum Wohl der Menschen, die hier wohnen werden. Das Gemeindehaus wird integraler Bestandteil dieses Hauses, sein Saal zur Begegnungsstätte für größere Feiern und Veranstaltungen. Die räumliche Nähe des David-Kindergartens birgt Möglichkeiten zur Begegnung von Jung und Alt. Als geistliches Zentrum für alle diese Aktivitäten, steht sie da: Unsere alte, junge Kirche. Sie will nichts anderes sein als ein bescheidenes Gefäß für die Begegnung mit Gott und den Menschen. Dass sie diesen Zweck auch erfüllt, liegt gestern wie heute und morgen an uns, den Menschen, die sie mit Leben füllen.

Pfarrer Peter Stuberg

Presbyterium der Ev. Kirchengemeinde Oestrich März 2008



Von oben links:

Hans-Ulrich Stoewahs, Ulrich Buschhaus, Thomas Renfordt, Iris Bickmann, Pfarrer Hans-Peter Marker, Brigitte Kemper, Pfarrer Peter Stuberg, Dieter Buschkämper, Rosemarie Adams, Hans-Georg Krüger, Dr. Tjwan-Gie Gan, Günter Krüger, Ulrike Brunnert

Es fehlen:



Pfarrerin Christine Brokmeier und Presbyterin Anette Ciba



Unsere lebendige Gemeinde





Kirchenmusik in Oestrich

Das musikalische Leitmotiv der Kirchengemeinde könnte lauten: „In Oestrich wird gesungen!“

100 Jahre Kirchenraum heißt auch 100 Jahre Gesang, mal laut, mal leise, in Krisen- und Kriegszeiten auch verzagt, aber dennoch trotzig. In Oestrich, so hat man den Eindruck, singt man sich am Sonntagmorgen die Seele frei!

100 Jahre Kirchenraum heißt 5200 Sonntagsgottesdienste. Wenn pro Sonntag etwa vier Choräle angestimmt wurden, bedeutet das, 20800 Lieder erklangen mindestens mit jeweils vielen Strophen, vielen, vielen Noten... Man könnte die Rechnung noch weiter fortführen.

Bei allen Zahlen ist jedoch viel wichtiger zu erinnern, dass Kirchenmusik weit mehr bedeutet als Rituale zu pflegen. Der Choral „Nun danket alle Gott“ sagt es treffend: Musik ist Gotteslob „mit Herzen, Mund und Händen“.

Kirchenmusik ohne Herz, ohne Liebe erreicht die Menschen nicht. Sie ist lediglich eine blankgeputzte Fassade. Mund und Hände stehen – bildlich gesprochen – für Vokal- und Instrumentalmusik. Beides prägt die musikalische Landschaft unserer Gemeinde. Die Vokalmusik findet ihren Ausdruck, neben dem Gemeindegang, in mehreren Chören. Der Kirchenchor wurde schon sehr früh von Herrn Heedtmann gegründet. Einige Jahre nach dessen Ausscheiden hielt der Chor einen „Dornröschenschlaf“.

Im Jahr 1989 wurde er aber wieder ins Leben gerufen. Viele Jahre pflegte der Kirchenchor das klassische Liedgut, aber auch Ausflüge in die Moderne wurden nicht gescheut. Neben der Chorprobenarbeit freute man sich in jedem Jahr auf die gemeinsame Chorfahrt, akribisch ausgearbeitet von kleinen Gruppen, die sich quasi als Event-Manager engagierten. Das Chorleben ging immer weiter, und leider mussten wir immer häufiger auf langgediente Sängerinnen und Sänger verzichten, sei es aus gesundheitlichen Gründen, oder sogar weil sie verstarben. Unsere kleine Schar wurde immer kleiner, und so wollten wir nicht warten, bis der Chor eines Tages nicht mehr singefähig sein würde. In einem schönen Gottesdienst beendeten wir das Chorbestehen in Würde und Dankbarkeit.

„Da-Capo“ heißt es seit etwa zwei Jahren an jedem Mittwochabend im Gemeindezentrum. Dieser zweite Chor unserer Gemeinde ist nicht neu. Es gibt ihn seit etwa 40 Jahren, gegründet von Pastor Eggert, Dorothe Hülle und Helmut Renfordt, besser bekannt als „Jugendchor Oestrich“. Viele junge Menschen haben an der Geschichte des Chores mitgeschrieben. Manche blieben nur kurze Zeit. Oft war es Studium oder Schule, die die Mitgliedschaft beendeten, aber alle kamen und kommen bis heute gerne „zu Besuch“ wenn es sie wieder einmal nach Oestrich gezogen hat. Manche blieben länger, prägten durch ihre Persönlichkeit oder ihre Stimme das Chorrepertoire mit. Viele sind auch heute noch da, zusammen mit Dazugekommenen bilden wir unseren Gemeindechor „Da-Capo“. Ein neuer Name musste zwingend her, denn die Ankündigung des „Jugendchores“ rief doch bei



Chorleiterin Ute Renfordt

vielen Zuhörern ein Schmunzeln hervor, wenn dann Frauen und Männer im Alter von 30–50 Jahren den Chorraum betreten!

Ich möchte an dieser Stelle einladen. Viele unserer neueren Chorsänger bestätigen, dass man sich sehr schnell sehr wohl in der Chorgemeinschaft fühlt. Es gibt keine Grüppchen, Probleme werden angepackt – wenn es denn welche gibt – und menschliche Wärme und Humor spielen auch eine große Rolle.

Freundschaften, ja sogar Ehen sind entstanden, nicht nur meine eigene. Manchmal muss ich mir zwar die musikalische Aufmerksamkeit zurückerobern, da die zwischenmenschlichen Kommunikationsbedürfnisse etwas außer Rand und Band geraten. Man könnte auch sagen: Manchmal wird zu viel gequatscht. Aber meistens gewinne ich, und es wird auch wieder gearbeitet!



Zum 100-jährigen Jubiläum wird der Da-Capo Chor das diesjährige „Konzert bei Kerzenschein“ in besonderer Weise gestalten. Lassen Sie sich überraschen. Die Konzertreihe bei Kerzenschein ist zu einem festen und beliebten Bestandteil des musikalischen Gemeindelebens geworden.

Nicht nur Gemeindechöre, sondern auch Gastensembles treten gern in der schönen Kirche auf. Die Akustik des Kirchoraumes eignet sich hervorragend für kleinere Chöre und Instrumentalensembles.

Der jüngste Chor ist unser Kinderchor. Seit 13 Jahren treffen sich Kinder im Alter von fünf bis 12 Jahren freitags um 18.00 Uhr zum Kinderchor. Dieser Chor hat naturgemäß die höchste Fluktuationsrate. Deshalb ist gerade die Kinderchorarbeit darauf angewiesen, dass ständig für „Nachwuchs“ gesorgt wird. Glücklicherweise haben wir mit einer Anzahl von etwa 30 Kindern eine gute Gruppengröße.

Die Kinder singen gerne moderne Kinderlieder zu einem Halbplayback. Hierbei handelt es sich um eine CD, die in eine Musikanlage eingelegt wird, auf der die musikalische Begleitung schon fertig abspielbar ist. Die Kinder singen natürlich „live“ dazu. Diese Art der Begleitung lässt mir die Hände zum Dirigat frei und die Kinder werden von den flotten oder auch leisen Tönen mitgerissen und singen noch einmal so gern. Höhepunkte des Kinderchorjahres sind die Aufführungen von Kindermusicals, bei denen gesungen, gespielt und auch getanzt wird. Im September zum Gemeindefest führt der Chor das Musical „Jona“ auf, die Geschichte von dem widerspenstigen Propheten, der erst im Bauch vom Wal von Gott zur Einsicht gebracht wird. Die Vorbereitungen sind in vollem Gange. Für viele Kinder sind aber auch die Krippenspiele zu Heiligabend prägend und unvergesslich geblieben.

Instrumentalmusik hat auch ihren Platz im Gemeindeleben. Der Posaunenchor feiert in diesem Jahr sein 80-jähriges Bestehen im Rahmen eines Konzertes zusammen mit dem Männerchor Oestrich. Der Posaunenchor wurde viele Jahre von Helmut Renfordt geleitet, einige Jahre von mir und nun von Rüdiger Steinert. Herr Steinert ist gebürtiger Oestricher und wohnt heute mit seiner Frau Heidi in Hohenlimburg. Der Posaunenchor übt jeden Dienstag um 20.00 Uhr im Gemeindezentrum und freut sich über neue Mitbläser. Zur Instrumentalmusik gehört aber auch die Orgelmusik mit ihren vielen Facetten. In unserer Kirche erklingt sie solo, aber auch zusammen mit anderen Instrumenten.

Trompete und Orgel in Kombination lassen einen festlichen Glanz aufstrahlen. Es gab auch die Kombination Orgel und Querflöte, Orgel und Blockflöte, Orgel und Flügelhorn, Orgel und Fagott und Orgel mit Geige.

So unterschiedlich die Instrumente auch sind, in unserer Kirche fügen sie sich zu einem harmonischen Ganzen zusammen. Und das seit 100 Jahren.

Ich darf meinen Dienst als Kirchenmusikerin der Gemeinde seit 27 Jahren ausführen, bin also für ein gutes Viertel der Bestehenszeit für die Noten verantwortlich, die hier erklingen.

Ich hoffe, die meisten Töne waren harmonisch, obwohl zu einem gelungenen Musikstück auch die Dissonanzen gehören. Ohne sie wäre Musik ein flauer Einheitsbrei. Den hat es in unserer Kirche jedoch nicht gegeben. Dazu ist der musikalische Blumenstrauß zu bunt und vielfältig. Dass das so bleiben möge, und dass sich immer neue Blüten und Knospen musikalischer Art auftun werden, wünsche ich der Gemeinde als Ihre Kirchenmusikerin.

Ute Renfordt

Seniorenfreizeit im Haus Nordhelle vom 17. – 19. Oktober 2007



Alljährlich finden in unserer Gemeinde Seniorenfreizeiten statt. Meistens findet die Veranstaltung im Hause der Evangelische Tagungsstätte Haus Nordhelle am Südhang des Ebbegebirges statt. In der Regel nehmen ca. 25 Senioren aus unserer Gemeinde teil. Unter der Leitung von Pfarrer Stuberg und Heike Persson stand folgender Leitsatz im Mittel des Seminars: „Die Kraft der zwei Herzen? – oder wir entdecken echte Quellen der Kraft im Alltag“. Dabei wurden eigene schöpferische Kraftquellen aufgedeckt.

Ein bunter Abend mit heiteren Vorträgen, kreatives Arbeiten mit Ton und das Herstellen von Bildern fanden großen Anklang. Auch körperliche Kräfte wurden mobilisiert. Martina Hülsmann aus Iserlohn war angereist und übte mit den Teilnehmern viele Möglichkeiten zur täglichen Bewegung und Gymnastik im Alter ein. Dass auch der Glaube eine Kraftquelle ist wurde durch das Nachspielen einer Bibelgeschichte und durch einen Gottesdienst mit Feier des Heiligen Abendmahls unterstrichen. So erlebten die Teilnehmer die stärkste Kraft in der Gemeinschaft, in der viele Empfehlungen aus der Werbung entbehrlich erschienen. Kraft an Leib, Seele und Geist gibt es manchmal leichter als man denkt, waren sich die Teilnehmer einig. Für die Senioren der Gemeinde war die Freizeit im Haus Nordhelle nicht nur ein kurzweiliges Erlebnis, sondern lieferte auch viele Denkanstöße, die sicherlich lange nachwirkten.

Günter Krüger

Seniorentreff „60 plus“

Nachdem in Oestrich seit einigen Jahren die „Altenrunde“ verwaist war, wurde im Jahre 2004 unter anderem Namen ein neuer Kreis gegründet. Auf Vorschlag von Pfarrer Stuberg wählte man den Namen „60 plus“. Im Oktober war es dann so weit. Es fand sich ein Team von sieben Mitarbeitern, die jeden zweiten Donnerstag im Monat gemeinsam mit mir den Nachmittag vorbereiten.



Beim ersten Treffen im Oktober 2004 kamen gleich 56 Personen. Die Veranstaltungen fanden so guten Anklang, dass inzwischen zu jedem unserer Donnerstage ca. 85 Senioren erscheinen. An besonderen Veranstaltungen, wie Frühlings-, Sommer-, Herbstfesten, Advents- und Karnevalsfeiern sind auch schon ca. 100 Personen erschienen. Die Besucher werden in die Programme mit einbezogen und freuen sich über die Sketche, Dia-Vorträge und Vorträge über aktuelle Themen. Ferner wird mit musikalischer Begleitung viel gesungen und gespielt. Sehr beliebt waren auch unsere Tages-, bzw. Halbtagesausflüge, die gründlich vorbereitet waren.

Unsere Zusammenkünfte sind konfessionsübergreifend. So können wir feststellen, dass viele Senioren auch aus unseren Nachbarkirchengemeinden, katholisch oder evangelisch, zu uns finden.

Ein Geldbeitrag zu unseren Veranstaltungen wird nicht verlangt. Wir finanzieren uns durch Spenden und freiwillige Gaben für Kaffee und selbstgebackenem Kuchen. Zwei mal im Jahr gibt es ein großes Tortenbuffet. Jeder vom Team backt seine schönste Torte, die er dann stiftet.

Wir wünschen uns alle, dass wir noch lange gesund und mobil bleiben, um möglichst lange noch diese schöne Aufgabe weiter führen zu können.

Unser Seniorenlied:

Wer 60+ hat erfunden,
hat ein gutes Werk vollbracht.
Denn wir haben schöne Stunden,
oft schon darin zugebracht.

Viele von uns alten Leuten,
gehen gern zu dieser Stund,
weil wir hier Zerstreuung finden
und das Herz wird wieder jung.

Lassen alle unsere Sorgen,
allen Hader endlich ruh'n
wartet froh auf jeden Morgen,
den Gott schenkt für unser Tun.

Suchen alle die Gemeinschaft,
sind dann nicht mehr so allein.
Viele finden eine Freundschaft,
die wird oft das Schönste sein.

Es gibt auch so manche Scherze,
wir verstehen alle Spaß,
so gibt jeder was zum Besten,
der eine dies, der andere das.

Mancher der schon war stocksauer,
ja, der lebt hier wieder auf.
Lernt noch mal das Lachen wieder,
freut sich seines Lebens Lauf.

Vergessen all die kleinen Weh-
Wehchen,
auch hört auf das Zipperlein,
wenn wir alle sind zusammen,
hier in unserem Verein.

Dann wünschen wir uns alle
noch recht lange diese Freud,
danken Gott von ganzem Herzen,
für die schöne Geselligkeit.

Gisela Irgel



Herzliche Einladung zum Kindergottesdienst

Wo? In der Ev. Kirche Oestrich

Wann? Jeden Sonntag 11.15 Uhr

Gemeinsam Gott loben, danken, singen, beten, Geschichten hören, spielen und basteln – dazu laden wir alle Kinder unserer Gemeinde herzlich ein.
Kommt und macht mit!

Euer Kindergottesdienst-Team

Der Kinder-Bibel-Tag stellt sich vor

Im Jahr 2004 setzten sich mehrere junge Frauen erstmals mit Pastor Stuberg zusammen, um für unsere Gemeinde einen Kinder-Bibel-Tag zu planen und durchzuführen. Zum Thema „Ein Afrikaner wird getauft“ fand dann erstmals Ende Oktober ein Kinder-Bibel-Tag mit ca. 40 Kindern statt.

Die Kinder hatten dann sonntags im Familiengottesdienst die Möglichkeit, ihren Eltern das

Einstudierte und die gebastelten Sachen vorzustellen. Und weil dieses „Event“ von den Kindern so gut angenommen wurde, findet dieses Jahr bereits zum 5. Mal ein Kinder-Bibel-Tag statt.

Unter dem Motto „Miriam tanzt“ startete das KiBiTag-Team am 7. Juni mit dem diesjährigen Kinder-Bibel-Tag. Dieses Mal wurde im Familiengottesdienst am 8. Juni ein Fest gefeiert. Dafür waren die 4- bis 10-jährigen Kinder wieder herzlich eingeladen, zu diesem Thema zu basteln und vorzubereiten.

Lasst Euch doch einfach überraschen! Das KiBiTag-Team freut sich auf euer Kommen.

Andrea Brenzel



Bibel im Gespräch



Über den Glauben redet man nicht. Religion ist schließlich Privatsache. Sprachlosigkeit im Glauben? In einer lebendigen Gemeinde wollen wir Mut zum Glauben machen.

Gemeinsam wollen wir probieren, dem Glauben die richtigen Worte zu geben, ihn mit unseren eigenen Alltagserfahrungen verbinden. Jeder ist herzlich eingeladen, unter verschiedenen Themenstellungen mit anderen über die Bibel ins Gespräch zu kommen. Im Bibelgesprächskreis finden wir Orientierung für unser Leben in der Ausrichtung am Wort Gottes.

**Treffen: jeden 2. Mittwoch im Monat, um 19.30 Uhr
im Ev. Gemeindezentrum Oestrich**

Peter Stuberg

Der David Kindergarten



Geschichtliches und Interessantes

Im Juni 1945 öffnete der erste evangelische Kindergarten in Oestrich seine Pforten in einem Raum der katholischen Volksschule am Hellweg 43, neben der jetzigen Spedition Winner. Hier betreute die langjährige Leiterin „Tante Grete“ 55 Kinder.

Schon im Sommer 1947 wurde dem Kindergarten ein Raum in der evangelischen Wittekinderschule eingerichtet, die bis 1984 gegenüber der ev. Kirche auf dem heutigen Herbert-Nolte-Platz stand. Ein Jahr später, zum Osterfest 1948, zog der Kindergarten in das erste „eigene“ Haus um, das alte Pastorat an der Brinkhofstraße 65. Die Kinder wurden damals noch von zuhause abgeholt und auch an der „langen Leine“, die rechts und links Schlaufen zum Anfassen hatte, wieder nach Hause gebracht.

Ein Höhepunkt in der Kindergartengeschichte war dann die Einweihungsfeier des Neubaus am 11.09.1964 in der Kirchstraße 4a. Konzipiert war dieser für drei Gruppen und auch Räume für die Gemeindegewerkschaft und eine Kindergärtnerinnenwohnung waren vorhanden.

Die dritte Gruppe war eine durch die Stadt Iserlohn zusätzlich finanzierte Gruppe, die, mit Unterbrechung, bis zum Sommer 2007 angeboten werden konnte.

Aufgrund der demographischen Entwicklung und der Tatsache, dass die Stadt Iserlohn alle zusätzlich geförderten Gruppen geschlossen hat, musste auch hier, trotz großer Nachfrage, eine Gruppenschließung vorgenommen werden, sodass zur Zeit wieder 56 Kinder betreut und gefördert werden.



Seit Sommer 2004 trägt der Kindergarten den Namen **David Kindergarten**. Ein großes Jubiläums- und Gemeindefest zur Einweihung des neu renovierten Gemeindehauses und zum 40-jährigen Jubiläum des Kindergartens in den jetzigen Räumen bildete den feierlichen Rahmen für die Namensgebung.



In der Gemeinschaft erleben die Kinder hier neben einer individuellen gezielten Förderung in allen Entwicklungsbereichen natürlich auch eine Heranführung an den christlichen Glauben und seine Umsetzung im täglichen Leben. Das „Erleben“ der christlichen Werte, wie Vertrauen, Vergebung und Liebe gibt den Kindern Sicherheit und Geborgenheit und versetzt sie in die Lage, neugierig, interessiert und selbstbewusst ins Leben zu gehen.

*Die Mitarbeiterinnen im Jahr 2008:
hinten v.l.: Leiterin Monika Malkus,
Andrea Klun, Melanie Schulin
vorne v.l.: Bettina Röttgers, Ute Gossens,
Eva Joppek*

Nach einer Komplettrenovierung im Innenbereich des Kindergartens im Sommer 2007 konnte in den frei gewordenen dritten Gruppenraum die Spielgruppe einziehen, die sich bis dahin einmal wöchentlich donnerstags im Gemeindehaus getroffen hatte. Daraus entwickelte sich in wenigen Monaten ein gefragtes Tagesmütterprojekt.



Gefördert von der Stadt Iserlohn betreuen hier seit Januar 2008 die beiden Leiterinnen der Spielgruppe Ulrike Brunnert und Michaela Ruppel als Tagesmütter stundenweise bis zu 10 Kleinkinder im Alter von zwei Monaten bis drei Jahren.

So wachsen auch schon die Kleinsten langsam und gut behütet in den Kindergarten hinein.

Monika Malkus

Spielgruppe „Freche Früchtchen“ Oestrich

Aus einer spontanen Idee heraus ist im Herbst 2004 unsere Spielgruppe „Freche Früchtchen“ entstanden. Schon nach kurzer Anlaufzeit waren wir (Ulrike Brunnert und Michaela Ruppel) immer mit ca. 8 – 12 Kindern und ihren Müttern, Vätern und Omas besucht.

Zusammen wird von 09.30 Uhr bis 11.00 Uhr gesungen und gespielt. Unser Ziel ist es, dadurch junge Familien in die Gemeinde zu holen und frühzeitig den Kontakt herzustellen. Außerdem ist es für

die Kinder wichtig, möglichst jung Kontakt zu Gleichaltrigen zu bekommen. Nicht zuletzt nutzen auch die Mütter gerne die Möglichkeit der gemütlichen Tasse Kaffee und des Austausches untereinander.

Ab und an stehen auch gemeinsame Unternehmungen auf dem Plan, z. B. ein Zoobesuch oder mal (ohne Kinder) ein Theaterbesuch oder ein Essen im Restaurant.

Seit Herbst 2007 nutzen wir den dritten Gruppenraum im David-Kindergarten, so dass auch schon die Kleinsten mit viel Spaß in den Kindergartenalltag hineinschnuppern können.

Ulrike Brunnert



Ev. Kindergarten Rauhe Hardt



100 Jahre ev. Kirche in Oestrich. Das muss gefeiert werden. Wir Dröscheder feiern natürlich mit, gehören wir doch jetzt dazu. Wir selber müssten schon gut 60 Jahre warten, wollten wir den 100. Geburtstag unserer Adventskirche begehen. Wie feiern also mit und liefern zur Festschrift Beiträge von kirchlichen Einrichtungen in Dröschede: Da haben wir den ev. Kindergarten Rauhe Hardt gleich neben der Kirche, und da gibt es eine Menge zu berichten.

Ich verabrede mich mit Frau Astrid Muth, der Leiterin des Kindergartens und bringe meine eigene Fotografin mit: Groß M Punkt. Wir werden herzlich begrüßt und mit einer Tasse Kaffee empfangen. Das schafft Atmosphäre. Trotz des Trubels im Kindergarten nimmt sich Frau Muth die Zeit für ein Interview. Es herrscht ein munteres Treiben in allen Räumen und wir ziehen uns in die Küche zurück. Im viel zu kleinen Büro ist vor lauter „Arbeit“ kaum Platz.

Ich erfahre, dass es das Gebäude seit 1993 gibt. Einen ev. Kindergarten gab es schon 1973 in der Grundschule an der Rauhen Hardt, da wo jetzt der Purzelbaum Kindergarten ist. Das Gebäude gibt es nicht mehr. Heute arbeiten 6 Erzieherinnen in drei Gruppen mit konstant 75 Kindern. Der Kindergarten, der vom Land, der Kommune und der Kirche finanziert wird, hatte in der Zeit, als das Neubaugebiet an der Rauhen Hardt bezogen war, eine längere Warteliste als sonst. Damals konnten nicht alle Kinder angenommen werden. Die Leiterin bemüht sich erfolgreich, mit ihrem Personal den Kindern Werte zu vermitteln. Sie werden zur Selbstständigkeit erzogen, sich gegenseitig Respekt zu erweisen und die Persönlichkeit der anderen Kinder zu achten. Sie werden angehalten einander kennen zu lernen und Emotionen zu beherrschen. Es wird das Miteinander durch Vorbild und Beispiel gezeigt und praktiziert – vorleben und lernen durch hingucken – um nicht alles gesagt bekommen zu müssen, ist eins der Ziele dieses Kindergartens.



Das Anleiten zu Bildung in Form von Sprache und Kreativität ist nur ein Schwerpunkt von vielen. Gemeinsames Singen von kirchlichen Liedern, Beten und lesen biblischer Geschichten, so wie anderen Glaubensgemeinschaften gegenüber tolerant zu sein, ist eine weitere Aufgabe des Kindergartens. Dass das Ganze vorbildlich funktioniert, zeigen die entspannten Gesichter der Zwerge, und ich glaube ihnen, dass sie sich hier wohlfühlen...

Ein paar Bilder noch und tschüss. Neugierige Kinderaugen blicken uns nach. Das Interview hat Spaß gemacht.

Wolfram Cosmus

Der Ev. Kindergarten / Hort Oestricher Straße 124

Wo ist er zu finden?

Die Tageseinrichtung befindet sich zwischen der Max-Planck-Straße und dem Adlerweg, direkt im „sozialen Brennpunkt“.

Die Geschichte der Tageseinrichtung

Es begann alles

- 1974 mit einer Spielstube (in Trägerschaft des Diakonischen Werkes) für Kinder aus dem „sozialen Brennpunkt“.
- 1978 wurde aus der Spielstube eine anerkannte Tageseinrichtung im Sinne des GTK (Gesetz für Tageseinrichtungen für Kinder). Eine Tageseinrichtung mit einer altersgemischten Gruppe und einer Hortgruppe mit jeweils 20 Plätzen war entstanden. 40 Kinder im Alter von 3 bis 14 Jahren besuchen die Einrichtung, davon müssen 51% der Kinder aus dem sozialen Brennpunkt kommen.

- 1992 übernahm die Trägerschaft die Ev. Christus-Kirchengemeinde.
- 1993 wurden die Räumlichkeiten umgebaut. So entstanden eine Küche und ein Waschraum für jede Gruppe. In den Gruppenräumen wurden zweite Ebenen und Podeste eingebaut, so dass die Kinder mehr Rückzugsmöglichkeiten haben.
- 1994 reduzierte sich die Gruppenstärke von 20 auf 15 Plätze je Gruppe.
- 2007 übernahm die Trägerschaft die Ev. Kirchengemeinde - Oestrich.

So ist es in der Einrichtung



30 Kinder mit den dazugehörigen Eltern aus unterschiedlichen Kulturen, der größte Teil in sozialschwachen Lebenssituationen, und vier pädagogische Fachkräfte erfüllen die Tageseinrichtung mit Leben. In der kleinen, gemütlichen Einrichtung (ohne Bewegungshalle) finden die Kinder einen geschützten Raum zum Spielen, Lernen und Erzählen.

Viele Kinder besuchen die Tageseinrichtung den ganzen Tag. Sie erleben gemeinsame Aktivitäten, gemeinsame Mahlzeiten, lernen von- und miteinander und erledigen ihre Hausaufgaben. In den einzelnen Ebenen haben die Kinder die Möglichkeit, die Ruhe und das Spielen zu zweit oder zu

dritt zu genießen. Die Räume unserer Tageseinrichtung laden durch viele verschiedene Materialien zum experimentieren, forschen, ausprobieren und kreativ sein ein. Ferienaktionen sind für die Schulkinder eine willkommene Abwechslung zum anstrengenden Schulalltag.

Ihren Bewegungsdrang können die Kinder auf dem Außengelände ausleben, aber auch in der Bewegungshalle des Ev. Kindergarten Rauhe Hardt, die wir ein Mal wöchentlich benutzen dürfen. Diese Möglichkeit hat einen Begegnungs- und Bewegungstag entstehen lassen, die Kinder beider Einrichtungen können gemeinsam aktiv werden.

Kinder aus unterschiedlichen Kulturen gehören auch unterschiedlichen Religionen an. In der Tageseinrichtung erleben alle gemeinsam christlichen Glauben und erfahren christliche Werte. Wichtig ist es aber auch für das Zusammenleben in der Tageseinrichtung, die Religion des Anderen kennen zu lernen und zu akzeptieren.

Lydia Pieper

Evangelische Frauenhilfe Oestrich

Die Evangelische Frauenhilfe Oestrich traf sich schon um 1930 unter der Leitung von Pfarrer Gravemann und der Vorsitzenden Frau Heetmann. Diese hatte auch über die Kriegsjahre hinweg die Führung inne. Heute treffen sich die Frauen alle 14 Tage Mittwochs von 15.00 Uhr bis 17.00 im Evangelischen Gemeindezentrum an der Brinkhofstraße.

Die geistige Führung liegt in den Händen von Pfarrer Peter Thomas Stuberg und Pfarrerin Christine Brockmeier. Die regelmäßigen Treffen beginnen stets mit einer Andacht, Lied und Gebet zu Gottes Ehren. Der Vorstand besteht aus mehreren Frauen, die gemeinsam die Programme erarbeiten, und den Kassiererinnen, die die notwendigen finanziellen Belange regeln.



Sehr oft haben wir Referenten zu Gast, die uns interessante Themen nahe bringen. Es gibt Lichtbildvorträge über Reisen in ferne Länder, oder Berichte über das Leben und die Werke bekannter Persönlichkeiten, Berichte über die Arbeit von sozial engagierten Institutionen usw. Aber auch die Fröhlichkeit kommt nicht zu kurz, zum Beispiel bei Sing- und Spielenachmittagen. Einmal im Jahr findet im Wechsel mit den katholischen Frauen ein ökumenisches Kaffeetrinken statt. Diese Treffen haben die Beziehungen zwischen den Frauen der beiden Kirchengemeinden sehr positiv verändert. Das erste Mal fand dieses Treffen Anfang der 70-er Jahre statt, auf Anregung von Frau Martha Sassmannshausen, der damaligen Vorsitzenden der Evangelischen Frauenhilfe. Ebenfalls im Wechsel einmal jährlich führen wir den Weltgebetstag der Frauen durch.



Einmal im Jahr geht die Frauenhilfe auf Reisen. Es sind in der Regel Tagesfahrten. Jedes Mal wieder freuen wir uns sehr darauf und haben schon viel gesehen und erlebt. Auch wenn nicht immer die Sonne scheint sind wir doch stets gut gelaunt.

Es ist uns auch sehr wichtig, alte und kranke Mitschwester zu besuchen. Soziale Angelegenheiten liegen uns ebenfalls am Herzen. So sind viele unserer Mitglieder bei den jährlich zweimal stattfindenden Diakoniesammlungen engagiert und dies oft schon viele Jahre lang.

Ebenfalls unterstützen wir seit zwei Jahren die Organisation „Kirche im Osten“, indem wir dafür sorgen, dass unsere „Babuschka“ in Nowotscherkassk monatlich ein Lebensmittelpaket erhält.

Wir Frauen freuen uns immer wieder auf unser nächstes Beisammensein, und würden uns sehr freuen, wenn noch mehr Frauen den Weg zu uns finden würden. Jede Frau ist bei uns herzlich willkommen.

Christa Tietjen

Basteln und mehr in Oestrich



Seit 2005 gibt es dieses Angebot für (junge und) jung gebliebene Frauen. Unser Programm ist vielfältig, wir legen es gemeinsam zum Jahresbeginn fest.

Wir hatten schon Kino- und Bücherabende, haben Ketten und Karten gebastelt, haben uns eine Märchenerzählerin und eine Wellnesttrainerin eingeladen, eine Ortsführung durch Oestrich und vieles mehr.

Wir treffen uns immer am letzten Donnerstag im Monat (außer in

den Schulferien). Mittlerweile haben wir einen Stamm von 25 Frauen, die regelmäßig oder nach Interesse zu unserem Treffen kommen. Kommen Sie ruhig einmal vorbei - wir freuen uns über jeden Neuzugang.

Bei Fragen können Sie uns über folgende Nummern erreichen:

Bettina Röttgers 0 23 74 / 1 21 29 · Sylke Girschewski 0 23 74 / 1 21 37 oder 0 23 74 / 1 20 10

„Klön-Café“ Dröschede



Im März 1998 hatten einige Mütter morgens ihre Kinder in den Kindergarten gebracht und standen anschließend im Regen und unterhielten sich. Die damalige Küsterin, Frau Ursula Binner, lud die Damen auf eine Tasse Kaffee ins Gemeindehaus ein. Die Einladung wurde dankend angenommen.

Im Gespräch entstand die Idee, ein Frühstücks-Café ins Leben zu rufen. Auf diesem Wege können

sich alle Gemeindemitglieder ungezwungen treffen, gemütlich frühstücken und klönen. Schnell einigte man sich auf einen Wochentag, den Freitagmorgen von 8.00 bis 11.00 Uhr.

Bis heute ist das Klön-Café fester Bestandteil im Dröscheder Gemeindeleben und wird heute von der Küsterin, Frau Anna Fuchs geführt.

Abendkreis Dröschede



Einige Damen des Abendkreises Dröschede beim Jahresausflug „Wasserschlösser im Münsterland 2007“

Seit Oktober 1973 gibt es im Dröscheder Gemeindeleben den Abendkreis. Frau Keienburg hatte die Idee, berufstätige junge Frauen und Mütter einmal im Monat, abends, zu einem Gedankenaustausch zusammen zu führen. Der Vorschlag wurde begrüßt und der Abendkreis war geboren.

In der Zwischenzeit sind die meisten Damen Großmütter und nicht mehr im Berufsleben. An den abendlichen Treffen wird jedoch weiter festgehalten.

Den monatlichen Zusammenkünften liegt ein vorher festgelegtes Jahresprogramm zu Grunde. Es beinhaltet Vorträge von Referenten aus verschiedenen Fachbereichen, Turnen und Singen.

Ferner finden regelmäßig gemeinsame Tagesausflüge, Theaterbesuche und gesellige Abende statt. Die erste Zusammenkunft im neuen Jahr gilt immer der Jahreslosung. Die Bibelarbeit wird durch den jeweiligen Gemeindepfarrer gestaltet.

Der Abendkreis trifft sich am ersten Dienstag im Monat um 19.30 Uhr im Gemeindehaus Dröschede. Neue Mitglieder sind jederzeit willkommen.

Ansprechpartnerin ist Frau Ursula Binner, Dröschede, Hirtenweg 1a, Telefon 70178.

Geschichte des CVJM Oestrich

Im Jahre 1928 wurde der CVJM (Christlicher Verein junger Männer) Oestrich, damals unter dem Namen „Jünglingsverein“ bekannt, gegründet. Die Anregung ging vom Pfarrer Wilhelm Gravemann aus, welcher sich dieser Arbeit mit freudigem Herzen gewidmet hat.

Mitbegründer waren: Heinrich Arnold, Adolf Blumenberg sen., Adolf Blumenberg jun., Ernst Göbel, Ernst Grenningloh, Erich Höbig, Fritz Koschinski, Bruno Kramer, Willi Lindemann, Willi Mankel, Heinrich Vieler, Julius Vieler, Ewald Weber, Heinrich Winner.

Grundlage der Vereinsarbeit war die Bibelarbeit. Besonders erwähnt werden sollte der aktive Mitbegründer Ewald Weber.



Pastor Gravemann war durch die Schule des bekannten „Posaunengenerals“ Kuhlo gegangen. Es ist deshalb nicht verwunderlich, dass die in der Kirche lagernden Instrumente bald aus der Ecke geholt und poliert wurden. Eine Gruppe des CVJM wurde dann zum Posaunenspiel herangezogen. Im heutigen Posaunenchor sind noch aktive Mitglieder, die bei Pastor Gravemann das Posaunenspiel erlernten. Aus den Unterlagen ist auch ersichtlich, dass der CVJM Oestrich damals sportlich sehr aktiv war. Die starke Schlagballmannschaft war im ganzen Kreisgebiet gefürchtet. Im Jahre 1932 errang der CVJM Oestrich den Titel des 2. Kreismeisters im Geländelauf. Auch das Laienspiel wurde in das Arbeitsprogramm aufgenommen. Es waren meistens lustige Stücke in plattdeutscher Mundart. Der Höhepunkt war die Aufführung „Die Hugenotten“. Bereits in der damaligen Zeit wurden viele Wanderungen durchgeführt. Es sind noch zwei Fahrten in Erinnerung, die für die damalige Zeit von 1932/1933 ein besonderes Ereignis waren. Es war einmal eine Rheinfahrt die über Köln, Bonn, Koblenz nach Rüdesheim führte und zum anderen eine Fahrt in das Lipperland. Hier ging es bis Bielefeld mit dem Zug und dann weiter auf „Schusters Rappen“ nach Brackwede und Detmold. Die „Oestricher“ müssen hierbei einen guten Eindruck hinterlassen haben. Eine Brackweder Zeitung schrieb damals: „Der Oestricher Posaunenchor erfreute die Bevölkerung durch sein exaktes Spiel, wie auch durch seine straffe Ordnung und die Disziplin der jungen Leute, bei den Ein- und Ausmärschen.“

In den Jahren 1933–1945 kam das Vereinsleben zum Erliegen. Um den Bestand des Posaunenchores zu sichern und bei evtl. Hausdurchsuchungen die Instrumente vor einer Beschlagnahme zu bewahren, wurden diese auf dem Glockenstuhl versteckt. Das war die Idee des damaligen Küsters Fritz Koschinski, dessen Name auch mit dem Posaunenchor eng verbunden ist. Fritz Koschinski war viele Jahre Chorleiter des Posaunenchores. Viele der Mitbegründer und Mitglieder des CVJM Oestrich starben in den Wirren des 2. Weltkrieges. Pastor Gravemann wurde zum Wehrdienst eingezogen. Seinen Dienst übernahm dann der Pfarrer Kramer aus Letmathe und die damalige Gemeindegewandete Paula.

Bezeichnend für den Zustand der Nachkriegszeit ist folgende Begebenheit: Einige Monate nach Kriegsende musste für den Sonntags-Gottesdienst eine Vertretung besorgt werden. Herbert Bohland verpflichtete Herrn Ludwig Link mit einem Posaunenchor aus Hagen. Diese sagten den Dienst aber nur unter der Bedingung zu, dass man auch ein Mittagessen bekommen würde. So wurden dann mit Hilfe der CVJM-Jungchargruppe Kartoffeln und Gemüse gehamstert und bei der Küster-Familie Koschinski ein zünftiges Mittagessen zubereitet.

Pastor Gravemann kam 1946 nach Oestrich zurück. Nun wurden langsam der Posaunenchor und die anderen CVJM-Gruppen wieder aufgebaut. In der Nachkriegszeit war der Kirchenbesuch sehr gut. Dieses galt auch für die CVJM-Gruppen. So zählte die Jungchar unter der Leitung von Herbert Bohland nicht selten 80 Mitglieder.

Bei dem ersten Nachkriegs-Posaunenfest in Lüdenscheid war auch der CVJM-Posaunenchor aus Oestrich vertreten. Hierdurch wurde die Gemeinschaft mit den Brüdern aus den anderen Vereinen gepflegt. Bei jedem Bundesposaunenfest in der Folgezeit waren auch die „Oestricher“ unter den Aktiven.

Die Vereinsstunden der CVJM-Gruppen fanden im alten Kindergarten statt. Viele werden sich noch heute an die Arbeit des Diakons Reinagel erinnern, welcher der CVJM-Arbeit neue Impulse gab.

Anfang der 50er Jahre wurden dann wieder die ersten Wanderungen und Freizeiten durchgeführt. Hierbei sei nur an die Wanderung ins Elsebachtal mit Besuch des Freibades oder nach Hohensyburg erinnert. Auch die Wochenendfreizeit in der Jugendherberge Bürenbruch ist vielen noch in Erinnerung. In diesem Zusammenhang muss an die langjährige und treue Mitarbeit von Paul Schneider erinnert werden, welcher außerdem viele Jahre 1. Vorsitzender des CVJM Oestrich war.

Der Konfirmandensaal in der Kirche wurde bald Dreh- und Angelpunkt der CVJM-Arbeit.

Unter der Leitung von Heinrich Kreft startete eine Gruppe des CVJM per Fahrrad durchs Münsterland zur Nordsee. Auf Norderney erlebten diese Freizeit-Teilnehmer einen herrlichen Urlaub.

Die Jungenschaft war unter der Führung von Herbert Bohland zu einer mächtigen großen Gruppe herangewachsen. In den Jahren 1956 und 1957 wurden herrliche Wochenendfreizeiten und eine 1-wöchige Freizeit auf dem Lohagen bei Wiblingwerde durchgeführt. In diesen Jahren waren auch Gruppen des CVJM Oestrich auf der Nordseeinsel Borkum, sie nahmen dort an Westbund-Freizeiten teil.

Der CVJM Oestrich veranstaltete 1957 und 1959 an vier Abenden Kontrast-Programme zum Karneval. Diese, in Zusammenarbeit mit dem Mädchenkreis durchgeführten Veranstaltungen, wurden von vielen Jugendlichen unserer Gemeinde besucht.

Auch die Jungschararbeit blühte. Werner Will war viele Jahre Leiter dieser Gruppe und hat treu diesen Dienst getan. Er wurde später von Walter Becker abgelöst.

Eben dieser CVJMer Walter Becker war es auch, der allein vom CVJM Oestrich per Fahrrad zum Kirchentag nach München reiste. Es sind sicherlich nicht viele Mitglieder in unserer Gemeinde, die eine solche Strecke per Fahrrad zurückgelegt haben. Einige werden sich noch gut erinnern, dass „Walter“ schon in Plettenberg oder Werdohl war, als er merkte, dass er seine Thermosflasche vergessen hatte. Prompt fuhr er nach Oestrich zurück, um die „Vergessene“ nachzuholen; dann startete er endgültig nach München.

Der Sport wurde immer groß geschrieben. Im alten Kindergarten trainierten zeitweilig zwei Mannschaften Tischtennis. Geduldig warteten die Aktiven, manchmal über eine Stunde, bis sie wieder an der Reihe waren. Selbst im Konfirmandensaal wurde später noch Tischtennis gespielt. Der CVJM profitierte reichlich von der Großzügigkeit der Küster-Familie Sartor.

Die Jungenschaft hatte zeitweilig eine gute Handballmannschaft, die auch bei einer Kreismeisterschaft den CVJM Oestrich würdig vertrat. Ab 1961 bekam dann der CVJM einen eigenen Turnabend in der Sporthalle an der Wiesenstraße. Die hier durchgeführten Sportabende waren sehr beliebt, sie wurden daher auch von einer großen Mitgliederzahl besucht. Noch heute werden sich viele an diese schönen Stunden erinnern.

In Zusammenarbeit mit dem Mädchenkreis Oestrich führte der CVJM am 5. 11. 1961 das Laienspiel „Ägypten ist nichts“ im Gemeindehaus auf. Dieses Stück wurde zu einem späteren Zeitpunkt auch in Letmathe aufgeführt.

Im Jahre 1961 wurde vom CVJM Oestrich eine 3-wöchige Freizeit auf der Nordseeinsel Spiekeroog durchgeführt. An dieser Freizeit nahmen viele Mitglieder teil. Wochenendfreizeiten wurden wieder auf dem Lohagen bei Wiblingwerde veranstaltet.

Während der Amtszeit von Pfarrer Eggert wurden mit einer Jungenschaftsgruppe verschiedene Wanderungen und Fahrten durchgeführt. 1964 ging es durch die Eifel nach Luxemburg und 1965 war eine Wanderung durch das Weserbergland das Ziel. Hier kann der Chronist aus eigener Erfahrung und aus eigenem Erleben noch von tollen „Schlachten“ berichten. Im Jahre 1966 erlebten sechs CVJMler das Bundeszeltlager in Michelstadt im Odenwald. 1967 fuhr dann erstmals eine Jungenschaftsgruppe mit Pfarrer Eggert nach England und eine andere Gruppe mit Heinz Baumann in den Bayerischen Wald. Die 1968 durchgeführte England-Freizeit hatte als Höhepunkt die Rückreise mit einem Ozeanriesen von Southampton nach Bremerhaven.



Der Posaunenchor im Jahre 2008

Bei all diesen Berichten soll und muss auch an die treue Mitarbeit des CVJM in der Gemeinde erinnert werden. Angefangen von der Mitarbeit des Posaunenchores über Gestaltung von Jugend-Gottesdiensten, Chordienst, Adventssingen usw. Immer haben die CVJM-Mitglieder an den Gottesdiensten teilgenommen.

Durch den heutigen Vorsitzenden des CVJM Oestrich, Heinrich Krefz, war eine Beziehung zu dem Jugendwerk der DDR angeknüpft worden, die 1969 während der Leipziger Messe vertieft wurde. Hierüber berichtete Heinz Baumann auf einer VHS-Veranstaltung.

Zu erwähnen ist auch noch eine 8-Tage-Fahrt per Fahrrad durch das Münsterland. Eine sogenannte „Pädkesfahrt“.

Der CVJM Oestrich hat zweimal Altkleider-Sammlungen durchgeführt. Einmal im Jahre 1966 für die „Aktion Brot für die Welt“ und zum anderenmal für die „Anstalt Bethel“. Hierbei wurden jeweils 8 to. Kleidungsstücke eingesammelt.

Anlässlich einer Fahrt nach Polen war Wilhelm Rüsich beauftragt worden, eine Gemeinde in Polen zu suchen, mit welcher Verbindung (Patenschaft) aufgenommen werden sollte. Dieses ist auch geschehen. In der Zwischenzeit sind mehrfach Briefe und Spenden zu der Gemeinde in Olztyn (Allenstein) geschickt worden. Zur Ausmalung der dortigen Kirche spendete die Evangelische Kirchengemeinde Oestrich einen größeren Geldbetrag.

Immer wieder waren es Mitglieder des CVJM Oestrich, die unsere Gemeindefeste mitgestaltet haben. Erinnert werden sollte an das Kreisfamilienfest des CVJM-Kreisverbandes im Jahre 1976, als auch an das Gemeindefest 1977. Auch auf den Ostertreffen des CVJM-Westbundes war der hiesige CVJM mit wenigen Ausnahmen stets vertreten.

Der Posaunenchor hat bei allen größeren Gemeindeveranstaltungen mitgewirkt. Sei es bei den Adventsfeiern, Gemeindefesten oder im Gottesdienst. Erinnert werden muss auch an die zeitopfernde Arbeit der Chorleiter, s. Zt. Günter Giersbach und heute Helmut Renfordt, die immer wieder jungen Menschen das Posaunenspiel beigebracht haben und manche Übungsstunde geleitet haben.

Der Jugendchor unserer Gemeinde ist u. a. auch von CVJM-Mitgliedern gegründet worden. Hierbei gilt der ersten Chorleiterin Dorothea Hülle ein besonderer Dank. Dank sei auch Helmut Renfordt gesagt, der trotz

vieler anderer Dienste auch diese Arbeit noch mit Freude tut.

Zum Schluss muss der Chronist feststellen, dass die wöchentlichen Bibelstunden den CVJM Oestrich wohl besonders geprägt haben. Die Arbeit des Jungmännerkreises des CVJM Oestrich bestand hauptsächlich immer darin, durch intensive Bibelarbeit den Mitarbeitern und Mitgliedern die frohe Botschaft unseres Herrn Jesus Christus nahe zu bringen. Der Jungmännerkreis war und ist auch der Ort, wo Mitarbeiter auffranken können von dem lebendigen Wort Gottes. Es ist wohl geradezu bezeichnend, dass dieser Kreis im Auf und Ab der Vereinsgeschichte beständig war und ist. Rückblickend muss man sagen, dass sich diese Arbeit segensreich ausgewirkt hat. So stehen noch heute die beiden ehemaligen Jungscharmitarbeiter Rolf Winner und Ulrich Rüschi in brüderlicher Verbindung zu diesem Kreis, um nur eins von vielen Beispielen zu nennen.

Ein großer Höhepunkt in der Geschichte des CVJM Oestrich war die 1978 durchgeführte Evangelisation unter dem Thema: Ich habe dich lieb! -JESUS CHRISTUS.

Mit dem Referenten Alexander Seibel war es gelungen, einen hervorragenden Evangelisten zu verpflichten. Zusammen mit der Evangelischen Kirchengemeinde wurde in der Zeit vom 5. bis 12. November 1978 diese Evangelisation durchgeführt. Und zwar mit Gottesdiensten am 5. und 12. November und allabendlichen Vorträgen vom 6. bis 11. November. Die aufwendige Vorbereitung, u.a. mit speziellen Wochenendfreizeiten auf Schloss Walburg, wurde durch eine unerwartet große Beteiligung von Zuhörern belohnt. Der große Saal des Ev. Gemeindehauses war jeden Abend voll besetzt, ebenso die beiden Gottesdienste. So eine Evangelisation hat es in Oestrich vorher und in den folgenden Jahren nicht gegeben. Ausführliche Berichte in der Tageszeitung sind hierfür Beleg.

Auch die Kleidersammlungen wurden in den folgenden Jahren vom CVJM weiter durchgeführt. Als in früheren Jahren in der Friedhofskapelle an Samstag-Nachmittagen Andachten der Kirchengemeinde stattfanden, waren auch hier CVJM-ler, die oft die Vertretung übernahmen. Der CVJM hat auch versucht, in den Jahren 1966/1967 in der alten Schule in Grümannsheide Bibelstunden durchzuführen. Leider musste dieser Versuch mangels geringer Beteiligung wieder abgebrochen werden.

Ein weiterer Höhepunkt in der Vereinsgeschichte war das „Wiedersehentreffen“ der ehemaligen CVJM-ler am 29. Oktober 1989. Fast 200 Gäste konnten im Gottesdienst und bei der Festveranstaltung im Gemeindehaus begrüßt werden.

Es sind drei Gruppen, auf die der CVJM seine Arbeit in den letzten Jahren konzentriert hat: Jungschararbeit, Posaunenchor und Männerbibelkreis. Immer wieder hat sich der CVJM Oestrich aktiv am Gemeindeleben der Evangelischen Kirchengemeinde Oestrich beteiligt. So sind Jugendgottesdienste durchgeführt worden und der Posaunenchor hat zur musikalischen Gestaltung vieler Gottesdienste und Gemeindeveranstaltungen beigetragen.

Mitglieder des CVJM haben den Lektorendienst und Predigtdienste übernommen. Auch bei Bibelwochen und Passionsandachten war der CVJM aktiv beteiligt. Seit vielen Jahren werden am Ewigkeitssonntag auf dem Friedhof Traktate mit geistlichen Texten verteilt

Nach wie vor ist die Botschaft der Heiligen Schrift Basis der Arbeit des CVJM, verbunden mit der Aufgabe, die frohe Botschaft unseres Herrn JESUS CHRISTUS zu verkündigen.

Werner Funke

Bestattungskultur

Menschen sehnen sich nach mehr Nähe

Die evangelische Kirche hat alle 22 Friedhöfe des Kirchenkreises unter die Lupe genommen und will nicht nur die Wirtschaftlichkeit verbessern, sondern auch inhaltlich Einiges verändern.

„Brüder, wir wollen euch über die Verstorbenen nicht in Unkenntnis lassen, damit ihr nicht trauert wie die anderen, die keine Hoffnung haben. Wenn Jesus – und das ist unser Glaube – gestorben und auferstanden ist, dann wird Gott durch Jesus auch die Verstorbenen zusammen mit ihm zur Herrlichkeit führen.“

Tod, Trauer und Abschied haben die Menschen zu allen Zeiten beschäftigt. Und so wie der Apostel Paulus hier in seinem ersten Brief an die Thessaloniker geschrieben hat, haben schon die christlichen Urgemeinden vor fast 2000 Jahren festgelegt, wie sie mit diesen Themen umgehen wollen.

Bemerkenswert ist aber, dass gerade in unserem christlichen Kulturkreis mit einer solchen Tradition und einer solch trostspendenden und hoffnungsvollen Grundhaltung Tod und Abschied so sehr tabuisiert wurden. Während früher die Toten zu Hause aufgebahrt wurden, und die Angehörigen sich über Tage in nächster



Nähe zu dem Leichnam verabschieden konnten, lässt man Gestorbene heute so schnell und so geräuschlos wie möglich verschwinden.

Mit den Gründen für die Verdrängung von traditionellen Abschiedsriten oder bewusster Trauerbewältigung lassen sich wohl ganze Bücher füllen. Fest steht aber, dass sich dieser Trend inzwischen umgekehrt hat und sich die Menschen wieder verstärkt danach sehnen, Abschied zu nehmen und einen Ort zu haben, an dem sie einen Toten bewusst betrauern können. In den Gemeinden schießen Trauercafés oder Hospiz-Gruppen aus dem Boden wie Pilze. Neue Selbsthilfegruppen werden gegründet, die als Anlaufstelle für hinterbliebene Kinder oder für Ehepartner von Suizidopfern dienen.



Trauer und Abschied sind sogar zu einem Gesundheitsthema geworden, an dem die Krankenkassen Interesse haben, seit Studien belegen, dass verdrängte Trauer zu psychischen Schäden führen kann, die dann wieder teuer behandelt werden müssen.

Auch in der Bestattungskultur wird die

Bewegung zu mehr Nähe zum Leichnam und zu einem bewußteren Abschied immer deutlicher. Der Evangelische Kirchenkreis Iserlohn hat sich jetzt in einer Begehung aller 22 evangelischen Friedhöfe in seinem Gebiet grundlegend mit diesem Thema auseinandergesetzt. Wie Superintendent Albert Henz erklärt, haben Befürchtungen zur Wirtschaftlichkeit der Friedhöfe den konkreten Ausschlag zu der Begehung gegeben.

Gemeinschaftsurnenfelder, wie hier in Oestrich, die mit christlichen Symbolen und einem Schild mit den Namen der Bestatteten eine Anlaufstelle für Trauernde bieten, sind sehr beliebt.

Nachdem die Gemeinden ihre finanziellen Probleme inzwischen einigermaßen im Griff hätten, drohe sich der demografische Wandel nun beim Friedhofswesen auszuwirken und dort neue Löcher zu reißen. Besonders groß seien die Probleme im Raum Altena, wo es mit Dahle, Evingsen, Nachrodt, Wiblingwerde und Altena ein Überangebot gebe, das sich nicht mehr selbst trage. Hier stehe sogar eine Friedhofsschließung zur Debatte.

Bisher musste erst eine Gemeinde in die Schatulle greifen, um die Defizite des eigenen Friedhofs auszugleichen. „Wir packen das Thema sehr früh und als einziger Kirchenkreis in der Landeskirche an“, sagt der Superintendent. Und neben konkreten Einsparungsvorschlägen die Gebührenkalkulation oder die EDV betreffend und dem intensiven Austausch mit dem Kirchenkreis Lüdenscheid, der über einen Friedhofsverband besser als andere Kirchenkreise aufgestellt ist, kommen dabei auch und vor allem inhaltliche Fragen zu Abschied und Trauer zur Sprache, um auf diesem Gebiet konkurrenzfähig zu bleiben und sich ein solches zentrales Thema nicht wegnehmen zu lassen.



Konkurrenz besteht in erster Linie durch Bestattungsinstitute, die vor allem in Großstädten verstärkt dazu übergehen, eigene Trauerhallen, Trauergärten und Abschiedsräume zu errichten und zusammen mit freien Trauerrednern Abschiedsfeiern anzubieten, ohne die Kirche einzubinden.

Auch hier wird der Trend zu einer neuen intensiveren Bestattungskultur deutlich.

Robert Blum hat auf dem evangelischen Friedhof an der Kantstraße in Hemer den ersten Abschiedsraum im Kirchenkreis eingerichtet.

Auf welche Weise die einzelnen Friedhöfe auf die neuen Anforderungen reagieren können, wird von Fall zu Fall unterschiedlich sein. In Altena etwa ist die Situation sehr speziell, da die evangelische Kirche die einzigen Friedhöfe betreibt. Hier müssen sich die Gemeinden als Träger eines „Monopol-Friedhofs“ zum Beispiel Gedanken darüber machen, wie sie muslimische Beisetzungen integrieren, die als Folge der Integration von Ausländern stark zunehmen. Dass ein Moslem nicht in der Heimat bestattet wird, war bei der ersten Generation der Gastarbeiter noch undenkbar.

Bei den vier evangelischen Friedhöfen in Iserlohn und Hemer ist die Situation hingegen eine ganz andere. In Hennen, Oestrich, Deilinghofen und an der Hemeraner Kantstraße handelt es sich um sogenannte „Profil-Friedhöfe“, die neben anderen meist städtischen Friedhöfen ihr Profil als „Ort der Verkündigung des auferstandenen Christus“, wie Pfarrer Peter Stuberg es sagt, schärfen können. Schon im äußeren Erscheinungsbild, bei der Gestaltung der Gräber und Grabmale, soll hier der christliche Glaube sichtbar werden. Eine Anonymität wie in Friedwäldern oder auf anonymen Urnenflächen soll es nicht geben. Um der steigenden

Nachfrage nach Urnenbestattungen Rechnung zu tragen, gibt es stattdessen immer mehr Gemeinschaftsurnenfelder, die mit Namensschildern versehen eine Anlaufstelle für trauernde Angehörige bieten.

„Die Menschen brauchen einen Ort zum Trauern und zum Abschiednehmen“, weiß auch Robert Blum. Der Friedhofsverwalter von der Kantstraße in Hemer hat vor zwei Jahren als Vorreiter den ersten Abschiedsraum auf einem evangelischen Friedhof im Kirchenkreis eingerichtet. Hier können die Angehörigen aus nächster Nähe in ansprechender und christlich geprägter Atmosphäre von dem aufgebarten Leichnam Abschied nehmen.

Der Lagerhallen-Charme der alten und kaum genutzten Aufbahrungsräume mit Stahltüren, unwirtlicher Flur-Optik und einer manchmal noch gruseligen Schaufenster-Situation hat längst ausgedient.

Inzwischen ist Robert Blum Kreis-Friedhofspfleger und möchte, dass ein Abschiedsraum, der den Bedürfnissen der Angehörigen nach mehr Nähe und ungestörtem Abschied nachkommt, zum Standard wird.

Während die Kapelle auf dem Hennener Friedhof der Stadt gehört, und die Gemeinde hier nicht allein entscheiden kann, haben die Gemeinden als Friedhofsträger in Deilinghofen und in Oestrich freie Hand. Auf beiden Friedhöfen sollen zukünftig nach Hemeraner Vorbild Abschiedsräume entstehen.

In Oestrich verfügt Pfarrer Stuberg sogar über eine wunderschöne, historische Kapelle, die seit den 70er-Jahren nur noch für kleine Urnen-Trauerfeiern und Andachten genutzt wird. Die „dichte Atmosphäre“ und der „beschützende und bergende Charakter“ des kleinen Gotteshauses würde sich nach Stubergs Meinung geradezu anbieten. Problematisch sei hingegen die nicht vorhandene Haustechnik in Bezug auf Kühlung, Sicherheit oder Sarganfuhr. So oder so: „Wir müssen etwas tun“, ist die einhellige Meinung beim Kirchenkreis. Und das eben nicht nur aus finanziellen Erwägungen, sondern auch um die Themen Tod, Trauer und Abschied auch inhaltlich nicht zu verlieren.

IKZ, 19.03.2008, Ralf Tiemann

Kommission begutachtete den Oestricher Friedhof

Urteil: Eine würdige Stätte der Erinnerung

Unter der Leitung des Superintendenten Albert Henz sind in diesem Frühjahr alle evangelischen Friedhöfe im Kirchenkreis visitiert worden. Dazu kam eine Kommission aus Mitarbeitern der kreiskirchlichen Verwaltung aus Lüdenscheid und Iserlohn auch nach Oestrich.

Dabei wurde nicht nur die wirtschaftliche Seite des dortigen Friedhofes beleuchtet, sondern auch seine landschaftliche Gestaltung und Pflege begutachtet. Die Kommission kam zu der Überzeugung, dass der aufgrund seines sehr gepflegten Zustandes einen würdigen Rahmen als Stätte der Erinnerung für die Verstorbenen ausstrahle.

Natürlich müssen auch den veränderten Gewohnheiten in der Bestattungspraxis Rechnung getragen werden. So wird das zukünftige Augenmerk immer stärker auf die Bestattung von Urnen gelegt werden müssen. In diesem Zusammenhang fand das neue Urnengemeinschaftsfeld am Eingang des Friedhofes anerkennende Worte der Kommission. Daneben wird der Gemeinde empfohlen, die vorhandenen Abschiedsräume in der Kapelle neu zu gestalten, in dem Hinterbliebene von ihren verstorbenen Angehörigen besser als bisher Abschied nehmen können. Diesen Anstoß aus der Visitation wird sich die evangelische Kirchengemeinde als Aufgabe in näherer Zukunft vornehmen.

Friedhofsverwalter: Herr Paul-Otto Jacoby, An der Lanfert 2, 58644 Iserlohn-Oestrich, Tel. 02374-12075

IKZ, 11.03.2008, Reinhard Köster

Herzliche Einladung in die Gruppen unserer Gemeinde

Gruppe	Termin	Kontakt
KINDERCHOR	freitags 18.00 - 18.45 Uhr Gemeindezentrum Oestrich	Ute Renfordt 02374/4832
DA-CAPO-CHOR	mittwochs 19.00 - 20.00 Uhr Gemeindezentrum Oestrich	Ute Renfordt 02374/4832
POSAUNENCHOR	dienstags 20.00 - 21.30 Uhr Gemeindezentrum Oestrich	Rüdiger Steinert 02334 / 42631
KRABELLGRUPPE	donnerstags 09.30 - 11.00 Uhr Gemeindezentrum Oestrich	Ulrike Brunnert · 02374 / 13913 Michaela Ruppel · 02374 / 505248
KRABELLGRUPPE	gern auf Anfrage Gemeindehaus Adventskirche	Pfarrer Marker 02374 / 7730
JUNGSCHAR 9 – 12 Jahre	mittwochs 16.30 - 18.00 Uhr Gemeindezentrum Oestrich	Gemeindebüro 02374 / 12137
GO IN Jungschar ab 13 Jahre	donnerstags, 18.00 - 19.30 Uhr Gemeindezentrum Oestrich	Gemeindebüro 02374 / 12137
JUGENDTREFF	14-tägig dienstags, 17.00 Uhr Gemeindehaus Adventskirche	Gemeindebüro 02374 / 12137
OFFENER TREFF	mittwochs 17.30 Uhr Gemeindehaus Adventskirche	Straßensozialarbeit der Stadt Iserlohn, Frau Ströter
BASTELN	alle 4 Wochen am letzten Donnerstag im Monat 19.30 Uhr Gemeindezentrum	Bettina Röttgers · 02374 / 12129 Sylke Girschewski · 02374 / 12010
BASTELKREIS	14-tägig mittwochs 15.00 Uhr Gemeindehaus	Doris Grickscheit
KLÖN-CAFÉ	Freitags ab 08.00 Uhr Gemeindehaus Dröschede an der Adventskirche	Anna Fuchs 02374 / 7655
ABENDKREIS	jeden 1. Dienstag im Monat 19.30 Uhr Gemeindehaus Adventskirche	Ursula Binner 02374 / 70178
CVJM	montags 20.00 Uhr Gemeindezentrum Oestrich	Werner Funke 02374 / 71458
BIBEL IM GESPRÄCH	jeden 2. Mittwoch im Monat 19.30 Uhr Gemeindezentrum Oestrich	Pfarrer Stuberg 02374 / 924300
FRAUENHILFE OESTRICH	14-tägig mittwochs 15.00 - 16.30 Uhr Gemeindezentrum	Renate Buschhaus · 02374 / 15639 Christa Tietjen · 02374/4784

Programm im Jubiläumsjahr 2008

Aufleben – in ganzheitlicher Spiritualität		
11. Mai	19.00 Uhr	Nacht der offenen Kirche / Kirche kulinarisch
12. Mai	10.30 Uhr	Familiengottesdienst
24. August	10.00 Uhr	Festgottesdienst
Einleben – in die Gemeinschaft		
7. Juni	9.00–13.00 Uhr	Kinderbibeltag – Mirijam haut auf die Pauke
8. Juni	10.00 Uhr	Familiengottesdienst
20.–22. Juni		Freizeit für Menschen in der Lebensmitte – Haus Nordhelle
24.–26. Oktober		Familienfreizeit in Meinerzhagen Drögenpütt
1.–7. November		Gemeindefreizeit im Haus „Alter Leuchtturm“ auf Borkum
Erleben – bunte Vielfalt		
Mai–August		Ausstellung zur „100“ in der Kirche
20.–21. September		Gemeindefest mit anschließendem Open-Air-Gottesdienst
20. September		Kindermusical „Jona“ mit dem Regenbogen-Kinderchor
19. Oktober	17.00 Uhr	Drehorgelkonzert in der Kirche
9. November	17.00 Uhr	Konzert Posaunenchor und Männerchor
30. November	17.00 Uhr	Kerzenscheinkonzert zum Advent mit dem Chor „Da-Capo“
20. Dezember	17.00 Uhr	Konzert der Kantorei Iserlohn zu Weihnachten
Januar		Konzert des Chores „Capellissimo“
Miteinander leben – vor Ort mit den Nachbarn		
31. Mai		Familientag aller drei Kindergärten mit Sternwanderung nach Dröschede
22.–25. August		Appeltatenkirmes

Impressum

Herausgeber:
Evangelische Kirchengemeinde Oestrich

Verfasser:
Herbert Lechtleitner · Günter Krüger · Peter Stuberg

Gestaltung und Druck:
Geldsetzer & Schäfers GmbH

Titelbild:
Günter Krüger

Auflage: 1.000 Stück – im August 2008

Alle Vervielfältigungsrechte außerhalb der durch die Gesetzgebung eng gesteckten Grenzen (z.B. für das Fotokopieren) liegen beim Herausgeber. Der Herausgeber untersagt ausdrücklich das Speichern und Zur-Verfügung-Stellen dieses Buches oder einzelner Teile davon im Intranet, Internet oder sonstigen elektronischen Medien. Kein Verleih.



Dieses Jubiläumshft wurde mit freundlicher Unterstützung der Firma Medice produziert.

Wir bedanken uns zudem für weitere Spenden anlässlich unseres Jubiläums.

